



Konzeption



Ev. Kindergarten Arche Noah

Gartenstraße 24
96172 Steppach

Tel: 09548/495
E-Mail: kita.steppach@elkb.de
www.kita-steppach.de

Leiterin: Desiree Schwarm
Stand 01.07.2025



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
mit großer Freude präsentieren wir Ihnen die Konzeption unseres Kindergartens. Dieses Dokument spiegelt unsere pädagogischen Grundsätze, Ziele und den Alltag wieder, den wir gemeinsam mit Ihren Kindern gestalten.

Unsere Einrichtung versteht sich als ein sicherer Ort des Lernens, des Spiels und der Entfaltung. Wir legen Wert auf eine liebevolle und respektvolle Atmosphäre, in der jedes Kind individuell gefördert wird. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an bewährten Konzepten und an der Lebenswelt der Kinder.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines kontinuierlichen Reflexionsprozesses, in den sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch die Anforderungen des sozialen Umfelds und der gesetzlichen Vorgaben einbezogen wurden. Sie dient uns als Leitfaden, und hilft unsere Arbeit stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Für Sie als Eltern oder Interessent*inn soll dieses Dokument Transparenz schaffen und Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Wir laden Sie ein, sich von unserer pädagogischen Arbeit ein umfassendes Bild zu machen und freuen uns auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Ihr *Team* der Kita Arche Noah

und

Desiree Schwarm

Leiterin des Kindergarten Arche Noah Steppach



Inhaltsverzeichnis

1.	STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....	5
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1.	<i>Infrastruktur und soziales Netz.....</i>	6
1.1.2.	<i>Aufnahmeverfahren und Anmeldebedingungen</i>	6
1.1.3.	<i>KiTa-Zeiten.....</i>	7
1.1.4.	<i>Buchungszeiten und Beiträge</i>	7
1.1.5.	<i>Gruppenkonstellation & Personal- und Betreuungsschlüssel</i>	7
1.1.6.	<i>Räumlichkeiten</i>	9
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	10
1.1.1.	<i>Allgemeine Beschreibung des Einzugsgebiets.....</i>	10
1.1.2.	<i>Familiäre Hintergründe der Kinder</i>	10
1.1.3.	<i>Lebens- und Betreuungssituation der Kinder</i>	10
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	11
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	11
2.	ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	11
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	11
1.1.1.	<i>Unser Menschenbild.....</i>	11
1.1.2.	<i>Unser Bild vom Kind</i>	12
1.1.3.	<i>Unsere pädagogische Haltung.....</i>	13
1.1.4.	<i>Bild von Eltern</i>	13
1.1.5.	<i>Bild von Familie</i>	13
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	14
1.1.1.	<i>Bildung als sozialer Prozess</i>	15
1.1.2.	<i>Stärkung von Basiskompetenzen.....</i>	16
1.1.3.	<i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>	29
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	32
1.1.1.	<i>Pädagogische Haltung und Rolle.....</i>	32
1.1.2.	<i>Pädagogische Ausrichtung: Binden-Halten-Lösen</i>	34
1.1.3.	<i>Tiergestützte Pädagogik</i>	38
3.	ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	38
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	38
1.1.1.	<i>UNSER EINGEWÖHNUNGSMODELL</i>	38
3.2	Der Übergang in den Kindergarten, die Schule – Vorbereitung und Abschied	40
1.1.1.	<i>Der Übergang von Kleinkindgruppe in den Kindergarten</i>	40
1.1.2.	<i>Der Übergang vom Kindergarten und die Schule – Vorbereitung und Abschied</i>	41
1.1.3.	<i>Zusammenarbeit mit den Grundschulen</i>	41
3.3	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	41
4.	ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	42
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	42
1.1.1.	<i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	42
1.1.2.	<i>Raumkonzept und Materialvielfalt.....</i>	42
1.1.3.	<i>Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....</i>	43
1.1.4.	<i>Begleitung kindlicher Grundbedürfnisse im Kita-Alltag: Ernährung, Schlaf und Pflege</i>	44



4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	46
1.1.1.	<i>Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmungs- und Beschwerderecht</i>	46
1.1.2.	<i>Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog</i>	48
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation – Transparente Bildungspraxis	48
5.	KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	49
5.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens	49
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	51
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	51
1.1.1.	<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	51
1.1.2.	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	52
1.1.3.	<i>Sprache und Literacy</i>	53
1.1.4.	<i>Digitale Medien</i>	55
1.1.5.	<i>Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)</i>	56
1.1.6.	<i>Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i>	58
1.1.7.	<i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	60
1.1.8.	<i>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</i>	62
1.1.9.	<i>Lebenspraxis</i>	64
6.	KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG	64
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	64
1.1.1.	<i>Eltern als Mitgestalter</i>	65
1.1.2.	<i>Differenziertes Angebot für Eltern und Familien</i>	66
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	66
1.1.1.	<i>Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten</i>	66
1.1.2.	<i>Kooperationen mit Kindertagespflege, Kitas und Schulen</i>	67
1.1.3.	<i>Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen</i>	68
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	69
7.	UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG	71
7.1	Zusammenarbeit im Team	71
7.2	Personal- und Teamentwicklung.....	72
7.3	Elternbefragung	72
7.4	Beschwerdemanagement/ Streitkultur	73
7.5	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	73
8.	ZU GUTER LETZT	73



1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

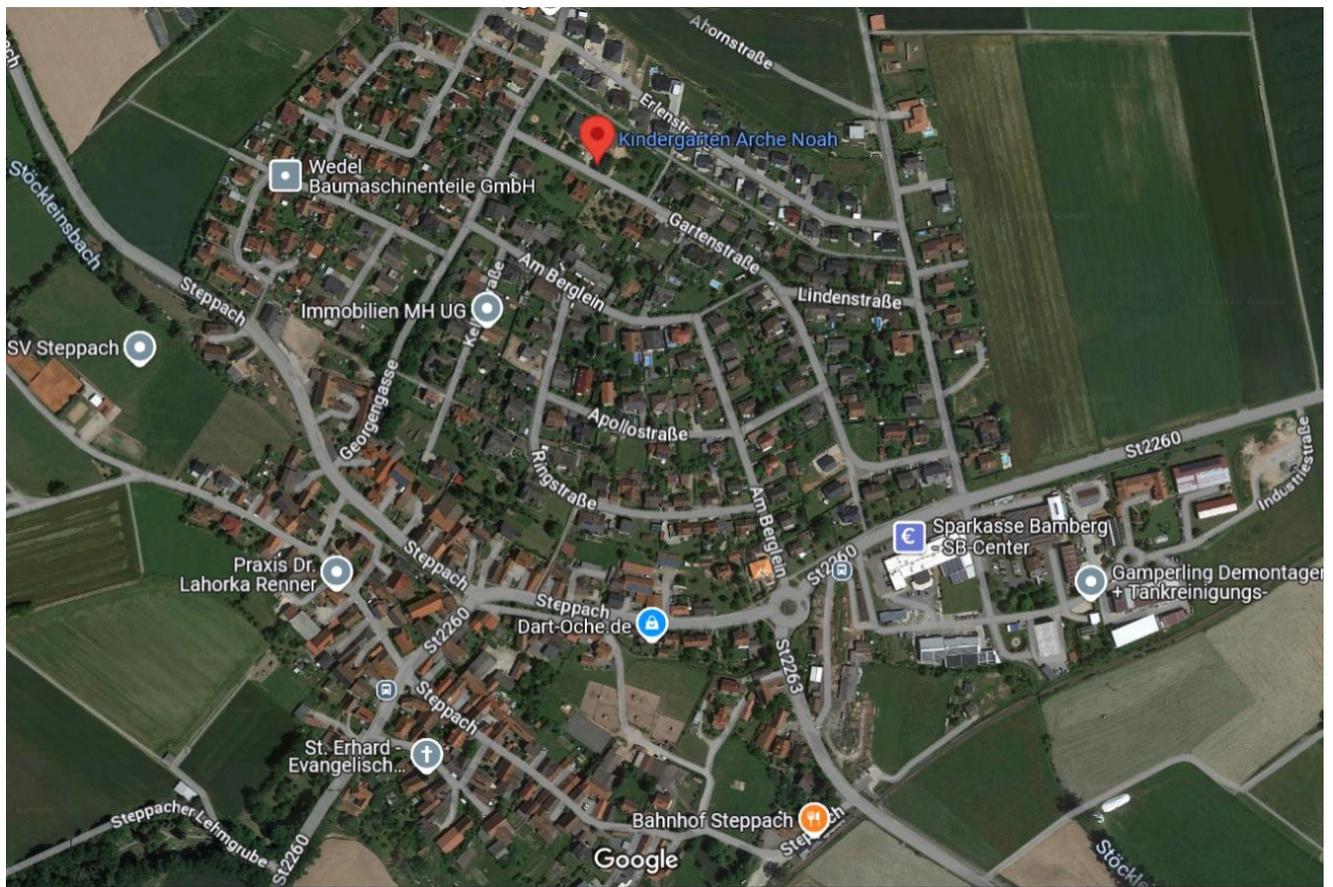
1.1 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Träger

Ev. Kirchengemeinde Steppach-Pommersfelden-Limbach
Hauptstraße 3
96178 Pommersfelden
Vertreten durch Pfarrer Andreas Steinbauer
Tel: 09548/340
E-Mail: kirchengemeinde.steppach@elkb.de
www.evangelisch-steppach.de

Einrichtung

Evang.-Luth. Kindergarten „Arche Noah“
Gartenstraße 24
96178 Pommersfelden – OT Steppach
Tel. 0 95 48 / 495
Kitaleiterin: Frau Desiree Schwarm
E-Mail: kita.steppach@elkb.de
www.kita-steppach.de



© Google-Maps



1.1.1. Infrastruktur und soziales Netz

Steppach ist ein Ortsteil der politischen Gemeinde Pommersfelden und liegt verkehrsgünstig zwischen Bamberg und Erlangen.

Das Dorf gliedert sich in den historischen Ortskern mit Feuerwehrhaus und Dorfplatz, sowie eine Neubausiedlung mit Einfamilienhäusern.

Im Ort sind verschiedene Betriebe ansässig, darunter eine Metzgerei, zwei Gaststätten, Kfz-Werkstätten, ein Lebensmittelgeschäft und eine Arztpraxis.

Zentrum des kirchlichen Lebens ist die evangelische St.-Erhard-Kirche mit dem dazugehörigen Gemeindehaus.

Der Kindergarten befindet sich am Ortsrand in unmittelbarer Nähe der Neubausiedlung.

Durch diese Lage haben die Kinder direkten Zugang zur Natur, denn Wiesen, Felder und Wälder laden zum Erkunden und Erleben ein.

1.1.2. Aufnahmeverfahren und Anmeldebedingungen

In unserer KiTa werden Kinder im Alter von 2,0 Jahren bis zur Einschulung vorrangig mit Wohnsitz in der Gemeinde Pommersfelden und den dazugehörigen Ortsteilen betreut. Der Kindergarten Arche Noah ist ein evangelischer Kindergarten und steht allen Kindern dieser Altersgruppe offen – unabhängig von nationaler Herkunft, Konfession, Hautfarbe oder sozialem Status der Eltern.

Jährlich von September bis Ende Februar können Eltern über die Homepage der Gemeinde Pommersfelden einen KiTa-Platz über das Portal KITAPILOT beantragen. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online mittels Bayern-ID. Auf die Anmeldefrist (für das neue Kitajahr von September bis Februar) wird im Mitteilungsblatt sowie über die Kitas hingewiesen. Eine Anmeldung für das laufende Kitajahr kann jederzeit erfolgen.

Zusätzlich veranstalten alle Einrichtungen jährlich einen Tag der offenen Tür, dessen Termin im Mitteilungsblatt veröffentlicht wird. An diesem Tag haben Eltern die Möglichkeit, die Kitas zu besichtigen und kennenzulernen.

Im März werden durch die Einrichtungsleiterin, in Kooperation mit den anderen Kitas der Gemeinde und der politischen Gemeinde, die Kitaplätze für das kommende Kita-Jahr vergeben.

Für die Aufnahme im Kindergarten Arche Noah, werden folgende Kriterien herangezogen.

Aufnahmekriterien:

- Vorgabe der Gemeinde Pommersfelden (Notunterbringung)
- Geschwisterkind zeitgleich bei uns in der KiTa (mind. 6 Monate Überschneidung)
- Wohnort in Pommersfelden bzw. dazugehörige Ortsteile
- Aufnahme passt zu bestehender Alters- oder Gruppenstruktur
- Alleinerziehend/beide Eltern berufstätig oder in Ausbildung
- Eingangsdatum der Voranmeldung

Unterjährig können Interessierte jederzeit über die Homepage - www.kita-steppach - den Termin für den jährlichen Tag der offenen Tür einsehen und über den KITAPILOT eine Voranmeldung einreichen.



1.1.3. KiTa-Zeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
von 07:00 bis 16:00 Uhr

Im Frühdienst (7:00 bis 7:30 bzw. 8:00 Uhr) und am Nachmittag (ab ca. 14:00 Uhr) werden die Gruppen je nach Kinderanzahl und Anwesenheit des Personals zusammengelegt.

Schließzeiten:

max. 30 + 5 Tage im Jahr (gesetzlich zulässig).

Unsere KiTa hat jährlich immer zwei Wochen in den Weihnachtsferien und drei Wochen im August und in der Regel an Brückentagen, sowie am Buß- und Betttag geschlossen.

Die Schließzeiten für das KiTa-Jahr werden immer zum Beginn des Kindergartenjahres im September veröffentlicht.

1.1.4. Buchungszeiten und Beiträge

Die in unserer KiTa verfügbaren Buchungszeiten richten sich nach der Öffnungszeit und der Kernzeit.

Der entsprechende Monatsbeitrag staffelt sich nach Alter des Kindes (unter 3 Jahre oder über 3 Jahre) und nach der täglich gebuchten Betreuungszeit. Eltern müssen für fünf Tage pro Woche eine tägliche Betreuungszeit von mindestens 5–6 Stunden buchen. Längstens kann eine tägliche Betreuungszeit von 9 Std. gebucht werden, was 45 Std. pro Woche entspricht.

Die möglichen Buchungskategorien, sowie die entsprechenden Monatsbeiträge sind im Betreuungsvertrag oder auf unserer Homepage in der aktuellen Elternbeitragstabelle einsehbar.

Innerhalb der Gemeinde gelten einheitliche Beiträge für Kinderbetreuungsangebote, sodass Eltern in jeder Einrichtung denselben Beitrag zahlen.

Bring- und Abholzeiten

Bringzeit: 07:00 bis 08:30 Uhr
Kernzeit: 08:30 bis 13:30 Uhr
Abholzeit: 13:30 bis 16:00 Uhr

1.1.5. Gruppenkonstellation & Personal- und Betreuungsschlüssel

Die Kindertagesstätte Arche Noah ist eine dreigruppige Einrichtung mit Platz für insgesamt 66 bis 74 Kinder (je nach Alterskonstellation). Die Einrichtung gliedert sich in zwei Kindergartengruppen mit 25 Kindern je Gruppe, für Kinder ab einem Alter von 2,9 Jahren bis zur Einschulung und eine Kleinkindgruppe mit mind. 12 Kindern ab 2,0 Jahren bis ca. 4,0 Jahren.

Alle drei Gruppen sind geschlechts- und altersgemischt.



Um die Kinder nach Kindergartenjahrgängen (September bis August) einteilen zu können, haben wir folgende im Kindergarten folgende Begrifflichkeiten dafür festgelegt:

- **Abenteurer** - zweijährigen
- **Beobachter** - dreijährigen
- **Champions** -vierjährigen
- **Denker** - fünfjährigen
- **Experten**- sechsjährigen

Personal- und Betreuungsschlüssel

Das pädagogische Personal setzt sich folgendermaßen zusammen:

Die Leitung der Kindertagesstätte obliegt einer ausgebildeten Erzieherin mit einer Weiterbildung in Sozialpädagogik & Management (B.A.) (FH) mit mehrjähriger Berufserfahrung, in Teilzeit ca. 30 Stunden pro Woche ohne festen Gruppendienst.

Eisbären:

- 1 Erzieherin (Vollzeit)
- 1 Erzieherin (Teilzeit)
- 1 Kinderpflegerin (Teilzeit)

Braunbären:

- 1 Erzieherin (Vollzeit)
- 1 Erzieherin (Teilzeit)
- 1 Kinderpflegerin (Teilzeit)

Pandabären:

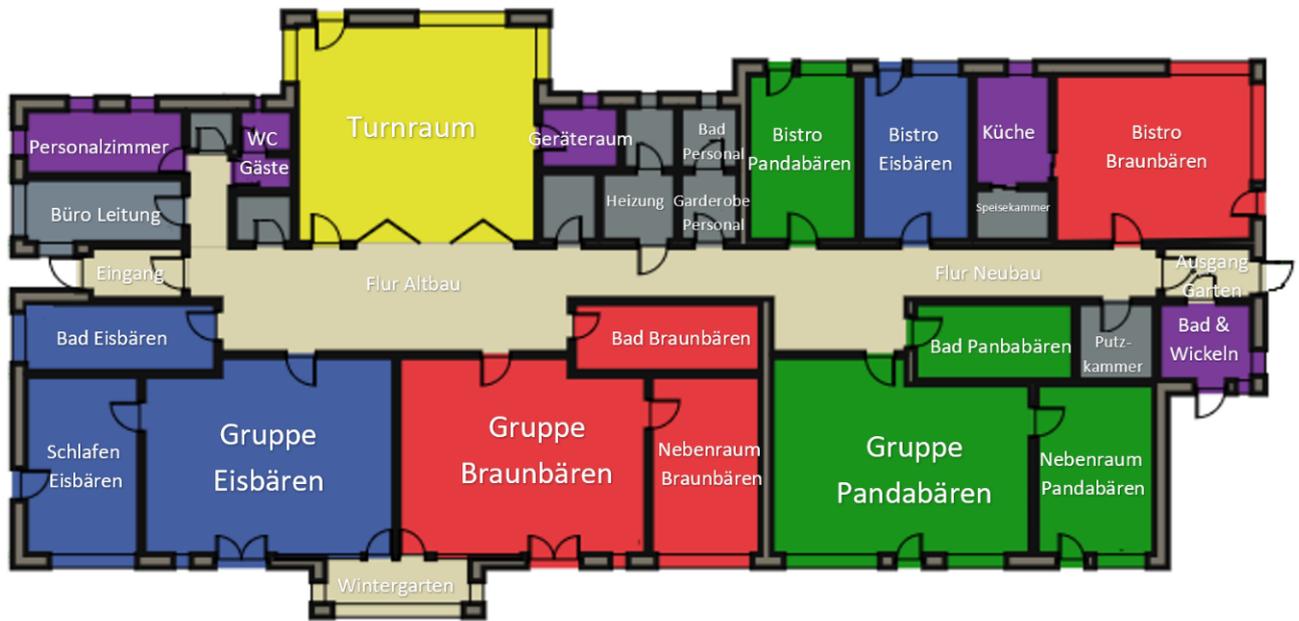
- 1 Erzieherin (Vollzeit)
- 1 Erzieherin (Teilzeit)
- 1 Kinderpflegerin (Teilzeit)

Zusätzliches Personal:

- 1 Kinderpflegerin Teilzeit (Springerkraft)
- 1 Therapiehund/Kindergartenbegleithund,
- 1 Hauswirtschaftskraft (Teilzeit)
- 1 Putzfrau (Teilzeit)
- 1 Hausmeister (Minijob)



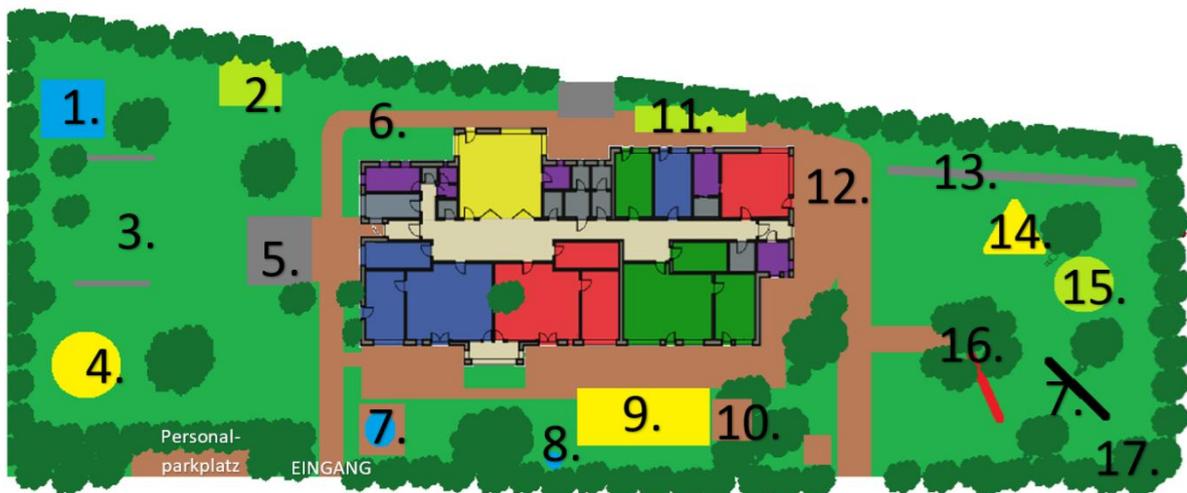
1.1.6. Räumlichkeiten



Im Haus:

- | | |
|--|--------------------------------|
| 3x Gruppenräume mit Nebenraum | 1x großer Flurbereich |
| 1x Schlafräum (Kleinkindgruppe) | 1x Personalzimmer |
| 1x Turnraum | 1x Personalgarderobe |
| 3x Kinderwaschräume | 1x Büro |
| 3x Wickelraum, davon 1x mit Dusche
(barrierefrei) | 2x Sanitärräume für Erwachsene |
| 1x Küche mit Vorratsraum | 2x Lagerräume |
| 3x Bistro | 1x Technikraum |
| | 2x Schmutzschleuse |

Im Garten



- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. 1x großes Spielhaus (blaues Haus) | 10. 1x Gartenhaus für Sandspielsachen |
| 2. 1x Baumhaus | 11. Blühwiese |
| 3. 1x Fußballplatz mit Toren | 12. Großzügige Terrassen mit
Sitzgelegenheiten und Beschattung |
| 4. 1x Klettergerüst | 13. 1x Seilbahn |



- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 5. 1x Gartenhaus für Fahrzeuge | 14. 1x kleines Spielhaus |
| 6. Fahrzeugbahn ums Haus | 15. 1x Weidentipi |
| 7. 1x Vogelnechtschaukel | 16. 1x Rutschenberg |
| 8. 1x Wasserpumpe mit Wasserbahn | 17. Viele Hecken zum Verstecken |
| 9. 1x Sandkasten mit Sonnensegel | |

1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET

1.1.1. Allgemeine Beschreibung des Einzugsgebiets

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in der Gemeinde Pommersfelden, genauer im Ortsteil Steppach. Zum Einzugsgebiet der Einrichtung gehören die folgenden Ortsteile: Steppach, Unterköst, Stolzenroth, Limbach, Pommersfelden, Sambach, Wind, Schweinbach, Weiher und Oberndorf.

Der Ortsteil Steppach liegt verkehrsgünstig zwischen den Städten Bamberg, Höchstadt a. d. Aisch und Erlangen. Während Pommersfelden als ländlich geprägt gilt, hat sich Steppach in den letzten Jahren durch den Zuzug junger Familien weiterentwickelt. Besonders in der Neubausiedlung sind viele Familien mit kleinen Kindern ansässig. Die Infrastruktur bietet einige grundlegende Einrichtungen wie einen Supermarkt, eine Metzgerei, zwei Gaststätten, mehrere Spielplätze, Sportanlagen, Kirche mit Gemeindehaus, sowie eine Arztpraxis. Zudem gibt es eine gute Verkehrsanbindung nach Höchstadt, Erlangen und Bamberg. In Steppach gibt es viele sehr engagierte Vereine. Durch die Nähe zum Rathaus in Pommersfelden und eine gute Einbindung der kleineren Gemeindeteile gibt es vor Ort ein sehr lebendiges Gemeinwesen.

1.1.2. Familiäre Hintergründe der Kinder

Die Familien in unserer Einrichtung kommen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen, wobei der Großteil der Familien der Mittelschicht angehört und keinen Migrationshintergrund mitbringt. Aufgrund der Nähe zu wirtschaftlich starken Städten wie Bamberg und Erlangen sind viele Eltern berufstätig, häufig in Vollzeit. Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf an einer verlässlichen und flexiblen Kinderbetreuung. Gleichzeitig gibt es auch einige Familien mit einem traditionellen Rollenverständnis, in denen ein Elternteil die Betreuung der Kinder größtenteils übernimmt und nicht oder in Teilzeit arbeitet.

Unsere Kita wird von Kindern mit vielfältigen familiären, kulturellen und religiösen Erfahrungen besucht. Neben deutschsprachigen Familien gibt es auch eine kleine Gruppe mit Migrationshintergrund, sodass die Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist.

1.1.3. Lebens- und Betreuungssituation der Kinder

Unsere Einrichtung betreut Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist hoch, insbesondere für Ganztagsangebote. Viele Eltern sind auf eine verlässliche Betreuung angewiesen, da beide Elternteile berufstätig sind. Dies spiegelt sich auch in den gebuchten Betreuungszeiten wieder, die meist über die Mindestbuchungsdauer hinausgehen. Durch die verschiedenen Lebensrealitäten der Familien ergeben sich unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder. Einige benötigen eine intensivere Eingewöhnungszeit, da sie es gewohnt sind, viel Zeit mit ihren Eltern zu verbringen. Andere sind bereits aus Krippen oder Tagespflegegruppen an eine regelmäßige Betreuung gewöhnt. Um diesen



unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf eine gute Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner und auch das Berliner Modell (siehe Punkt: Eingewöhnung).

1.3 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ

Grundlagen für unseren rechtlichen Auftrag sind:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Insbesondere Artikel 28
- UN-BRK (Behindertenrechtskonvention)
- SGB VIII (Bundesrecht) –
- §1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung,
- §22 Grundsätze der Förderung, sowie
- §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- §8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- §45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- BayKiBiG
- Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen,
- Art. 9a Kinderschutz
- AVBayKiBiG
- Art. 4 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung,
- §14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

1.4 UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nachfolgenden Curricularen Grundlagen:

- Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.
- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP),
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung)

2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 UNSER MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE

1.1.1. Unser Menschenbild

Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten basiert auf dem christlichen Menschenbild. Wir glauben, dass jeder Mensch – ob Kind, Elternteil oder Mitarbeiter*in – von Gott geliebt, einzigartig



geschaffen und von grundlegender Bedeutung und Wert ist. Diese Überzeugung prägt unseren täglichen Umgang miteinander: Wir begegnen jedem mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit.

Kinder sehen wir als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Begabungen und Entwicklungspotenzial. Wir begleiten sie liebevoll auf ihrem Weg und schaffen eine Umgebung, in der sie sich sicher, angenommen und ermutigt fühlen. Gleichzeitig verstehen wir Eltern als wichtige Partner in der Erziehung und setzen auf eine vertrauensvolle, transparente Zusammenarbeit.

Auch im Team leben wir ein Miteinander, das auf gegenseitiger Achtung, Unterstützung und christlichen Werten wie Nächstenliebe, Vergebung und Verantwortung basiert. So schaffen wir gemeinsam einen Ort, an dem sich alle angenommen und getragen fühlen.

1.1.2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig – ein weltoffenes Wesen, das bereits beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung seine eigene Persönlichkeit, Vorerfahrungen und Weltideen mitbringt. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, und schätzen seine Individualität.

Kindheit verstehen wir als eigenständigen Lebensabschnitt – Kinder sind keine „unfertigen Erwachsenen“, sondern Menschen mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und einem natürlichen Drang zur Entwicklung. Sie lernen durch Eigenaktivität, durch Erleben, Ausprobieren und durch die Beobachtung ihrer Umwelt.

Wir begleiten Kinder achtsam in ihren individuellen Entwicklungsphasen und geben ihnen die Zeit, die sie zur Entfaltung brauchen – getreu dem Motto: „Pflanzen wachsen nicht schneller, wenn man daran zieht.“ Kinder haben einen natürlichen inneren Antrieb, die Welt zu entdecken und sich weiterzuentwickeln. Dies zeigen sie z. B. beim Laufen- oder Sprechen lernen, das ganz aus eigenem Antrieb geschieht.

Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, in der ungestörtes, freies Spiel möglich ist. Denn das Spiel ist das grundlegende Prinzip kindlichen Lernens. In dieser Umgebung werden Kinder zur Neugierde ermutigt, sie finden selbstständig Antworten, entwickeln Lösungen und erleben sich als selbstwirksam.

Kinder sind bewegungsfreudig, spontan, kreativ, fantasievoll, naturverbunden und ehrlich im Denken und Handeln. Sie nehmen mit allen Sinnen wahr, leben im Moment und haben ihren eigenen Rhythmus. Damit sie sich angenommen und verstanden fühlen können, ist eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften entscheidend.





1.1.3. Unsere pädagogische Haltung

Die Grundlage unserer Arbeit ist eine beobachtende, wertschätzende und begleitende Haltung. Pädagogische Fachkräfte sehen sich als Impulsgeber*innen, die die Kinder mit Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Respekt begleiten. Durch gezielte Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse, Interessen und Motivationen jedes einzelnen Kindes und unterstützen es darin, seinen eigenen Weg zu gehen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Wir trauen ihnen viel zu und vertrauen auf ihre Entwicklungskräfte. Dabei unterstützen wir sie in ihrer körperlichen, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung – wir setzen Grenzen, machen Mut, trösten, stärken und fördern das Selbstvertrauen.

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Gemeinsam mit den Eltern schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder Gemeinschaft erleben, Geborgenheit spüren, Andersartigkeit akzeptieren und in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz wachsen können. Eine enge, vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

Frühes Lernen ist die Basis für lebenslanges Lernen. Durch eine ganzheitliche Förderung und ein liebevolles Miteinander schaffen wir die Grundlage für eine gesunde, starke und selbstbewusste Entwicklung.

1.1.4. Bild von Eltern

(siehe: 5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern)

Die Eltern tragen in erster Linie die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder, die wir knüpfen in unserer pädagogischen Arbeit an diese grundlegende Erziehung an, um sie unterstützend und ergänzend weiterzuführen. Wir wünschen uns von Eltern, dass sie mit gutem Beispiel vorangehen und das gegenseitige Erwartungen auf einem partnerschaftlichen Miteinander beruhen.

Eltern sind für uns die wichtigsten Bezugspersonen im Leben eines Kindes – sie kennen ihr Kind mit all seinen Stärken, Bedürfnissen und Eigenheiten am besten. Deshalb sehen wir Eltern nicht nur als Erziehungsberechtigte, sondern als gleichwertige Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns grundlegend. Wir möchten gemeinsam mit ihnen zum Wohl des Kindes handeln, in engem Austausch stehen und gemeinsam Entwicklungsschritte begleiten. Der regelmäßige Dialog, gegenseitige Wertschätzung und das Ernstnehmen elterlicher Sichtweisen sind für uns dabei selbstverständlich.

Wir schaffen Raum für Begegnung, Austausch und Beteiligung – sei es im Tür-und-Angel-Gespräch, bei Entwicklungsgesprächen, Elternabenden oder gemeinsamen Festen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Lebenssituationen und Ressourcen jeder Familie.

Unser Ziel ist es, Eltern zu stärken, sie einzubeziehen und eine verlässliche Erziehungspartnerschaft aufzubauen – damit sich Kinder geborgen und sicher fühlen und ihre Entwicklung bestmöglich unterstützt wird.

1.1.5. Bild von Familie

Schon lange bedeutet „Familie“ nicht mehr ausschließlich: Mutter, Vater, Kind. Die heutige Lebensrealität ist vielfältig – es gibt Einelternfamilien, Patchwork Familien, Regenbogenfamilien, soziale Elternschaft, Co-Elternschaft sowie klassische Klein- oder Kernfamilien.



Familienbeziehungen beschränken sich dabei nicht immer auf einen Haushalt. Viele Kinder leben im Wechsel bei beiden Elternteilen. Auch kulturelle und sprachliche Vielfalt prägt unser Zusammenleben: Mehr als ein Viertel aller Kinder in Deutschland wachsen heute mit einem Migrationshintergrund auf.

Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung. In unserer Einrichtung begegnen wir allen Familien mit Offenheit und Wertschätzung – unabhängig von ihrer Lebensform, Herkunft oder sozialen Situation.

Wir verstehen uns nicht nur als Betreuungsangebot, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert, sondern als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Familien liegen uns am Herzen. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gestalten, in der sich alle willkommen und angenommen fühlen. Wo immer es die Rahmenbedingungen zulassen, begleiten und unterstützen wir Familien vorurteilsfrei und auf Augenhöhe.

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

In unserer Einrichtung verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Dimensionen der kindlichen Entwicklung umfasst – körperlich, geistig, emotional und sozial. Bildung ist für uns nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch die Förderung von Werten, die die Grundlage für ein respektvolles und achtsames Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft bilden.

Unser Bildungskonzept basiert auf dem christlichen Menschenbild, das jedes Kind als einzigartiges, geliebtes Geschöpf Gottes sieht – mit eigener Würde, Persönlichkeit und unendlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Perspektive prägt nicht nur die individuelle Förderung jedes Kindes, sondern auch den Umgang miteinander in unserer Einrichtung. Alle Beteiligten – Kinder, Eltern, das pädagogische Team und der Träger – begegnen sich auf der Basis von Respekt, Vertrauen, Wertschätzung und Nächstenliebe. Jeder soll sich in unserer Einrichtung angenommen fühlen, unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensform. Bildung in unserer KiTa bedeutet für uns, Kindern Offenheit und Neugier zu vermitteln. Wir ermutigen sie, die Welt in all ihrer Vielfalt zu entdecken – sei es in Bezug auf andere Kulturen, Religionen oder Lebensweisen. Das Fördern von Toleranz, das Entdecken von Gemeinsamkeiten und das respektvolle Erleben von Unterschieden sind für uns ebenso wichtig wie die Entwicklung eines vorurteilsfreien Miteinanders. Diese Werte leben wir nicht nur in der Arbeit mit den Kindern, sondern auch im täglichen Umgang im Team und mit den Eltern. Das pädagogische Personal übernimmt dabei eine zentrale Vorbildfunktion. Unsere Haltung ist authentisch, und wir leben die Werte der Achtung und Aufrichtigkeit im Umgang mit Kindern, Eltern und untereinander. Zusammen mit den Eltern gestalten wir eine Erziehungspartnerschaft, die auf Vertrauen und Kooperation basiert und das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Wir schaffen eine Umgebung, die den Kindern die Möglichkeit bietet, sich altersgerecht und in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Dabei ist uns die Partizipation der Kinder ein zentrales Anliegen – sie sind aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse. Die Verantwortung für den Alltag der Kinder liegt in den Händen des gesamten Teams, das sich in seinen Stärken und Begabungen gegenseitig unterstützt und ergänzt, um das Beste für jedes einzelne Kind zu erreichen.



1.1.1. Bildung als sozialer Prozess

Bildung verstehen wir nicht nur als die Vermittlung von Informationen oder Fakten, sondern als einen ganzheitlichen, sozialen Prozess, der die gesamte kindliche Entwicklung umfasst. Kinder sind von Natur aus neugierig und kreativ, sie lernen durch aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und durch die Interaktion mit anderen Menschen. Bildung findet nicht isoliert statt – sie geschieht in Gemeinschaft.

Das soziale Leben spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Kindern. Durch den Austausch mit anderen, sei es in der Gruppe oder im Dialog mit den Fachkräften, entwickeln sie ihre sozialen Kompetenzen und ihre Persönlichkeit. Kinder erfahren täglich, wie wichtig es ist, auf andere zu achten, Hilfe anzubieten und Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen und zu respektieren, sei es beim gemeinsamen Spielen, Kochen oder Gestalten von Räumen. Soziales Lernen wird so zu einem wesentlichen Bestandteil des Bildungsprozesses.

In Gruppen zu lernen bedeutet für uns nicht nur, gemeinsam etwas zu erschaffen oder zu erleben, sondern auch voneinander zu lernen. In einem Gruppenkontext haben Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen, neue Ideen zu entwickeln und vom Wissen und den Erfahrungen anderer zu profitieren. Der Austausch in der Gruppe fördert nicht nur das gemeinsame Tun, sondern auch das kritische Denken und die Kreativität.

Wir verstehen Kinder als aktive und kompetente Gestalter ihrer eigenen Bildung. Sie initiieren Lernprozesse eigenständig und selbsttätig. Durch den sozialen Austausch mit anderen Kindern und den Fachkräften erweitern sie ihren Horizont und vertiefen ihr Wissen. Schon Kleinkinder zeigen eine erstaunliche Fähigkeit, sich durch Sprache, Bilder und Handlungen mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und diese zu interpretieren.

Unser Ansatz basiert auf der Ko-Konstruktion von Wissen, was bedeutet, dass die Kinder nicht nur durch eigene Erfahrungen lernen, sondern auch durch den Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen. Dabei stehen die sozialen Interaktionen und die Unterstützung durch das pädagogische Personal im Mittelpunkt. Es geht darum, den Kindern die Freiheit und den Raum zu geben, selbstständig zu handeln und Entscheidungen zu treffen, wobei sie immer aktiv in den Bildungsprozess eingebunden sind.

Wertschätzung, stabile Beziehungen und Bindungen sind die Grundlage für eine erfolgreiche Bildung. Durch partizipative Elemente ermöglichen wir es den Kindern, ihre eigenen Lernprozesse mitzugestalten und Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Der Satz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ beschreibt unser Verständnis von Selbstständigkeit, die wir als Schlüssel zu einem gesunden Selbstbewusstsein fördern.

Geschlechtersensible Pädagogik

Unsere Kindergruppen sind geschlechtsgemischt. Wir sehen Unterschiede als Bereicherung und begegnen ihnen mit Wertschätzung. Kinder aller Geschlechter sind für uns gleichberechtigt und gleichwertig. Mädchen dürfen zum Beispiel mit Autos spielen und sich als Piratin verkleiden, Jungen dürfen zum Beispiel mit Puppen spielen und als Prinzessin in andere Rollen schlüpfen. Jungen müssen nicht automatisch wild sein, und Mädchen dürfen sich selbstverständlich für Technik begeistern.

Kinder sollen ihre Aktivitäten nach ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen wählen können – frei von geschlechtsspezifischen Erwartungen oder Rollenklischees.

Deshalb ist es uns besonders wichtig:

- unser eigenes Rollenverhalten als Vorbilder regelmäßig zu reflektieren und unseren pädagogischen Blick durch kollegialen Austausch und Fortbildungen zu schärfen.



- aktiv daran zu arbeiten, die vorwiegend weiblich geprägte Personalstruktur aufzubrechen und den Kindern auch männliche Bezugspersonen und Identifikationsfiguren anzubieten (z.B. männliche Praktikanten, Teilnahme am Boys Day, besuche von Pfarrer oder Bürgermeister usw.)
- je nach Situation sowohl geschlechtsgemischte als auch geschlechtergetrennte Angebote gezielt und sinnvoll einzusetzen.
- Kinder dabei zu unterstützen, alternative Rollenbilder auszuprobieren und individuelle Wege jenseits klassischer Geschlechterrollen zu entdecken.

1.1.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die Entwicklung grundlegender Kompetenzen, die Kinder für ihr gesamtes Leben benötigen. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen, aktiven und individuellen Prozess, der von Beziehungen getragen wird und an den Lebenswelten der Kinder anknüpft. Basiskompetenzen umfassen jene Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder benötigen, um sich in ihrer sozialen, emotionalen, sprachlichen und sachlichen Umwelt zurechtzufinden und aktiv an ihr teilzuhaben. Dazu zählen unter anderem:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für die eigene Persönlichkeit, Körperlichkeit, Gefühle, Stärken und Schwächen.
- Motivationale Kompetenzen
Kinder erleben sich als selbstwirksam, kompetent und autonom – sie lernen, sich selbst zu motivieren und Ziele zu verfolgen.
- Kognitive Kompetenzen
Förderung von Denk- und Wahrnehmungsprozessen, Problemlösefähigkeiten sowie Sprach- und Gedächtnisleistungen.
- Physische Kompetenzen
Stärkung der motorischen Fähigkeiten, Körperwahrnehmung, Gesundheit und Selbstfürsorge.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen
Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen, empathisch zu handeln und soziale Regeln zu verstehen.
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
Vermittlung von moralischen Werten, Normen und Orientierung im gesellschaftlichen Miteinander.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
Kinder übernehmen Verantwortung für sich, für andere und für ihre Umwelt – altersgerecht und im Alltag erfahrbar.



- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Kinder erleben Mitbestimmung, bringen sich aktiv ein und erfahren, dass ihre Meinung zählt.

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt
Kinder entwickeln Strategien, um Lernprozesse aktiv mitzugestalten und eigenständig Wissen zu erwerben.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
Kinder stärken ihre Fähigkeit, mit Herausforderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen und Krisen zu bewältigen.

Wir schaffen in unserer Einrichtung eine anregende Umgebung, in der Kinder sich ausprobieren, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und neue Kompetenzen erwerben können. Dabei begleiten wir sie achtsam, stärken ihre Selbstwirksamkeit und gehen flexibel auf ihre Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte ein. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu sehen und ihm eine stabile Basis für seinen weiteren Bildungsweg zu ermöglichen.

Personale Kompetenzen – Selbstwahrnehmung und Selbstkonzepte

Die Entwicklung personaler Kompetenzen bildet eine zentrale Grundlage für alle weiteren Bildungs- und Lernprozesse. In unserer Einrichtung begleiten wir Kinder dabei, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken, ein realistisches Selbstbild aufzubauen und ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln – ganz im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

a) Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl

Kinder sollen sich als eigenständige, wertvolle Persönlichkeiten wahrnehmen. Wir unterstützen sie darin, ihre Gefühle, Stärken und Schwächen kennenzulernen und anzunehmen. Grundlage hierfür ist eine Atmosphäre der Wertschätzung und Akzeptanz. Jedes Kind wird bei uns bedingungslos angenommen und mit Respekt behandelt. Das pädagogische Personal nimmt dabei eine zentrale Vorbildfunktion ein: Ein respektvolles Miteinander im Team und im Umgang mit Kindern stärkt die emotionale Sicherheit und das Vertrauen in die eigene Person. Ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt sich vor allem durch positive Rückmeldungen auf das eigene Handeln. Wir legen besonderen Wert darauf, die Anstrengung und den Weg zum Ziel zu würdigen – nicht allein das Ergebnis. Kinder erfahren sich als kompetent und bedeutsam, wenn wir ihnen aktiv zuhören, auf ihre Gefühle eingehen und ihre Erlebnisse ernst nehmen. Auch körperbezogene Selbstwahrnehmung spielt eine wichtige Rolle. Kinder sollen lernen, ihren Körper wahrzunehmen, einzuschätzen und in verschiedenen Situationen sicher einzusetzen – sei es beim Toben, Klettern oder bei Entspannungsübungen. Wir unterstützen diese Entwicklung durch gezielte Angebote zur Körpererfahrung und Sinneswahrnehmung. Durch Imitation, Rollenspiel und das Nachahmen von Vorbildern erweitern die Kinder ihr Selbstbild. Der Bezug zum eigenen Körper – etwa durch das Benennen von Eigenschaften, Fähigkeiten oder Fragen wie „Wie groß bin ich?“ – stärkt das Selbstkonzept und hat einen positiven Einfluss



auf die Gesamtentwicklung (vgl. hierzu auch: 3.2 Werteorientierung und Religiosität, Gesundheit und Bewegung, Emotionale Entwicklung und soziale Beziehungen, Körpererfahrungen und Sexualität).

b) Entwicklung positiver Selbstkonzepte

Ein positives Selbstkonzept bedeutet, dass Kinder sich selbst als fähig, liebenswert und handlungswirksam erleben. Es umfasst das Wissen über die eigenen Fähigkeiten, die Einschätzung des eigenen Aussehens, der Fitness sowie der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Wir unterstützen Kinder darin, ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln – durch echtes Interesse, ermutigendes Feedback und vielfältige Erfahrungen von Selbstwirksamkeit. Ob beim eigenständigen Anziehen, beim erfolgreichen Lösen eines Puzzles oder beim kreativen Gestalten – Kinder erleben Stolz und Bestätigung, wenn ihre Handlungen anerkannt werden.

Auch Bewegungsfreude und Körperbewusstsein tragen zur Stärkung des Selbstkonzepts bei. Deshalb bieten wir zahlreiche Gelegenheiten zur körperlichen Aktivität, sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Bewegungsangeboten.

Motivationale Kompetenzen

Motivationale Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle im kindlichen Bildungsprozess. Sie ermöglichen es dem Kind, sich selbst zu motivieren, eigene Ziele zu verfolgen, Rückschläge zu verarbeiten und Aufgaben mit Ausdauer und Freude zu bewältigen. Wir unterstützen die Kinder darin, sich als selbstwirksame, kompetente und autonome Persönlichkeiten zu erleben.

a) Autonomieerleben

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, selbstbestimmt zu handeln. Ihre hohe Entdeckungsfreude und Neugier sind starke Motoren für Lernprozesse. Wir fördern dieses Bedürfnis, indem wir ihnen vielfältige Möglichkeiten geben, eigene Entscheidungen zu treffen – sei es im freien Spiel, bei der Auswahl von Materialien oder in alltäglichen Situationen.

Die Kinder erfahren Autonomie zum Beispiel durch:

Mitbestimmung im Morgenkreis (z. B. Auswahl von Liedern, Reimen, Fingerspielen), freien Zugang zu Bastelmaterialien und altersgerechten Werkzeugen, selbstgewählte Spielpartner und -orte im Freispiel.

So erleben sie sich als Verursacher ihres eigenen Handelns und bauen ein gesundes Selbstbild auf.

b) Kompetenzerleben

Um ein stabiles Gefühl von Kompetenz zu entwickeln, benötigen Kinder Herausforderungen, die an ihre individuellen Fähigkeiten angepasst sind. Wir bieten ihnen Aufgaben, die ihren aktuellen Entwicklungsstand treffen oder leicht darüber liegen. So werden sie angeregt, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Erfolge zu erleben.

Beispiele sind:

- das Lösen von Puzzles mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad,
- das eigenständige Gestalten oder Konstruieren,
- das Erarbeiten von Lerninhalten im Alltag oder gezielten Angeboten.



Diese Erfolgserlebnisse fördern die Motivation und stärken das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.

c) Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit bedeutet, darauf zu vertrauen, durch eigene Fähigkeiten Herausforderungen bewältigen zu können. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, wenn sie erkennen, dass ihre Handlungen eine Wirkung haben.

Wir fördern dies durch:

entwicklungsangemessene Aufgaben, die herausfordern, aber nicht überfordern, gezielte Beobachtung und Begleitung durch pädagogische Fachkräfte, transparente und nachvollziehbare Regeln mit verlässlichen Konsequenzen, das Vorleben lösungsorientierten Verhaltens durch Erwachsene.

In heterogenen Gruppen profitieren Kinder außerdem davon, andere bei der Bewältigung von Aufgaben zu beobachten und von diesen Vorbildern zu lernen.

d) Selbstregulation

Selbstregulation ist die Fähigkeit, das eigene Verhalten bewusst zu steuern, zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen. Wir unterstützen Kinder dabei, diese Kompetenz zu entwickeln, indem wir sie zur Selbstbeobachtung anregen, Problemlöseprozesse begleiten und verbalisieren und ihnen helfen, eigene Maßstäbe zu entwickeln.

Gerade im Freispiel entstehen viele Gelegenheiten, in denen Kinder:

- eigene Interessen verfolgen,
- Konflikte lösen,
- Bedürfnisse mit anderen abstimmen,
- Strategien zur Impulskontrolle erproben.

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung daher einen besonders hohen Stellenwert als zentrales Lernfeld für motivationale und soziale Kompetenzen.

e) Neugier und individuelle Interessen

Kinder kommen mit einer natürlichen Neugierde zur Welt, die der Motor für ihre Entwicklung und Bildung ist. Im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans verstehen wir Neugierde als grundlegende Triebkraft kindlichen Lernens. Sie zeigt sich im Wunsch, die Welt zu erkunden, Fragen zu stellen und Zusammenhänge zu begreifen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen Interessen und Themen ernst und schaffen eine Umgebung, die vielfältige Impulse bietet und zum forschenden Lernen anregt. Durch aufmerksame Beobachtung und eine wertschätzende Haltung erkennen wir, womit sich die Kinder beschäftigen möchten, und greifen ihre Impulse auf.

So ermöglichen wir eine Bildungsarbeit, die an den Stärken, Bedürfnissen und Lebenswelten der Kinder orientiert ist und ihre Selbstbildungspotenziale unterstützt.

Motivation durch entwicklungsangemessene Lernangebote

Wir gestalten unsere Bildungsangebote nach dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit.

Entscheidend ist dabei nicht das Alter, sondern der individuelle Lern- und Entwicklungsstand des Kindes. Nur wenn Anforderungen, Tempo und Komplexität passend sind, können Kinder motiviert, angstfrei und mit Freude lernen.

Erfolgreiches Lernen „macht glücklich“ – durch Erfolgserlebnisse wird das kindliche

Belohnungssystem (z. B. Dopamin-Ausschüttung) aktiviert, was Lernen als etwas Positives und



Sinnvolles erfahrbar macht. Motivation entsteht so von innen heraus – eine wichtige Voraussetzung für lebenslanges Lernen.

So gestalten wir motivierende Lernprozesse:

Gezielte Beobachtung: Pädagogische Fachkräfte analysieren fortlaufend den Entwicklungsstand der Kinder („Was kann das Kind? Wo steht es gerade?“).

Strukturierter Tagesablauf: Wechsel von Lernangeboten, Freispiel, Bewegung und Ruhephasen; Orientierung durch Rituale.

Anregende Lernumgebung: Vielfältige, zugängliche Materialien und liebevoll gestaltete Räume regen zum selbstständigen Handeln an.

Beziehungsorientiertes Lernen: Bildungsangebote knüpfen an die Interessen, Lebenswelten und Fragen der Kinder an und werden gemeinsam mit ihnen gestaltet (vgl. 2.3 Partizipation und 2.3 Ko-Konstruktion).

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Kinder lernen mit allen Sinnen. Das bewusste Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken legt den Grundstein für Gedächtnis, Denken und Erkenntnis. Wir bieten vielfältige sinnliche Erfahrungsräume, zum Beispiel durch Bewegung, Musik oder genaue Beobachtungen im Alltag. Dabei regen wir die Kinder an, Fragen zu stellen, Dinge zu untersuchen und Erlebnisse sprachlich zu beschreiben.

Denkfähigkeit

Kindliches Denken entwickelt sich Schritt für Schritt und durchläuft dabei mehrere Stufen. In unserer täglichen Arbeit unterstützen wir die Kinder beim Begriffe-Bilden, Hypothesen-Aufstellen, Vergleichen, Zählen, Sortieren und Einordnen. Alltagsnahe Erfahrungen – z. B. beim Kochen, Einkaufen oder in Projekten – fördern das logische Denken auf natürliche Weise.

Gedächtnis

Wir fördern spielerisch die Gedächtnisleistungen der Kinder durch Lieder, Reime, Geschichten, Rollenspiele und gezielte Spiele wie Memory. Dabei geht es nicht nur ums Wiedererkennen, sondern auch ums gezielte Erinnern und sprachliche Beschreiben von Erlebtem. So erweitern die Kinder ihren Wortschatz und üben sich im strukturierten Denken.

Problemlösefähigkeit

Kinder lernen, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen. Wir regen sie an, über Denkaufgaben, Experimente oder soziale Konflikte nachzudenken, verschiedene Lösungswege zu entwickeln, auszuprobieren und daraus zu lernen. Fehler werden dabei als wichtiger Bestandteil des Lernens verstanden – nicht als Scheitern, sondern als Chance.

Phantasie und Kreativität

Kinder sind von Natur aus kreativ. Wir schaffen Freiräume für freies Gestalten, Experimentieren, Rollenspiel, Musik und kreative Bewegungsformen. Ob Traumstunden, Naturtage oder das freie Spiel mit verschiedenen Materialien – wir fördern den Mut, eigene Ideen zu entwickeln und neue Wege zu gehen.



Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg, die Welt mit all ihren Sinnen zu entdecken, und schaffen vielfältige Erfahrungsräume, in denen sie beobachten, forschen, hinterfragen und gestalten können.

Durch alltägliche Erlebnisse und gezielte Impulse fördern wir nicht nur die kindliche Neugier, sondern auch:

- eine differenzierte Wahrnehmung
- die Fähigkeit, logisch zu denken und Zusammenhänge zu erkennen
- ein gutes Erinnerungsvermögen
- eine wachsende Problemlösefähigkeit
- Kreativität und eigene Ideenvielfalt

Dabei verstehen wir Fehler als Lernchance und fördern den Mut, neue Wege zu gehen.

Die enge Verbindung zwischen Wahrnehmung, Denken, Sprache und Kreativität bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Physische Kompetenzen (Motorische Fähigkeiten & Körperbewusstsein)

Körperliches Wohlbefinden, Bewegung und Gesundheit sind zentrale Grundlagen für die Entwicklung von Kindern. Deshalb unterstützen wir die Kinder dabei, ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

a) Gesundheitsbewusstsein & Körperpflege

Wir vermitteln den Kindern grundlegende Hygienemaßnahmen in altersgerechter Form, z. B. das regelmäßige Händewaschen und die Zahnpflege. Im Alltag begleiten wir sie beim Wickeln, beim Toilettengang sowie während der individuellen Sauberkeitsentwicklung.

Die Initiative zur Sauberkeitserziehung sollte im Elternhaus beginnen. Wir bitten die Eltern, den Kindergarten darüber zu informieren, wenn die Sauberkeitserziehung zu Hause begonnen wurde. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder einfühlsam bei diesem Prozess und legt großen Wert auf einen engen Austausch mit den Eltern.

Es ist uns wichtig, dass Eltern Verständnis dafür haben, dass im Kindergarten keine Eins-zu-eins-Betreuung möglich ist und gelegentlich auch kleine "Unfälle" passieren können. Wir begegnen diesen Situationen mit Ruhe und Respekt und begleiten die Kinder liebevoll und unterstützend.

Eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung wird durch gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche über Lebensmittel und das bewusste Erleben von Geschmack, Konsistenz und Herkunft gefördert.

Kinder erfahren, dass Gesundheit mit Fürsorge für den eigenen Körper beginnt – und dass man sich in und mit dem eigenen Körper wohlfühlen darf.

b) Motorische Entwicklung & Bewegung

Grob- und feinmotorische Fähigkeiten werden gezielt im Alltag gefördert: z. B. durch Schneiden, Gestalten, Puzzeln, Bauen, Balancieren, Turnen oder das freie Spiel im Garten, auf Spielplätzen oder in der Natur.

Bewegung ist bei uns fest im Tagesablauf integriert. Ob im Morgenkreis, beim Tanz, bei gezielten Bewegungsangeboten oder spontanen Aktivitäten – wir schaffen Raum für Bewegung, Erkundung und Selbsterfahrung.



Psychomotorische Angebote verbinden Bewegung mit emotionalem Erleben und sozialem Lernen – die Kinder erfahren sich selbst und die Wirkung ihres Körpers im Raum und im Miteinander.

Der Aufenthalt im Freien ermöglicht den Kindern, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen: beim Schneemannbauen, Picknicken oder auf Spaziergängen durch die Natur im Wandel der Jahreszeiten.

c) Körperliche Anstrengung & Entspannung

Kinder erleben bei uns, dass körperliche Anstrengung und Ruhephasen zusammengehören. Wir vermitteln, dass nach Aktivität auch Erholung wichtig ist, um Kraft zu tanken.

Angebote wie Fantasiereisen, Stilleübungen, Kindermassagen oder einfach Zeit in der Kuschelecke unterstützen das Bedürfnis nach Ruhe, Nähe und Rückzug.

Die bewusste Wahrnehmung von Anspannung und Entspannung hilft den Kindern, mit Stress umzugehen und die eigenen Bedürfnisse zu erkennen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Wir fördern die Kinder ganzheitlich und schaffen sowohl im Innen- als auch im Außenbereich bewegungsanregende Räume, die zum Erkunden, Ausprobieren und Erleben einladen. Durch Bewegung entwickeln die Kinder nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch:

- ein stärkeres Selbstbewusstsein
- emotionale Stabilität
- eine gute sprachliche Entwicklung
- flexible Denkstrukturen
- das Verstehen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen
- Die enge Verbindung zwischen Bewegung, Wahrnehmung, Emotion und Kognition bildet dabei die Grundlage unseres Handelns.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind entscheidend für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in einer Gemeinschaft. In unserem Kindergarten legen wir besonderen Wert auf die Förderung dieser Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich als Teil einer Gruppe zu erfahren, respektvoll zu handeln und Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen.

a) Gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen

Wir unterstützen die Kinder dabei, gesunde Beziehungen zu anderen aufzubauen, die auf Respekt, Vertrauen und Sympathie basieren.

Durch unsere offene und wertschätzende Haltung helfen wir den Kindern, sich selbst und anderen gegenüber respektvoll zu verhalten.

Neue Kinder werden gezielt in die Gruppe integriert, und wir schaffen eine Atmosphäre, in der soziale Interaktion und gegenseitige Wertschätzung im Alltag erlebbar werden.



b) Empathie und Perspektivenübernahme

Wir fördern die Fähigkeit der Kinder, sich in andere einzufühlen und deren Gefühle, Bedürfnisse und Handlungsweisen nachzuvollziehen. Dies wird besonders in Konfliktsituationen deutlich, wenn Kinder lernen, verschiedene Perspektiven zu verstehen.

Wir regen die Kinder an, nicht nur ihre eigenen Eindrücke, sondern auch die Sichtweise des anderen zu berücksichtigen und im Gespräch zu klären.

Rollenspiele und Diskussionen über Konflikte bieten den Kindern die Gelegenheit, sich in andere hineinzuversetzen und soziale Interaktionen zu reflektieren.

c) Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen

Für das Wohlfühl in der Gruppe ist ein gegenseitiger Respekt unerlässlich, sowohl zwischen den Kindern als auch im Verhältnis zu den Betreuern und Eltern. Wir fördern eine Wertschätzende Atmosphäre, in der Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen respektiert und ausgedrückt werden dürfen.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen und konstruktiv auszudrücken. Mit Hilfe von Handpuppen, Bilderbuchbetrachtungen und Rollenspielen ermutigen wir die Kinder, über Emotionen zu sprechen und Kompromisse zu finden.

Gemeinsame Erlebnisse im Gruppenalltag, wie der Morgenkreis, Ausflüge oder das gemeinsame Mittagessen, stärken den Gemeinschaftssinn und fördern Freundschaften.

Kinder lernen, sich selbst zu behaupten, die Grenzen anderer zu respektieren und ihre eigenen Grenzen zu setzen.

d) Kommunikationsfähigkeit

Kommunikative Kompetenz ist ein zentraler Bestandteil der sozialen Entwicklung. Wir fördern sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation (z. B. Gestik, Mimik).

In regelmäßigen Gesprächsrunden (z. B. Sitzkreis, Geschichten erzählen) haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszudrücken und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Besonders wichtig ist es uns, dass die Kinder lernen, anderen zuzuhören, abzuwarten, und bei Unklarheiten nachzufragen, um Missverständnisse zu vermeiden.

e) Kooperationsfähigkeit

In unserem Alltag gibt es zahlreiche Gelegenheiten, Kooperationsfähigkeiten zu fördern. Ob beim Kochen, Aufräumen oder bei der Gestaltung von Festen – Kinder lernen, sich abzusprechen, Aufgaben zu verteilen und gemeinsam zu arbeiten.

Während dieser gemeinsamen Aktivitäten entwickeln die Kinder die Fähigkeit, Koordination und Teamarbeit zu üben und die Erfahrungen im Nachhinein zu reflektieren.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Kinder lernen, Respekt und Verantwortung in ihren sozialen Beziehungen zu übernehmen.

Sie entwickeln die Fähigkeit zur Empathie, Perspektivenübernahme und Konfliktlösung.

Kommunikation und Kooperation werden als wichtige Werte im Alltag verankert.

Die Kinder erfahren, dass gute Beziehungen der Schlüssel zu einem gelungenen Miteinander sind.



Werte- und Orientierungskompetenz

Bereits in der frühen Kindheit entwickeln Kinder ein grundlegendes Verständnis für Werte und Normen. Diese prägen nicht nur das soziale Miteinander im Alltag, sondern auch die Persönlichkeit und das Handeln der Kinder über die Kindergartenzeit hinaus.

a) Werthaltungen

Kinder haben ein tiefes Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Sie orientieren sich stark an ihren Bezugspersonen und übernehmen deren Haltungen. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern christliche sowie andere verfassungskonforme Werte im Alltag vorzuleben und mit ihnen zu reflektieren. Durch gemeinsames Nachdenken über Werte wie Respekt, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft oder Toleranz entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihr eigenes Handeln und die Bedeutung von Gemeinschaft.

b) Moralische Urteilsbildung

Kinder erleben täglich Situationen, in denen moralisches Denken gefragt ist. Im gemeinsamen Austausch regen wir sie dazu an, über Gerechtigkeit, Fairness und Verantwortung nachzudenken. Alltagsnahe Konflikte, gezielte Fragen sowie altersgerechte Geschichten helfen dabei, eigene Standpunkte zu entwickeln und andere Sichtweisen zu verstehen.

c) Unvoreingenommenheit

In einer zunehmend vielfältigen Welt ist es zentral, dass Kinder Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen, Sitten und Lebensweisen offen und respektvoll begegnen. Wir fördern Neugier auf das Fremde und stärken gleichzeitig das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur – zum Beispiel durch Lieder, Geschichten oder Feste aus unterschiedlichen Traditionen.

d) Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit

Jedes Kind ist einzigartig – und hat ein Recht darauf, mit seiner Individualität gesehen, angenommen und wertgeschätzt zu werden. Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Bedürfnisse zu äußern, aber auch Unterschiede bei anderen zu erkennen, zu respektieren und anzunehmen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten.

e) Solidarität

Gemeinschaft bedeutet, füreinander einzustehen. Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, wie wichtig gegenseitige Unterstützung, Mitgefühl und Zusammenhalt sind. Gemeinsame Unternehmungen wie Ausflüge, Geburtstagsfeiern oder Projekte stärken das „Wir-Gefühl“ und fördern die Bereitschaft, sich für andere einzusetzen. Dabei nehmen wir die Anliegen der Kinder ernst und schaffen Raum für Mitbestimmung und Dialog.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Kinder brauchen Werte, um sich in ihrer Welt zurechtzufinden und verantwortungsvoll handeln zu können. Werteorientierung beginnt im Alltag: im Umgang miteinander, in Gesprächen, bei Konflikten und im gemeinsamen Tun.

Wir leben den Kindern christliche sowie andere verfassungskonforme Werte vor, sprechen mit ihnen darüber und regen zum Nachdenken an. Dadurch entwickeln sie ein Gefühl für Gerechtigkeit, Verantwortung und Mitmenschlichkeit.



In unserer pädagogischen Arbeit fördern wir:

- ein grundlegendes Wertebewusstsein: Kinder erleben, dass gegenseitiger Respekt, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme das Zusammenleben erleichtern.
- moralische Urteilsfähigkeit: In Alltagssituationen oder durch Geschichten werden Kinder angeregt, über richtig und falsch nachzudenken, Fragen zu stellen und ihre Meinung zu äußern.
- Unvoreingenommenheit und Toleranz: Kinder sollen neugierig und offen auf andere Kulturen, Lebensweisen und Meinungen zugehen. Gleichzeitig stärken wir ihre Identifikation mit der eigenen kulturellen Herkunft.
- Achtung und Wertschätzung von Vielfalt: Jedes Kind wird in seiner Individualität wahr- und angenommen. Wir fördern die Fähigkeit, Andersartigkeit zu respektieren und Vielfalt als Bereicherung zu begreifen.
- Solidarität und Mitgefühl: Kinder erleben, wie wichtig Zusammenhalt und Unterstützung in der Gemeinschaft sind – ob bei Ausflügen, Festen oder im täglichen Miteinander. Sie lernen, füreinander einzustehen und sich gegenseitig zu helfen.

So leisten wir einen Beitrag zur Entwicklung von Kindern zu mitfühlenden, reflektierten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten – offen für andere und gefestigt in sich selbst.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder übernehmen zunehmend Verantwortung für sich selbst, für andere Menschen und für die Umwelt. In unserer Einrichtung schaffen wir dazu vielfältige Gelegenheiten und begleiten die Kinder auf diesem Weg vertrauensvoll und wertschätzend.

a) Verantwortung für das eigene Handeln

Kinder lernen bei uns, dass ihr Verhalten Auswirkungen hat – auf sich selbst, auf andere und auf ihr Umfeld. Sie erfahren, dass sie für ihr Tun Verantwortung tragen und ihr Verhalten reflektieren und steuern können. Dazu gehört auch, eigene Entscheidungen zu treffen, deren Konsequenzen zu erkennen und gegebenenfalls zu akzeptieren.

Durch alltägliche Handlungen wie An- und Ausziehen, Händewaschen, Tischdecken oder Aufräumen machen Kinder die Erfahrung, dass sie aktiv zum Gelingen des gemeinsamen Alltags beitragen können. Wir begleiten diesen Lernprozess achtsam und stärken die Kinder darin, eigenverantwortlich zu handeln.

b) Verantwortung für andere

Ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung sozialer Verantwortung. Kinder erleben in unserer Einrichtung, wie wichtig gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme sind. Sie lernen, einander zu unterstützen, sich für andere einzusetzen und mitfühlend auf Schwächere zu reagieren – ganz gleich, ob es sich um Freund*innen, andere Kinder oder Erwachsene handelt.

Wir fördern Solidarität im täglichen Miteinander, indem wir:

Gruppenaufgaben bewusst verteilen und soziale Verantwortung betonen (z. B. „die Großen helfen den Kleinen“)

Kleingruppenaktionen planen, die das Wir-Gefühl stärken (z. B. Brotzeitvorbereitung, gemeinsame Ausflüge)



Verständnis für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zeigen, besonders dann, wenn sie diese selbst formulieren

In diesem Rahmen lernen Kinder, dass sie ein Recht auf Achtung und Gleichbehandlung haben – unabhängig davon, ob sie Mädchen oder Junge sind, welche Hautfarbe oder Herkunft sie haben oder ob sie mit oder ohne Beeinträchtigung leben. Zugleich lernen sie, dieses Recht auch anderen zuzugestehen und zu achten.

c) Verantwortung für Umwelt und Natur

Ein weiterer Bereich der Verantwortungsübernahme betrifft den sorgsamen Umgang mit der Natur. In Alltagssituationen wie Mülltrennung, Energiesparen oder beim Gärtnern vermitteln wir den Kindern ökologisches Bewusstsein und ein Verständnis für natürliche Zusammenhänge. Durch Naturbegegnungen und einfache Experimente – etwa das Beobachten eines wachsenden Samens – werden Kinder für die Schönheit und Verletzlichkeit der Umwelt sensibilisiert. Sie erkennen, dass auch sie im Kleinen etwas zum Schutz und Erhalt der Natur beitragen können.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten, die für ihr eigenes Handeln einstehen und mit ihrer Umwelt achtsam und wertschätzend umgehen.

Durch alltagsnahe Erfahrungen und altersgerechte Mitbestimmungsmöglichkeiten fördern wir:

das Bewusstsein für das eigene Tun und dessen Auswirkungen

die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen

eine solidarische Grundhaltung im Umgang mit Schwächeren

den respektvollen, achtsamen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen

die Entwicklung moralischer Urteilskraft und die Bereitschaft, sich für Gerechtigkeit und Fairness einzusetzen

die Anerkennung von Vielfalt und die Achtung gegenüber anderen Lebensweisen, Kulturen und Meinungen

Wir schaffen Gelegenheiten, in denen Kinder erleben:

"Ich bin wichtig, ich kann etwas bewirken – für mich, für andere und für die Welt, in der ich lebe."

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

a) Demokratie erleben und mitgestalten

Bereits im Kindergartenalter legen wir den Grundstein für ein demokratisches Verständnis. Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und aktiv an Entscheidungen mitwirken können.

Durch kindgerechte Angebote – wie den Besuch der Feuerwehrrstation, des Rathauses oder der Schule – vermitteln wir spielerisch erste Kenntnisse über staatliche Strukturen und gesellschaftliches Zusammenleben. Dabei wecken wir Neugier für Themen wie Gerechtigkeit, Mitbestimmung und Verantwortung.

Ein zentrales Prinzip demokratischen Handelns ist es, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Im Kindergartenalltag üben wir dies, z. B. im Sitzkreis, beim Abstimmen über Projekte oder beim Planen gemeinsamer Aktivitäten. Die Kinder lernen dabei:

- eigene Meinungen zu äußern und zu begründen



- zuzuhören und andere Sichtweisen zu respektieren
- Gesprächsregeln einzuhalten
- Entscheidungen im Konsens oder durch Abstimmung zu treffen
- Verantwortung für gemeinschaftliche Entscheidungen zu übernehmen
- So erfahren die Kinder unmittelbar:
"Meine Stimme zählt – ich kann mitgestalten."

Demokratie wird für sie erlebbar, begreifbar und zu einem selbstverständlichen Teil ihres Alltags.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit: Demokratie erleben und mitgestalten

Kinder erfahren in unserer Einrichtung, dass sie Teil einer demokratischen Gesellschaft sind und aktiv an deren Gestaltung mitwirken können.

Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung und zur Teilhabe am Alltag im Kindergarten. Die Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt und ihre Stimme gehört wird – sei es bei der Auswahl von Spielmaterial, der Gestaltung von Projekten oder im täglichen Miteinander. Durch regelmäßige Gespräche im Sitzkreis, gemeinsame Abstimmungen und demokratische Entscheidungsprozesse lernen die Kinder, die eigenen Interessen zu vertreten, gleichzeitig aber auch andere Sichtweisen zu akzeptieren. Sie erkennen, dass Regeln gemeinsam vereinbart werden und für alle gelten.

Dabei fördern wir:

- die Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern
- das Aushalten und Verstehen anderer Perspektiven
- den respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen
- die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen
- das Bewusstsein für Verantwortung innerhalb einer Gruppe
- die Erkenntnis, dass Gewalt und Macht keine Mittel zur Durchsetzung von Zielen sind

Durch altersgerechte Angebote wie den Besuch bei der Polizei, im Rathaus oder durch Gespräche über gesellschaftliche Abläufe vermitteln wir ein erstes Verständnis für staatliche Strukturen und das Prinzip von Rechten und Pflichten.

So stärken wir die Kinder in ihrer Rolle als aktive Mitgestalter.

Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt

Im Kindergarten lernen Kinder vor allem durch Tun, Erleben und Wiederholen. Jede Handlung im Alltag, sei es das Anziehen, Hören, Schauen oder Forschen, bietet Lernmöglichkeiten. Besonders durch die kindliche Neugier und das experimentelle Wiederholen erweitern Kinder ihr Wissen und ihre Fähigkeiten. Deshalb ist es entscheidend, den Kindern vielfältige Bildungsanreize zu bieten, die sie in ihrem eigenen Tempo und durch selbstgesteuerte Erfahrungen aufnehmen können.

Ein zentrales Prinzip unserer Arbeit ist das „Üben macht den Meister“. Indem wir den Kindern täglich die Gelegenheit bieten, durch Wiederholung und aktive Teilnahme zu lernen, fördern wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Eigenständigkeit. Dies geschieht in einem klar strukturierten Tagesablauf, in dem Aufgaben wie das Decken und Abräumen des Tisches, das Aufräumen von Spielsachen oder das Kehren von Bodenflächen gemeinschaftlich erledigt werden. So können



die Kinder nicht nur ihre Fähigkeiten verbessern, sondern auch die Verantwortung für ihren Alltag übernehmen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist der bewusste und selbstgesteuerte Wissenserwerb. Die Kinder lernen, Wissen aktiv zu erwerben, zu reflektieren und anzuwenden. Dies fördern wir durch konkrete Alltagsbeispiele wie das Zählen von Kindern oder Tellern für die Brotzeit, wodurch die Kinder praxisnah Ziffern und Mengenbegriffe anwenden und in ihre tägliche Lebenswelt integrieren.

Durch projektorientiertes Arbeiten und gezielte Angebote bieten wir den Kindern zudem die Möglichkeit, das „Wie“ des Lernens zu erfassen. Hier lernen sie nicht nur Wissen zu erwerben, sondern auch, Informationen zu beschaffen (z. B. durch Besuche oder Expertenbefragungen) und sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen. Im Rahmen von Projekten und Dokumentationen reflektieren die Kinder zudem ihren eigenen Lernweg und die Fortschritte, die sie gemacht haben.

Das Freispiel ist dabei eine besonders wichtige Lernform. Im Spiel erleben die Kinder selbstgesteuert und durch eigenes Ausprobieren, welche Lösungen sie für bestimmte Herausforderungen finden können. Das pädagogische Personal nimmt hierbei eine unterstützende Rolle ein, indem es die Kinder ermutigt, Lösungen zu finden, und sie gleichzeitig beobachtet, um deren Interessen und Lernbedürfnisse besser zu verstehen. Erwerb lernmethodischer Kompetenz bedeutet, Kindern beizubringen, wie sie selbstständig und reflektiert lernen. Diese Fähigkeit ist nicht nur die Grundlage für schulisches Lernen, sondern auch für lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen. Mit dem erlernten Wissen können Kinder Probleme lösen und Herausforderungen meistern. Die Fähigkeit, Wissen zu übertragen und anzuwenden, ist entscheidend, damit Kinder in der Lage sind, Verbindungen zu erkennen und das Gelernte in unterschiedlichen Kontexten zu nutzen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in den folgenden Bereichen zu unterstützen:

- Selbstgesteuertes Lernen: Die Kinder sollen lernen, wie sie Wissen bewusst erwerben und reflektieren.
- Anwendung und Übertragung von Wissen: Die Kinder sollen befähigt werden, erlernte Inhalte in neuen Situationen anzuwenden und weiterzugeben.
- Reflexion über den Lernprozess: Wir fördern die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu erkennen und zu steuern.
- Vielfältige Lernmöglichkeiten: Mit entwicklungsangemessenen und themenbezogenen Lerninhalten bieten wir den Kindern ein breites Spektrum an praktischen, ganzheitlichen Erfahrungen, die sie zum Entdecken und Forschen anregen.
- Mediengestützte Wissensvermittlung: Der Einsatz von unterschiedlichen Medien unterstützt die Kinder in der Wissensvertiefung und Erweiterung.

Indem wir den Kindern ermöglichen, zu erleben, was und wie sie lernen, schaffen wir eine Basis für den bewussten und selbstbestimmten Umgang mit Wissen. Sie lernen nicht nur, dass Lernen wichtig ist, sondern auch, dass es Einfluss auf ihre eigenen Leistungen hat und somit die Bedeutung von kontinuierlichem Lernen verstehen.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit/Resilienz

Im Kindergarten legen wir großen Wert darauf, die Resilienz der Kinder zu fördern, damit sie gut mit den Herausforderungen des Lebens umgehen können. Wir wissen, dass Resilienz nicht nur das Fehlen von Problemen bedeutet, sondern vor allem die Fähigkeit, mit schwierigen Situationen konstruktiv umzugehen. Durch unsere tägliche Arbeit unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Stärken zu erkennen und ihre persönlichen Ressourcen zu nutzen.

Im Alltag achten wir darauf, dass jedes Kind in einem sicheren und wertschätzenden Umfeld aufwachsen kann. Wir schaffen stabile Bindungen und bieten den Kindern durch liebevolle und feinfühligere Betreuung einen geschützten Raum. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sowohl positive als auch herausfordernde Erfahrungen machen dürfen, um ihre Fähigkeiten zur Selbstregulation und Problemlösung zu stärken. Sie sollen lernen, mit Stress und Veränderungen umzugehen und diese als Chance für persönliches Wachstum zu sehen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Förderung der sozialen Kompetenzen der Kinder. Wir legen großen Wert auf respektvolle und empathische Interaktionen, sowohl unter den Kindern als auch zwischen Kindern und Erwachsenen. Freundschaften und positive Peer-Beziehungen werden bei uns gezielt unterstützt, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir wissen, dass ein starker Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung die Resilienz der Kinder stärkt und ihnen hilft, in schwierigen Zeiten gut zurechtzukommen.

Durch gezielte Bildungsangebote und Aktivitäten, die die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem Selbstwertgefühl stärken, begleiten wir sie auf ihrem Weg zu selbstbewussten und stabilen Persönlichkeiten. Wir möchten, dass die Kinder nicht nur ihre eigenen Gefühle erkennen, sondern auch lernen, ihre Reaktionen auf herausfordernde Situationen zu steuern und positive Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern und dabei zu resilienten, kompetenten und aktiven Persönlichkeiten heranzuwachsen, die zuversichtlich und optimistisch mit den Herausforderungen des Lebens umgehen können.

1.1.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir Vielfalt als eine Chance. Wir heißen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen, Religionen und Hintergründen herzlich willkommen. Wir fördern ein respektvolles Miteinander und bieten Raum für Kinder mit besonderen seelischen, physischen oder geistigen Beeinträchtigungen, soweit es unsere Rahmenbedingungen zulassen. Jedes Kind bringt individuelle Erfahrungen, Talente und Fragen in die KiTa ein, was unsere Gemeinschaft bereichert.

Vielfalt als Ausdruck der modernen Gesellschaft

Das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Lebenswelten ist Ausdruck unserer modernen Gesellschaft und entspricht unseren christlich-diakonischen Werten. Aus diesem Selbstverständnis heraus fördern wir bei den Kindern Offenheit, Neugierde und Toleranz gegenüber Unterschieden. In unserer KiTa begegnen sich Kinder und Familien, die in vielen Bereichen Gemeinsamkeiten haben, sich aber auch in einzelnen Aspekten des Lebens unterscheiden.

Inklusion als gesellschaftlicher Wert

Oft wird Inklusion vor allem als „Integration von Menschen mit Behinderung“ verstanden – doch



sie geht weit darüber hinaus. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in der Gesellschaft eingeschlossen und ein unverzichtbarer Teil des Ganzen sind– unabhängig von Herkunft, Behinderung oder anderen Unterschieden. Nicht das Kind muss sich der Umgebung anpassen, sondern wir passen uns dem Kind an, um ihm die gleichen Chancen zu bieten wie allen anderen Kindern. Inklusion ist daher eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und den Wertvorstellungen. Sie fordert uns auf, Vorurteile zu hinterfragen und ein Umfeld zu schaffen, in dem jedes Kind als wertvoller Teil der Gemeinschaft gesehen wird.

Die christliche Haltung als Grundlage

Unsere christliche Haltung ist klar: Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligung sind unvereinbar mit unseren Werten. Wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind die gleichen Möglichkeiten erhält, in unserer KiTa zu leben, zu lachen und zu lernen. Ziel ist es, allen Kindern eine gleichberechtigte Teilnahme am KiTa-Alltag zu ermöglichen und sicherzustellen, dass niemand aufgrund seiner Herkunft oder Beeinträchtigung benachteiligt wird.

Inklusion als Alltagserfahrung

Inklusion bedeutet für uns, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen und wachsen. Durch diese gemeinsame Erziehung werden nicht nur die sozialen Fähigkeiten gestärkt, sondern auch die personalen Kompetenzen aller Kinder weiterentwickelt. Das tägliche Zusammenleben fördert das Verständnis für unterschiedliche Lebensrealitäten und hilft, Konflikte wie Gewalt, Aggression und Isolation zu vermeiden. Wir ermöglichen den Kindern, dass sie im Alltag lernen, das „Anderssein“ zu akzeptieren, anstatt es auszuschließen.

Gegenseitige Wertschätzung und Toleranz

In unserer KiTa erfahren die Kinder, dass jede individuelle Einzigartigkeit als selbstverständlich und wertvoll anerkannt wird. Sie lernen, dass Vielfalt eine Bereicherung für die Gemeinschaft darstellt. Durch tägliche Begegnungen entwickeln sie Empathie, Toleranz und Respekt gegenüber anderen. Diese Werte fördern wir mit dem Grundsatz: „Es ist normal, dass wir alle verschieden sind.“

Pädagogische Praxis und Teamarbeit

Das pädagogische Team verfolgt den Grundsatz, dass niemand aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Frühförderung spielt dabei eine wichtige Rolle, indem sie die Integration aller Kinder in das Bildungssystem unterstützt. Kinder mit und ohne Behinderung haben bei uns die Möglichkeit, gemeinsam zu lernen und als gleichwertige Mitglieder in der Gemeinschaft anerkannt zu werden. Das Team sorgt für eine anregungsreiche und flexible Gestaltung des KiTa-Alltags, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Vernetzung von pädagogischen und sonderpädagogischen Kompetenzen ist essenziell für die erfolgreiche Inklusion. Wir arbeiten eng mit anderen Bildungseinrichtungen und psychosozialen Fachdiensten zusammen, um eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu gewährleisten. In Abstimmung mit den Eltern und mit deren Einverständnis nehmen wir Kontakt zu Ärzten, Therapeuten und anderen relevanten Institutionen auf, um das Kind bestmöglich zu unterstützen.



Aufnahmebedingungen für ein Kind mit besonderem Förderbedarf

Die Aufnahme eines Kindes mit besonderem Förderbedarf erfolgt auf Grundlage des § 53 SGB XII „Eingliederungshilfe für Behinderte, bzw. von Behinderung Bedrohte“. Voraussetzung ist eine ärztliche oder psychologische Untersuchung des Kindes (durch Kinderarzt, entsprechende Klinik oder Fachärzte), auf deren Grundlage die Aufnahme als Kind mit besonderem Förderbedarf empfohlen und in einem Gutachten festgehalten wird.

Der Antrag auf Eingliederungshilfe zur Kostenübernahme muss von den Eltern beim Bezirk Oberfranken gestellt werden. Wir unterstützen Sie gerne bei der Antragstellung und beraten Sie umfassend.

Zielgruppe:

- leichte bis schwere Beeinträchtigungen im körperlichen, geistigen, seelischen, sprachlichen oder sozialen Bereich aufweisen
- durch eine Frühgeburt Entwicklungsdefizite oder -verzögerungen haben
- aufgrund einer Behinderung oder genetischer Ursachen in ihrer Entwicklung und Teilhabe am Gruppenalltag beeinträchtigt sind
- von ihrer altersentsprechenden Entwicklung weit abweichen
- Bei Entwicklungsauffälligkeiten während des Kindergartenbesuchs kann die Eingliederungshilfe auch zu einem späteren Zeitpunkt beantragt werden, sobald die Auffälligkeiten festgestellt werden.

Unsere Angebote:

- Gruppenkonstellation: Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt werden in gemischten Gruppen betreut, unabhängig von Geschlecht und Entwicklungsstand.
- Enger Austausch und Zusammenarbeit: Das Team arbeitet intensiv mit externen Fachdiensten, Therapeuten und den Eltern zusammen, um eine bestmögliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten.

Kooperationspartner und Fachdienste:

Wir arbeiten eng mit folgenden Fachleuten und Institutionen zusammen:

- Fachberatung für evangelische Kindertagesstätten: Beratung in pädagogischen und fachlichen Fragen.
- Heilpädagogische Praxen und Frühförderstellen: Unterstützung von Integrationskindern, regelmäßige Besuche in unserer Einrichtung.
- Lebenshilfe Bamberg: Fachdienst für Integrationskinder, Unterstützung durch Fachkräfte, die bei Bedarf wöchentlich in unserer KiTa präsent sind.
- Mobile sonderpädagogische Hilfe: Beratung durch das private sonderpädagogische Förderzentrum Stappenbach bezüglich der Aufnahme in eine sonderpädagogische Schuleinrichtung oder der Förderung von Kindern vor dem Schuleintritt.
- Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderpsychologen und Physiotherapeuten: Regelmäßige Zusammenarbeit zur Förderung der Kinder.
- Integrations-Arbeitskreise der Lebenshilfe: Teilnahme an interdisziplinären Austausch- und Fortbildungstreffen, um die Qualität der Integrationsarbeit kontinuierlich zu verbessern.



Fördermaßnahmen und Inklusion

Wir schaffen günstige Voraussetzungen für eine inklusive Erziehung und Betreuung:

Alle MitarbeiterInnen beteiligen sich aktiv an der Umsetzung von Inklusion.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten, wobei Inklusion alle Kinder unserer Einrichtung betrifft – der Integrationsfachdienst arbeitet auch mit nicht-integrierten Kindern der Gruppe.

Interessen- und ressourcenorientiertes Arbeiten, um die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu fördern.

Barrierefreie Zugänge und Räumlichkeiten, die allen Kindern gerecht werden.

Vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung.

Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten für jedes Kind.

Teamarbeit mit dem Fokus auf Inklusion und regelmäßiger Austausch aller Beteiligten.

Wir richten uns nach den Rahmenbedingungen des BayKiBiG, um eine bestmögliche Betreuung zu gewährleisten. Bei der Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf reduzieren wir die Gruppengröße und/oder erhöhen den Personalschlüssel, um individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Optimale Förderung und Betreuung

Unser Ziel ist es, stets im Wohl des Kindes zu handeln. Sollte es notwendig werden, vermitteln wir das Kind gegebenenfalls an eine entsprechende Fördereinrichtung, um die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten.

2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

1.1.1. Pädagogische Haltung und Rolle

Lernen beginnt schon mit der Geburt, und es gelingt besonders gut, wenn Kinder die Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden. Durch das Ausprobieren, Wiederholen, Ordnen, Vergleichen und Verknüpfen erleben sie ganzheitliches Lernen, das ihnen nachhaltige Erfahrungen ermöglicht.

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, und wir möchten ihnen die Freiheit geben, im geschützten Rahmen eigene Ziele zu setzen und Herausforderungen zu meistern, die zu ihnen passen. Tägliche Rituale und wiederkehrende Strukturen bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit – grundlegende Voraussetzungen für erfolgreiches kognitives Lernen.

Im Alltag setzen wir immer wieder neue Impulse, die den Kindern helfen, ihre Neugier zu wecken und zu fördern. Ob durch Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen oder Gespräche, entdeckendes Lernen mit offenen Materialien oder durch Rollenspiele und Musik – wir schaffen zahlreiche Möglichkeiten, bei denen die Kinder spielerisch lernen können. Indem wir mit den Kindern über vergangene Erlebnisse sprechen, stärken wir gleichzeitig ihre sprachliche und kommunikative Entwicklung.

Für uns ist es wichtig, die kognitive Entwicklung der Kinder nicht isoliert zu betrachten, sondern immer im Zusammenhang mit Bewegung, Wahrnehmung, Sprache und emotionaler Sicherheit. Deshalb schaffen wir sowohl drinnen als auch draußen Räume, die zu Bewegung und Entdeckungen einladen. Denn durch Bewegung entwickeln die Kinder nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten, sondern stärken auch ihr Selbstbewusstsein, ihre emotionale Stabilität und ihre sprachlichen Fähigkeiten. Sie lernen, Zusammenhänge zu erkennen und ihre Denkstrukturen flexibel anzupassen.



Doch neben all dem kognitiven Lernen ist uns auch die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder besonders wichtig. Wir begleiten sie dabei, Verantwortung zu übernehmen, Respekt zu lernen und Empathie zu entwickeln. Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, wie wichtig Kommunikation und Kooperation sind und wie sie Konflikte lösen können. Gute Beziehungen sind der Schlüssel zu einem harmonischen Miteinander – und das möchten wir den Kindern immer wieder vermitteln.

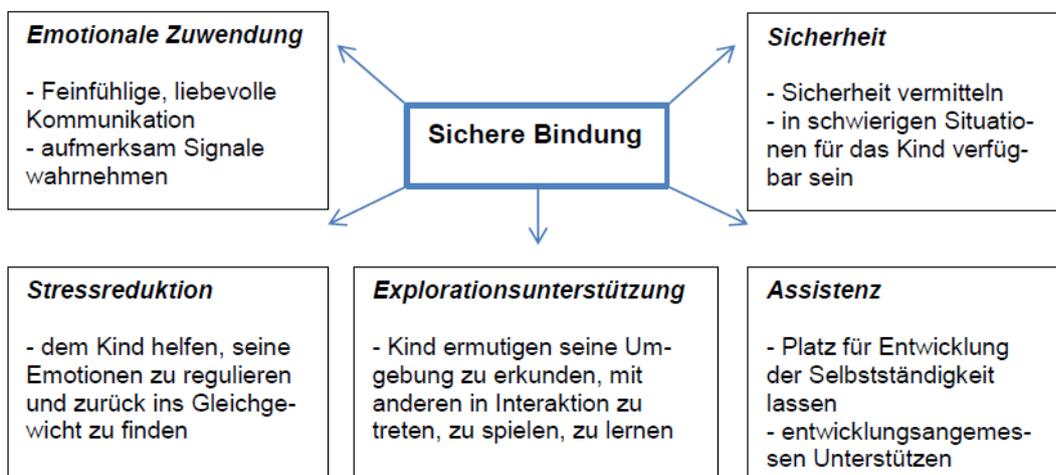
Beziehungsgestaltung - Ohne Bindung keine Bildung

Eine sichere Bindung ist die Grundvoraussetzung für die gesunde psychische und soziale Entwicklung des Kindes. Entwicklungsstarke Bindungsprozesse können nur gelingen, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Aufgrund dessen ist eine enge, soziale Beziehung zum pädagogischen Personal, unabdingbar. Kinder brauchen Zuverlässigkeit, Schutz und Unterstützung, um sich im Alltag zurechtfinden zu können.

Eine Bezugsperson ermöglicht dem Kind Vertrauen und eine feste Bindung, welche Geborgenheit, Wärme und auch die Möglichkeit des individuellen Rückzuges gewährleistet. Nur durch eine emotionale Beziehung - anfänglich zum Bezugspädagogen, später zum gesamten pädagogischen Personal der KiTa - kann sich das Kind neuen Herausforderungen stellen und den Alltag entspannt erforschen. Eine stabile und kontinuierliche Bindung ist also Grundlage für die Sicherheit des Kindes und die Grundvoraussetzung für das weitere kindliche, eigenaktive Erforschen der Umwelt.

Ein feinfühliges Verhalten des pädagogischen Personals ist Grundlage dafür, dass sich eine stabile Bindung entwickeln kann. Das päd. Personal hat die Aufgabe, aufmerksam auf verbale und nonverbale Signale des Kindes zu achten, diese richtig zu interpretieren und zeitnahe zu reagieren. Ebenso bedeutet Feinfühligkeit, sich in die Lage des Kindes versetzen zu können, um seine Bedürfnisse und Interessen zu verstehen. Zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern der jeweiligen Gruppe besteht eine intensivere Beziehung. Gleichzeitig sind wir immer Ansprechpartner für alle Kinder in unserem Haus. Beziehungsqualität bedeutet für uns, die Kinder so anzunehmen und zu fördern wie sie sind. Wir unterstützen die Stärken und Interessender Kinder.

Im Folgenden noch eine kurze Zusammenfassung, wie wir im KiTa-Alltag dazu beitragen, dass eine sichere Bindung entstehen kann:





Damit Kinder sich ganzheitlich entwickeln und nachhaltig lernen können, brauchen sie nicht nur anregende Lernimpulse, sondern vor allem auch stabile Beziehungen, Orientierung und emotionale Sicherheit. Lernen geschieht dann besonders intensiv, wenn Kinder sich geborgen fühlen, vertrauen können und in ihrer Individualität wahrgenommen werden. Diese Überzeugung spiegelt sich in unserem pädagogischen Konzept Binden – Halten – Lösen wider. Es beschreibt einen Entwicklungsprozess, der Kinder auf ihrem Weg begleitet – vom Aufbau sicherer Bindungen, über das Festigen ihrer Kompetenzen bis hin zum mutigen Lösen und Hinauswachsen in neue Lebensabschnitte.

1.1.2. Pädagogische Ausrichtung: Binden-Halten-Lösen



Das Modell „Binden – Halten – Lösen“ bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und begleitet die Kinder vom ersten Kindergarten tag bis zum Übergang in die Schule. Diese drei Aspekte bilden ein gleichseitiges Dreieck, wobei Binden und Halten die Basis darstellen. Sie sind von Geburt an entscheidend für die Entwicklung und spielen auch im späteren Leben eine zentrale Rolle. Es ist wichtig, diese drei Elemente in ständigem Wechsel auszubalancieren. Je nach Situation kann das Gewicht der momentanen Bedürfnisse des Kindes auf einem der Pole liegen. Das Erkennen dieser Bedürfnisse ist entscheidend für die Entwicklung des Kindes.

1. Binden

Zu Beginn steht der Beziehungsaufbau, der noch vor der emotionalen und räumlichen Ablösung von den Eltern beginnt. Kinder nehmen sehr genau wahr, wie Eltern und Erzieher*innen miteinander umgehen. Eine freundliche und offene Begegnung vermittelt dem Kind Sicherheit und Vertrauen.

Eingewöhnungsphase

In der Eingewöhnungszeit dürfen die Eltern zu Beginn gerne bei ihrem Kind bleiben, sollten jedoch darauf achten, sich zurückzunehmen, sodass das Kind Zeit hat, selbstständig zu agieren und zu beobachten. Wir Erzieher*innen treten in Kontakt mit dem Kind durch freundliches Ansprechen oder erste Versuche, gemeinsam zu spielen. Die Anwesenheit der Eltern richtet sich danach, wie das Kind sich von ihnen lösen kann. Eine positive Einstellung der Eltern zum Kindergarten erleichtert den Ablösungsprozess.

Schwierigkeiten beim Ablösen

Fällt der Abschied schwer, bitten wir die Eltern, sich in Rufnähe aufzuhalten. Wir verlängern die Anwesenheit des Kindes schrittweise. Wenn das Kind weint, nehmen wir es liebevoll in Empfang, wobei es wichtig ist, dass das Kind spürt, dass es von den Eltern in unsere Obhut übergeben wird. Dieses Signal vermittelt dem Kind Sicherheit. Rituale wie ein Abschiedskuss oder das Winken am „Winke-Fenster“ können ebenfalls helfen, die Trennung zu erleichtern.



Erste Trennung

In der Trennungsphase begleiten wir das Kind emotional und bieten dem Kind einen sicheren Hafen. Wenn das Kind dies ablehnt, respektieren wir seine Wünsche und lassen es in seiner Traurigkeit sein, ohne es zu drängen oder die Gefühle herunterzuspielen. In dieser Phase lesen wir z.B. Bilderbücher vor, um dem Kind Sicherheit zu geben und gleichzeitig eine Bindung zu uns herzustellen.

Kontakt zu anderen Kindern

Die Erzieherin, die den Ablösungsprozess begleitet hat, bleibt in der Nähe des Kindes und fördert über gemeinsames Spielen Kontakte zu anderen Kindern. Wir ermutigen das Kind, mit anderen zu spielen und dabei Ängste abzubauen. Erste Freundschaften können entstehen, und wir unterstützen das Kind dabei, seine Wünsche verbal zu äußern und die Wünsche anderer zu akzeptieren.

Zugehörigkeitsgefühl

Um das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken, bekommt jedes Kind zu Beginn ein Symbol, (Braun- oder Eisbär oder Pandabär), um es seiner Gruppe zuzuordnen. Durch Kennenlernspiele und gemeinsame Aktivitäten im Sitzkreis lernen die Kinder ihre Gruppe kennen und erleben, dass sie ein wichtiger Teil davon sind.

Eltern und Trennungsängste

Auch Eltern fällt der Abschied oft schwer, besonders wenn sie ihr Kind zum ersten Mal in fremde Hände geben. Durch die gemeinsame Zeit zu Beginn können Eltern die Arbeit der Erzieher*innen erleben und Vertrauen aufbauen. Diese Nähe schafft Sicherheit für alle Beteiligten.

Zusammenfassung

Bindung entsteht durch Vertrauen und das gegenseitige Wahrnehmen der Bedürfnisse. Wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert, ist der erste Schritt im Beziehungsaufbau gemacht. Nun folgt die Phase des Haltens.

2. Halten

Nach dem Binden im ersten Jahr des Kindergartens liegt der Fokus im zweiten und dritten Jahr auf dem Halten. Hier befinden sich die Kinder in der Entwicklungsphase „Initiative versus Schuldgefühl“ (Alter: 4-5 Jahre). In dieser Phase erweitern sich die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes, und es zeigt zunehmend Initiative.

- **Prozessorientiertes Lernen**

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten, ohne sie unter Leistungsdruck zu setzen. Der Fokus liegt nicht auf einem fehlerfreien Endprodukt, sondern auf den Erfahrungen, die die Kinder im Lernprozess machen. Wir fördern selbstständige Entdeckungen und unterstützen das Kind dabei, Lösungen auf eigene Weise zu finden.

- **Fehler machen dürfen**

Fehler sind Teil des Lernprozesses. Wir vermitteln den Kindern, dass Fehler keine Katastrophe sind, sondern eine Chance zum Lernen. Der Satz „Mach es einfach so, wie du es kannst!“ kann in solchen Momenten motivierend wirken und den Druck nehmen.



- **Gefühle und Bedürfnisse**
Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und lassen ihnen Raum, diese auszudrücken. Traurigkeit wird nicht weggesprochen, und Wut darf nicht unterdrückt werden. Wir begleiten die Kinder in ihren Emotionen und helfen ihnen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern.
- **Kinder stärken**
Ein Kind wird gestärkt, indem es in seiner Person wahrgenommen und akzeptiert wird. Dies stärkt sein Selbstwertgefühl und fördert das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Wir nehmen das Kind ernst, sowohl in seinen Stärken als auch in seinen Schwächen.
- **Rituale und Wiederholungen**
Rituale bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie lieben Wiederholungen, da sie so mehr Vertrauen in das Geschehen entwickeln können. Wiederholte Geschichten oder Lieder helfen, Sicherheit zu gewinnen und das Selbstvertrauen zu stärken.
- **Konflikte**
Bei Konflikten zwischen Kindern sind wir in erster Linie Moderatoren. Wir bieten den Kindern einen Rahmen, um ihre Konflikte selbst zu lösen. Wichtig ist dabei, dass wir ihre Gefühle und Standpunkte anerkennen und eine Lösung finden, mit der alle Beteiligten einverstanden sind.
- **Grenzen und Sanktionen**
Das Austesten von Grenzen gehört zur Entwicklung eines Kindes dazu. Wir sind dabei konsequent, ohne die Grenzverletzung persönlich zu nehmen. Klare Regeln und Erklärungen helfen den Kindern, sich sicher zu fühlen und wissen, was von ihnen erwartet wird.
- **Auffangnetz bei Problemen**
Wenn wir Auffälligkeiten bei einem Kind wahrnehmen, beobachten wir diese genau und suchen das Gespräch mit den Eltern. Mit deren Einverständnis holen wir gegebenenfalls weitere Hilfe und unterstützen das Kind dabei, seine Entwicklung voranzutreiben.

3 Lösen

Exploration, Neugier und Kreativität entfalten sich am besten, wenn die grundlegenden Bedürfnisse nach Bindung und Halt erfüllt sind. Ausgehend von diesen beiden Erfahrungen gestaltet sich das letzte Kindergartenjahr unter dem Aspekt des "Lösens".

Das letzte Jahr vor dem Schuleintritt erfordert eine angemessene Vorbereitung der Kinder auf diesen neuen Lebensabschnitt. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine emotionale Einstimmung. Neugier auf das Unbekannte soll geweckt werden, und die Kinder sollen neue Erfahrungen sammeln. Unsere Vorschulkinder werden täglich spielerisch gefördert z.B. indem sie kleinere Aufgaben erfüllen, Arbeitsblätter ausfüllen oder in kleinen Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Zusätzlich treffen sich die Vorschulkinder einmal in der Woche am Nachmittag und arbeiten gemeinsam an verschiedenen Projekten. Sie erleben differenzierte Angebote und Aktionen, die sie gezielt auf die Schule vorbereiten. In dieser Zeit lernen sie, sich in Gruppen zu messen, ihre Stärken zu erkennen und auch Schwächen zu akzeptieren.



- **Verstärktes Hinausgehen in die Welt**

- Die Vorschulkinder verlassen zunehmend öfter den Kindergarten. Sie fahren mit dem Bus zur Grundschule und besuchen diese, nehmen an einem Projekt auf dem Schulbauernhof in Stolzenroth teil und erleben verschiedene "Outdoortage", etwa im Wald oder bei der Feuerwehr. Diese Ausflüge erweitern ihr Wissen über die Welt um sie herum.

Dies fördert die Kinder auf verschiedenen Ebenen:

- Kognitive Fähigkeiten: Zunahme an Wissen, sprachliche Entwicklung, Merkfähigkeit, Konzentration, Denkvermögen und Abstraktionsfähigkeit.
- Soziale Kompetenzen: Kommunikation, Empathie, Rücksichtnahme, Geduld, Gesprächsfähigkeit und die Fähigkeit, zu geben und zu empfangen.
- Emotionale Kompetenzen: Zuwachs an Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Selbststeuerung und Selbstwertgefühl.
- Erfahrungs- und Erlebnisbereitschaft: Neugier, Experimentierfreude.
- Verkehrserziehung: Erlernen von verkehrsgerechtem Verhalten und Körperbeherrschung.

- **Differenzierte Angebote**

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den Kindern während der Freispielzeit gezielte Spielangebote an, um ihre Raum-Lage-Wahrnehmung, logisches Denken und Genauigkeit zu fördern. Hierzu nutzen wir Materialien wie Mini Lük, Nikitin-Material und Differix.

- **Förderung der Selbstständigkeit**

Immer häufiger ermutigen wir die Kinder, Situationen eigenständig zu lösen. Die Förderung der Selbstständigkeit erfordert von uns einen schrittweisen Rückzug. Die Kinder machen zunehmend die Erfahrung, dass sie uns nicht mehr bei allem benötigen.

- **Ressourcenorientierung**

Die Anregung zur Selbstständigkeit bedeutet nicht, dass wir die Kinder in allen Situationen sich selbst überlassen. Unser Ziel ist es, vorhandene Ressourcen und Kompetenzen zu mobilisieren – Kräfte, die das Kind in die Lage versetzen, altersgerechte Herausforderungen zu meistern. Wir fördern Stärken wie besondere Begabungen, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Risikobereitschaft und Hilfsbereitschaft, die wir im Kind erkennen.

- **Abschied nehmen**

Der Prozess des Abschiednehmens erstreckt sich über das letzte Kindergartenjahr. Die Kinder wissen, dass sie bald zur Schule gehen werden, und dieses Thema begleitet sie in den letzten Monaten intensiv. Das Abschiednehmen ist ein wichtiger Schritt, um sich auf den neuen Lebensabschnitt einzulassen.

Zu den Abschiedselementen gehören:

- Rückblicke auf „frühere Zeiten“, als die Kinder in den Kindergarten kamen.
- Das Mitbringen des Schulranzens.
- Das Anschauen von Fotos aus der gemeinsamen Kindergartenzeit.



- Ein Abschiedsfest mit Segen zusammen mit den Eltern in den Räumen des Kindergartens.
- Ein gemeinsamer Piratenabend als großes Fest für die Vorschulkinder.
- Dieser Kreislauf von Binden - Halten - Lösen setzt sich im Leben des Kindes fort. Wenn das Kind zur Schule kommt, erfährt es erneut das Bedürfnis nach Bindung und Halt. Diese drei Pole begleiten den Menschen durch alle Lebensstadien und erfordern einen stetigen Balanceakt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Eindruck von unserer Haltung und unserer täglichen pädagogischen Arbeit vermitteln konnten. Binden - Halten - Lösen ist unser pädagogischer Anspruch, den wir in unserer Arbeit umsetzen.

1.1.3. Tiergestützte Pädagogik

Das ausführliche Konzept mit den Rahmenbedingungen und der konkreten Umsetzung der tiergestützten Pädagogik in unserer Kita finden Sie im separaten Konzept „Tiergestützte Pädagogik“.

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau

1.1.1. UNSER EINGEWÖHNUNGSMODELL

Der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung ist ein bedeutender Schritt für jedes Kind – verbunden mit neuen Eindrücken, ungewohnten Abläufen und der ersten Trennung von den Eltern. Diese Phase stellt eine Herausforderung für alle Beteiligten dar: das Kind, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Eine behutsame, individuell abgestimmte Eingewöhnung kann helfen, diese neue Lebenssituation zu erleichtern und das Fundament für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Einrichtung zu legen.

Gerade in dieser sensiblen Übergangszeit ist eine enge, transparente Zusammenarbeit mit den Eltern von zentraler Bedeutung. Unser Ziel ist es, durch eine professionelle und einfühlsame Begleitung sowohl das Kind als auch die Eltern zu stärken und ihnen Sicherheit zu geben. So schaffen wir gemeinsam die Voraussetzungen dafür, dass das Kind diesen neuen Lebensabschnitt eigenaktiv und selbstbestimmt meistern kann.

Grundlage unserer Arbeit: Das Eingewöhnungsmodell

Unsere Eingewöhnung orientiert sich sowohl am Berliner als auch am Münchner Eingewöhnungsmodell. Unser Modell bietet einen klaren konzeptionellen Rahmen, lässt aber gleichzeitig Raum für individuelle Anpassungen. Denn jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen, Temperamente und Bedürfnisse mit.



Unsere Erfahrung zeigt: Eine Eingewöhnung dauert in der Regel zwischen zwei und sechs Wochen – abhängig von der Persönlichkeit des Kindes, seinen bisherigen Bindungserfahrungen, seinen bisherigen Trennungen und dem familiären Hintergrund. Es gibt daher keinen starren Zeitplan oder Ablauf, der für alle Kinder gleichermaßen gilt.

Unser Eingewöhnungsmodell in Kürze

Das Kind wird in der Eingewöhnungszeit von einer vertrauten Bezugsperson – meist Mutter oder Vater – begleitet. Diese Nähe schafft Sicherheit und erleichtert es dem Kind, eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften sowie zu anderen Kindern aufzubauen. Die Eingewöhnung erfolgt in kleinen, gut überlegten Schritten – ohne Druck und Überforderung. So entsteht eine stabile Basis für ein langfristig gutes Ankommen in der Gruppe.

Unsere sechs Phasen der Eingewöhnung

Phase 1: Informationsgespräch mit den Eltern

Zu Beginn führen wir ein ausführliches Gespräch mit den Eltern. Wir informieren über den Ablauf der Eingewöhnung und lernen das Kind anhand von Fragen besser kennen: Was mag es gern? Wie kommuniziert es? Was braucht es, um sich wohlfühlen? (Siehe Elternfragebogen in der Infomappe.)

Phase 2: Erste Begegnung mit Begleitung

In den ersten Tagen besucht das Kind die Kita gemeinsam mit seiner Bezugsperson – für etwa 1 bis 2 Stunden. Eltern bleiben währenddessen im Raum, spielen ggf. mit dem Kind und übernehmen weiterhin die Pflege. Tendenziell, sollen die Eltern in dieser Phase sich dennoch so passiv wie möglich verhalten, sodass die pädagogischen Fachkräfte Kontakt zu dem Kind aufnehmen können.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind und laden es zu ersten Kontakten und Aktivitäten ein. Wichtig ist ein positiver Abschluss jeder Besuchszeit, damit das Kind die Einrichtung mit einem guten Gefühl verlässt.

Phase 3: Aufbau von Vertrauen

Nun übernimmt die pädagogische Fachkraft zunehmend die Betreuung. Sie tritt aktiv in Beziehung zum Kind, bindet es ins Spiel ein und übernimmt erste Pfllegetätigkeiten. Die Bezugsperson bleibt weiterhin anwesend, zieht sich aber langsam zurück. Ziel ist der schrittweise Aufbau von Vertrauen.

Phase 4: Erster Trennungsversuch

Ein erster kurzer Trennungsversuch erfolgt frühestens am dritten Tag. In Rücksprache mit den Eltern beobachten wir dabei genau, wie das Kind auf die Trennung reagiert. Zeigt es sich interessiert und lässt sich gut beruhigen, kann die Trennung behutsam ausgeweitet werden. Falls nicht, wird der Versuch vertagt und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt. Kurze, klare Abschiede sind dabei besonders wichtig.

Phase 5: Sicheres Einleben

Das Kind bleibt nun für längere Zeit ohne Eltern in der Einrichtung. Es beginnt, den Tagesablauf zu kennen, nimmt aktiver am Gruppengeschehen teil und baut Beziehungen zu anderen Kindern



auf. Rückschritte sind in dieser Phase normal und werden durch eine flexible Anpassung des Ablaufs aufgefangen.

Phase 6: Angekommen!

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind gerne in die Kita kommt, sich trösten lässt und aktiv am Alltag teilnimmt. In der Kleinkindgruppe und auch im Kindergarten führen wir zum Abschluss ein Reflexionsgespräch mit den Eltern (siehe Elterninfomappe), in dem die Erfahrungen der Eingewöhnung gemeinsam ausgewertet werden.

Was Eltern zur Eingewöhnung beitragen können

Viele Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell und problemlos eingewöhnt. Doch jedes Kind geht seinen eigenen Weg. Die Dauer der Eingewöhnung sagt nichts über die Bindungsqualität oder die Selbstständigkeit eines Kindes aus.

Wichtig ist, dass Eltern ausreichend **Zeit** für die Eingewöhnung einplanen und für einen stabilen, möglichst stressfreien Alltag sorgen. **Optimismus, Zuversicht und eine klare Haltung** wirken sich positiv auf das Kind aus. Unsicherheiten oder Sorgen sollten offen (aber bitte nicht vor dem Kind!) mit dem pädagogischen Team besprochen werden – denn erst wenn Eltern Vertrauen in die Einrichtung entwickeln, kann das Kind loslassen und sich auf das Neue einlassen. Zudem ist es wichtig, dass Eltern die **Absprachen einhalten** welche mit dem pädagogischen Personal getroffen werden.

3.2 DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN, DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED

1.1.1. Der Übergang von Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Die Zusammenarbeit zwischen Kleinkindgruppe und Kindergarten ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption und wird im Alltag bewusst gelebt. Etwa drei Monate vor dem geplanten Wechsel beginnen regelmäßige gegenseitige Besuche der Fachkräfte in der Kleinkindgruppe, sowie Besuche der Kinder in ihrer zukünftigen Kindergartengruppe. So haben alle die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen, erste Eindrücke zu sammeln und erste Kontakte zu knüpfen – immer begleitet von einer vertrauten Bezugsperson. So können erste Beziehungen entstehen, die den Übergang erleichtern und Sicherheit geben.

Diese Besuche finden in einem individuellen Rhythmus was Zeitpunkt und Dauer angeht statt – abhängig davon, wie bereit das Kind/ die Kinder für diesen Schritt ist/sind.

Im Rahmen dieses Prozesses finden auch Übergabegespräche zwischen den beteiligten Fachkräften, sowie mit den Eltern des Kindes statt. Dabei tauschen sich alle Beteiligten über die Stärken, Vorlieben und Bedürfnisse des Kindes aus. So können die zukünftigen Bezugspersonen wichtige Informationen mitnehmen und gezielt auf das Kind eingehen.

Vor dem offiziellen Wechsel findet ein kleines internes Abschiedsfest mit den Kindern/dem Kind der Gruppe statt.

Ziel dieses Übergangs ist es, den Kindern eine möglichst sanfte und positive Weiterentwicklung innerhalb unserer Einrichtung zu ermöglichen. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten entsteht ein Gefühl von Sicherheit und Kontinuität – damit der Schritt vom Kleinkind- in den Kindergartenbereich gut gelingt.



1.1.2. Der Übergang vom Kindergarten und die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wenn sich die Kindergartenzeit dem Ende zuneigt, beobachten wir bei vielen Kindern eine große Neugierde und Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“. Gleichzeitig bringt dieser Übergang auch Herausforderungen mit sich: Der Abschied von vertrauten Bezugspersonen und Freundschaften, sowie das Hineinwachsen in die neue Rolle als Schulkind mit neuen Anforderungen und Bezugspersonen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder und ihre Familien in dieser sensiblen Phase eng zu begleiten. Ziel ist es, das jedes Kind gestärkt, motiviert und mit einem gesunden Selbstbewusstsein den nächsten Schritt gehen kann – offen für neue Erfahrungen und voller Vertrauen in sich selbst. Ein zentraler Bestandteil dieser Übergangsbegleitung ist unsere gezielte Vorschularbeit.

1.1.3. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Ein gelingender Übergang braucht starke Partnerschaften. Daher pflegen wir den Kontakt zu der Grundschule im Einzugsgebiet unserer Einrichtung. In Absprache mit der Schulleitung findet ein Austausch statt – mit dem Ziel, den Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist der Einschulungselternabend der in der Grundschule stattfindet, an dem auch immer ein Vertreter unseres Kindergartens teilnimmt. Dort erhalten Eltern umfassende Informationen rund um den Übergang in die Schule. Kurz vor Schulbeginn besuchen unsere Vorschulkinder die Grundschule in Sambach, nehmen an einer Unterrichtsstunde und der Pause teil und können so bereits erste Einblicke in den Schulalltag gewinnen.

Für Kinder mit Migrationshintergrund, bzw. Kinder die zusätzliche sprachliche Förderung benötigen, gibt es den „Vorkurs Deutsch“, der einmal wöchentlich in Kooperation mit der zuständigen Grundschule durchgeführt wird. Auch ein Schulbeauftragter aus dem pädagogischen Team unterstützt aktiv beim Übergang.

Der Abschied – ein besonderes Erlebnis

Das letzte Kindergartenjahr ist für Kinder, Eltern und das pädagogische Team eine bedeutende Zeit. Der Abschied vom Kindergarten stellt einen emotionalen Moment dar, den wir bewusst und feierlich gestalten möchten. So feiern wir jedes Jahr mit allen Vorschulkindern und deren Familien einen feierlichen Abschluss. Dieser beginnt mit einem Segnungsgottesdienst und endet in einem symbolischen „Rauswurf“ aus der KiTa.

Auch wenn der Abschied mit Wehmut verbunden ist, möchten wir, dass die Kinder diesen Übergang als etwas Schönes in Erinnerung behalten – als Abschluss einer intensiven und lehrreichen Zeit und als Auftakt für einen neuen, spannenden Lebensabschnitt.

Bei allen Fragen rund um die Einschulung stehen wir den Eltern selbstverständlich unterstützend zur Seite.

3.3 MIKROTRANSITIONEN – DIE KLEINEN ÜBERGÄNGE IM ALLTAG

Mikrotransitionen bezeichnen die zahlreichen kleinen Übergänge, die Kinder im Verlauf eines Kindergartenjahres erleben – etwa vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum oder vom Frühstück zum Freispiel. Diese Übergänge wirken oft beiläufig, stellen für



Kinder jedoch wichtige Orientierungsphasen dar, die emotionale und soziale Anforderungen mit sich bringen. Um diese Mikrotransitionen kindgerecht zu gestalten, legen wir großen Wert auf klare Rituale, wie z.B. individuelle Lieder welche den Wechsel ankündigen, verlässliche Abläufe und sprachliche Begleitung. So schaffen wir Orientierung, geben Sicherheit und unterstützen die Kinder dabei, sich im Tagesablauf selbstständig und zunehmend eigenverantwortlich zurechtzufinden.

4. ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG

1.1.1. *Arbeits- und Gruppenorganisation*

Stammgruppenprinzip

Den Tag über befinden sich die Kinder in der Regel in ihrer Stammgruppe. Die Vorteile der Stammgruppen bestehen darin, dass diese sehr familiär sind und den Kindern Sicherheit und Stabilität, sowie einen strukturierten Tagesablauf bieten. Die Pädagogen kennen die Kinder ihrer Gruppe ganz genau und können diese dadurch besser beobachten und enger mit den Eltern zusammenarbeiten. Der Entwicklungsstand kann besser beobachtet und eingeschätzt werden und Unregelmäßigkeiten werden eher erkannt. Eltern haben einen konkreten, festen Ansprechpartner, der nicht nur die Kinder, sondern nach einer gewissen Zeit auch die Eltern gut kennt.

Dennoch haben Kinder in unserer Einrichtung immer wieder die Möglichkeit, sich miteinander während der Freispielzeit und bei verschiedenen Angeboten gruppenübergreifend zu begegnen. Besonders der Flur dient als gemeinsamer Spielraum und Treffpunkt für alle Kinder. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst finden gruppenübergreifende Angebote wie z.B. Turnen, Gestalten, Spielen in Haus und Garten und Projekte bzw. Kleingruppen statt. Alle Gruppen der Einrichtung stehen in enger und regelmäßiger Kommunikation miteinander. Dies gewährleistet ein problemloses, gruppenübergreifendes Arbeiten.

Eine feste Tagesstruktur, sowie die Rhythmisierung wiederkehrender Tagesabläufe sind für Kinder im frühkindlichen Alter eine wichtige Basis, um Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Im Tagesablauf gibt es Fixpunkte, an denen sich alle Gruppen orientieren. Dazu gehören die morgendliche Bringzeit mit anschließender Kernzeit (Morgenkreis, Frühstück, Freispielzeit mit pädagogischen Angeboten, Mittagessen), Mittagsabholzeit, ggf. die Schlafenszeit und das Freispielzeit bzw. Abholzeit am Nachmittag. Ebenfalls sind Turnstunden, Vorschulgruppe, Projektgruppen, musikalische Früherziehung usw. in der Woche wiederkehrende Elemente.

1.1.2. *Raumkonzept und Materialvielfalt*

Raumkonzept

Jede Gruppe verfügt über einen festen Gruppenraum mit einem angrenzenden Nebenraum. Die Nebenräume bieten Platz für den Morgenkreis und Mittagskreis und stehen während der Freispielzeit als Spielbereich zur Verfügung. Der Nebenraum der Kleinkindgruppe dient zudem als Schlafräum-



Jede Gruppe hat zudem ein eigenes Bistro, das als fester Speiseraum für Frühstück und Mittagessen dient. Zusätzlich können die Bistros für Projektarbeit oder Kleingruppenangebote verwendet werden.

Die Turnhalle wird von jeder Gruppe an ihrem festen Turntag belegt und steht auch für Kleingruppenaktivitäten offen.

Auch der Garten ist für alle Kinder zugänglich und wird vom Personal so oft wie möglich für bestimmte Zeiträume geöffnet.

Der langgezogene Flur dient nach Absprache als Bewegungs- und Spielbereich, beispielsweise nutzen die Kinder das Bällebad oder Fahrzeuge.

Wir legen Wert darauf, die vorhandenen Räume bestmöglich für die Kinder zu nutzen. Klare Strukturen und eine durchdachte Anordnung von Spielbereichen helfen dabei, Orientierung zu geben und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Generell versuchen wir, mit gezielten Maßnahmen eine ruhigere Umgebung zu fördern, um die Konzentration und das Wohlbefinden der Kinder zu unterstützen.

Materialvielfalt

Unsere Materialauswahl ist den Bedürfnissen verschiedener Entwicklungsphasen unserer Kinder angepasst. Konstruktionsmaterial, Bausteine, Rollenspiel- oder kreative Gestaltungsmaterialien werden je nach Interesse der Kinder erweitert, ausgetauscht oder gesammelt.

Wir legen Wert auf eine gute Mischung, deshalb stellen sich die pädagogischen Materialien zur gezielten Förderung aus Altbewährtem, Neuem und Naturmaterialien zusammen. Unser Spielmaterial bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich kreativ und entdeckend damit auseinanderzusetzen. Durch gezielte Impulse der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder dazu angeregt, ihr Spiel zu variieren und neue Ideen zu entwickeln.

Auch wenn unser Raum- und Materialkonzept derzeit gewisse Grenzen hat, ist es unser Ziel, den Kindern eine anregende und entwicklungsfördernde Umgebung zu bieten. Durch eine bewusste Gestaltung und eine wertschätzende Begleitung im Alltag schaffen wir Möglichkeiten für selbstbestimmtes Lernen und kreatives Spielen, die den Kindern helfen, ihre eigenen Stärken zu entdecken und zu erweitern.

1.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

Bringzeit 7 bis 8:30 Uhr

Morgenkreis ca. 8:30 bis 9:00 Uhr

Frühstück ca. 9:00 bis 9:30 Uhr

Freispielzeit ca. 9:30 bis 11:15 Uhr

Mittagskreis ca. 11:15 bis 11:30 Uhr

Mittagessen ca. 11:30 bis 12:00/12:15 Uhr

Schlafenzeit ca. 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr (Kleinkindgruppe)

Freispielzeit ca. 12:15 bis 16:00 Uhr

Abholzeit ab 12:30 bis 16 Uhr



Wochenplan

Montags	Turnen Braunbären + Vorschulgruppe am Nachmittag
Dienstag	Nachmittag Musikschule
Mittwoch	Vormittag: Lese Oma Nachmittag Musikschule
Donnerstag	Turnen Pandabären
Freitag	Turnen Eisbären

1.1.4. *Begleitung kindlicher Grundbedürfnisse im Kita-Alltag: Ernährung, Schlaf und Pflege*

Getränke und Lebensmittel

Getränke:

Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ggf. auch ungesüßter Tee zur Verfügung. Jedes Kind bringt von zu Hause eine Trinkflasche mit, diese wird im Gruppenraum und dem Garten zum Trinken benutzt. Die Flasche sollte nur mit Wasser befüllt sein und wird bei Bedarf vom Personal nachgefüllt. Bei den Mahlzeiten erhalten die Kinder zum Trinken Gläser. Beim Frühstück können die Kinder zudem Kuhmilch trinken oder diese für mitgebrachtes Müsli bzw. Cornflakes nutzen.

Frühstück:

Gegen 9:00 Uhr frühstücken alle Kinder gemeinsam in ihrem Bistro. Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit von zu Hause mit. Zusätzlich gibt es möglichst täglich gesunde Naschteller mit frischem Obst oder Gemüse. Diese werden wöchentlich im Wechsel von zwei Familien mitgebracht, vom pädagogischen Personal vorbereitet und den Kindern angeboten.

Mittagessen:

Das warme Mittagessen wird von einem externen Caterer geliefert, der auf abwechslungsreiche, kindgerechte Menüs mit Fleisch, Fisch sowie vegetarischen Gerichten achtet.

Für die Bestellung ist die App Kitafino erforderlich, die die Eltern auf ihrem Smartphone installieren. Die Essensbestellung erfolgt immer bis freitags um 11 Uhr für die folgende Woche. Stornierungen sind täglich bis 7:30 Uhr morgens möglich. Die aktuellen Preise können ebenfalls über die App eingesehen werden.

Kinder können an einzelnen Tagen ein warmes Mittagessen erhalten und an anderen Tagen eine kalte Brotzeit von zu Hause mitbringen.

Besonderen Wert legen wir auf eine angenehme Essenssituation. In unserer Kita gehört der Teller dem Kind – niemand wird zum Essen oder Probieren gezwungen. Wir motivieren behutsam zum Probieren, respektieren jedoch ein "Nein" bzw. nonverbale Signale, insbesondere bei jüngeren Kindern.



Snacks/Zwischenmahlzeiten:

Über den Tag stehen den Kindern regelmäßig Teller mit frischem Obst oder Gemüse zur freien Verfügung. Am Nachmittag (ca. 14:30 Uhr) wird den Kindern angeboten ihre restliche Brotzeit von zu Hause oder das bereitgestellte Obst und Gemüse zu verzehren.

Mittagsschlaf und Ruhezeiten

In unserer Kita wird kein Kind zum Schlafen gezwungen – genauso wenig hindern wir ein Kind daran, seinem natürlichen Schlafbedürfnis nachzukommen, selbst wenn dies nicht im Sinne der Eltern ist. Gerade bei den Jüngsten sind Ruhe- und Schlafphasen über den Tag hinweg wichtig. Wir begleiten diesen Prozess mit Einfühlungsvermögen, fachlicher Kompetenz und einer sensiblen Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse.

Kleinkindgruppe (unter 3 Jahren):

Ab ca. 12:00 Uhr beginnt die gemeinsame Ruhezeit für die Kinder, welche den Schlaf benötigen. Der Mittagsschlaf endet etwa gegen 13:30 Uhr. Dabei legen wir großen Wert auf ein sanftes, kindgerechtes Aufwachen.

Unser gemütlicher Ruhe-/Schlafraum ist so gestaltet, dass jedes Kind entspannen kann. Jedes Kind hat eine eigene Matratze, die vom Kindergarten gestellt wird. Kissen und Decke bringt jedes Kind von zu Hause mit. In regelmäßigen Abständen wird das Bettzeug zum Waschen mit nach Hause gegeben. Persönliche Einschlafhilfen wie ein Kuscheltier, Schmusetuch oder Lieblingsgegenstand sind ausdrücklich erwünscht.

Kindergartenkinder (über 3 Jahre):

Für Kinder ab drei Jahren ist keine feste Schlafenszeit im Tagesablauf vorgesehen. Hier orientieren wir uns individuell an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes sowie im engen Austausch mit den Eltern.

Wenn ein Kindergartenkind Ruhe oder Schlaf benötigt, kann es sich der Kleinkindgruppe anschließen und sich dort auf ein Sofa oder eine Matratze zurückziehen.

Pflege und Wickeln

Im Tagesverlauf kontrollieren wir regelmäßig die Windeln der Kinder und wickeln nach Bedarf. Feste Wickelzeiten sind vor dem Mittagessen und nach dem Mittagsschlaf. Besonders bei jüngeren Kindern ist eine regelmäßige Kontrolle wichtig, da sie mögliche Konsequenzen wie Hautreizungen noch nicht selbst wahrnehmen können.

Wir beziehen die Kinder aktiv in den Wickelprozess ein: Sie dürfen in der Regel mitbestimmen, von wem sie gewickelt werden möchten. Der Vorgang wird sprachlich begleitet, um das Kind vorzubereiten und ihm Sicherheit zu geben. Zudem können die Kinder über eine kleine Stufenleiter eigenständig auf den Wickeltisch klettern, was ihnen Selbstbestimmung und Mitgestaltung ermöglicht.

Die Wickelsituation ist für uns eine Gelegenheit, Nähe, Vertrauen und Beziehung zu gestalten – durch Rituale, Reime, Lieder oder kleine Gespräche. Wir unterstützen die Kinder je nach Entwicklungsstand dabei, zunehmend Verantwortung für ihre Körperpflege zu übernehmen – z. B. beim selbstständigen Händewaschen oder An- und Ausziehen.

Auch im Kindergartenbereich gilt: Kein Kind muss sich von jeder beliebigen Fachkraft wickeln, umziehen oder beim Toilettengang helfen lassen. Diese Situationen sind intime Momente. Daher achten wir darauf, dass das Kind in der Regel selbst entscheiden darf, von wem es begleitet werden möchte.



4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

1.1.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmungs- und Beschwerderecht

a) Partizipation

Partizipation bedeutet für uns die aktive Beteiligung der Kinder im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, gleichberechtigt an Entscheidungen teilzuhaben – sowohl durch ein „Ja“ als auch durch ein „Nein“. Diese Teilhabe kann verbal oder nonverbal erfolgen. Unser pädagogisches Personal ist hierfür besonders sensibilisiert und begleitet die Kinder achtsam im Lernprozess der Selbst- und Mitbestimmung. Kinder haben bei uns das Recht, bei allen sie betreffenden Entscheidungen – entsprechend ihres Entwicklungsstandes – einbezogen zu werden. Wir unterstützen sie in diesem Prozess, geben Orientierung und einen sicheren Rahmen. Dabei steht die freie Meinungsäußerung im Mittelpunkt: Die Kinder dürfen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse äußern und werden als gleichwertige Partner ernst genommen. Entscheidungen werden nicht über die Köpfe der Kinder hinweg getroffen, sondern gemeinsam mit ihnen.

So erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt, gehört wird und Veränderung bewirken kann. Sie lernen, ihre Interessen und die der Gruppe auf demokratischem Wege zu vertreten, Konflikte gewaltfrei zu lösen sowie gemeinsam tragfähige Kompromisse zu finden.

Durch gelebte Partizipation stärken wir:

- Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit
- soziale Kompetenzen
- Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst, anderen und der Umwelt
- die Fähigkeit zur Meinungsbildung und Argumentation

Kinder dürfen bei uns auch Kritik üben und Beschwerden äußern. So regen sie Denkprozesse bei den Erwachsenen an und erfahren, dass sie ernst genommen werden.

Partizipation ist ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Gemeinsam mit den Kindern arbeiten wir daran, Beteiligung im Alltag fest zu verankern. Wir vermitteln demokratische Werte durch altersgerechte Beteiligungsformen – etwa in Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen oder durch gezielte Entscheidungsprozesse.

Dabei nutzen wir verschiedene Methoden wie:

Muggelsteine zur Abstimmung

Verbildlichungen zur besseren Verständlichkeit

gezielte Fragen zur Entscheidungsfindung

Je nach Alter, Entwicklung und Situation (z. B. Witterung) dürfen die Kinder z. B. entscheiden:

- was sie anziehen
- ob, was und wie viel sie essen
- ob sie schlafen möchten
- wo, mit wem und was sie spielen

So gestalten wir Partizipation im Kita-Alltag konkret:

- Morgenkreis: Die Kinder entscheiden mit, welche Spiele oder Lieder stattfinden.
- Freispiel: Die Kinder wählen selbstständig Spielort, Spielpartner und Inhalt.



- Bedürfnisäußerung: Wir ermutigen die Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren – und setzen diese, wenn möglich, um.
- Essenssituation: Die Kinder bestimmen, was und wie viel sie essen möchten.
- Körperpflege: Die Kinder entscheiden, wer sie wickeln darf und welche Tätigkeiten sie selbst übernehmen möchten (z. B. An- und Ausziehen).
- Schlaf-/Ruhephasen: Kinder bestimmen selbst, ob sie ein Kuscheltier oder Schnuller mitnehmen möchten. Kindergartenkinder entscheiden, ob sie schlafen, ruhen oder bei den Krippenkindern mit entspannen möchten.
- Fehler zulassen: Wir geben Raum zum Ausprobieren – inklusive der Erfahrung, Fehler machen zu dürfen und daraus zu lernen.

b) Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder, die sich ihrer Rechte und Bedürfnisse bewusst sind und erfahren, dass ihre Meinung zählt, entwickeln ein stärkeres Selbstwertgefühl und erleben sich als handlungsfähig. Dies stärkt sie und schützt sie besser vor Gefährdungen. Die Etablierung kindgerechter Beschwerdemöglichkeiten ist daher ein zentraler Bestandteil der Gewaltprävention und ein wichtiger Beitrag zum Schutz jedes einzelnen Kindes.

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet Kindertageseinrichtungen, Kindern nicht nur Beteiligungs-, sondern ausdrücklich auch Beschwerderechte einzuräumen. Jedes Kind hat somit das Recht, Beschwerden zu äußern – und darauf, dass diese ernst genommen und angemessen bearbeitet werden.

Beschwerden können sehr unterschiedlich sein – von konkreten Missständen bis hin zu Unwohlsein oder Bedürfnissen, die das Kind nicht sofort klar benennen kann. Pädagogische Fachkräfte spielen eine zentrale Rolle im Umgang mit diesen Anliegen. Ihr Auftrag ist es, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, aufmerksam zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Dabei ist eine sensible und offene Haltung entscheidend:

- Fragende Grundhaltung: „Worum geht es dir?“, „Was bedeutet das für dich?“
- Zurückhaltung eigener Bewertungen und Annahmen – eine Haltung des Nicht-Wissens
- Erwachsenenwissen bewusst im Hintergrund halten
- Aktives, wertschätzendes Zuhören
- Ein achtsamer Umgang mit Beschwerden fördert wichtige Kompetenzen bei Kindern: das Wahrnehmen eigener Bedürfnisse, Empathie, Problemlösefähigkeiten und die Bereitschaft, sich Hilfe zu holen.

Kinder können sich auf vielfältige Weise beschweren:

- Im direkten Gespräch mit pädagogischen Fachkräften
- In der Kindergruppe, z. B. im Morgenkreis
- Gegenüber einer selbstgewählten Vertrauensperson
- Durch Zeichnungen oder mit Unterstützung Erwachsener schriftlich

Diese Beschwerden werden regelmäßig im Morgenkreis aufgegriffen, gemeinsam reflektiert und bei Bedarf an das pädagogische Team oder die Leitung weitergeleitet.



1.1.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet für uns: Lernen im gemeinsamen Tun – durch Zusammenarbeit, Austausch und Dialog. Pädagogische Fachkräfte und Kinder begegnen sich auf Augenhöhe und entwickeln im partnerschaftlichen Miteinander neues Wissen, neue Ideen und Lösungen. Im Mittelpunkt steht dabei der Prozess, nicht das Ergebnis. Die Kinder werden ermutigt, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Alltagsroutinen – entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes – möglichst selbstständig zu bewältigen. Wir unterstützen sie in ihren individuellen Selbstbildungsprozessen, begleiten und bestärken sie, ohne ihnen fertige Lösungen vorzugeben.

Ko-Konstruktion findet bei uns besonders im Freispiel statt. Die Impulse der Kinder werden ernst genommen, aufgegriffen, reflektiert und gemeinsam weiterentwickelt. Pädagogische Fachkräfte beobachten aufmerksam, geben gezielte Anregungen und stellen vielfältige Materialien bereit, mit denen Kinder eigenständig Erfahrungen sammeln und sich weiterentwickeln können.

Gleichzeitig fördern wir durch gemeinsames Tun:

- gegenseitige Unterstützung
- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft
- soziale Verantwortung

Wir achten die Individualität jedes Kindes und stärken dabei die Gemeinschaftsfähigkeit der Gruppe.

Auch in Konfliktsituationen begleiten wir die Kinder respektvoll und lösungsorientiert. Wir verstehen uns nicht als Richter, sondern als Prozessbegleiter, die Kindern helfen, eigene Lösungen zu finden und dabei soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch eine wertschätzende und entspannte Atmosphäre schaffen wir Vertrauen – so erleben Kinder unsere Einrichtung als einen sicheren Ort, an dem sie sich mit ihren Fragen, Herausforderungen und Ideen jederzeit an uns wenden können.

4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation aller Kinder ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie bildet die Grundlage für das Verständnis individueller Entwicklungsverläufe, Lernprozesse und Verhaltensweisen. Beobachtung bedeutet für uns: bewusstes, aufmerksames Hinschauen, um wichtige Entwicklungsschritte, Interessen und Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und wertzuschätzen.

Dokumentierte Beobachtungen bieten:

- wertvolle Einblicke in die kindliche Entwicklung – für pädagogische Fachkräfte und Eltern
- eine Grundlage zur Planung und Reflexion pädagogischer Angebote
- Unterstützung bei der Vorbereitung von Elterngesprächen und Teamsitzungen
- Hinweise auf besonderen Förderbedarf oder Unterstützungsbedarfe
- Orientierungen für individuell passende Entwicklungsbegleitung

Wir führen Beobachtungen regelmäßig, systematisch und nach einem einheitlichen Schema durch. Die Dokumentation erfolgt sachlich, objektiv und über einen längeren Zeitraum hinweg, um Entwicklung authentisch abzubilden.



Verpflichtende Beobachtungsverfahren in unserer KiTa ab 3,0 Jahren:

In unserer Einrichtung nutzen die pädagogischen Fachkräfte die vom Bayerischen Staatsministerium vorgeschriebenen Beobachtungsinstrumente:

- PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern
- SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern

Diese Instrumente sind Voraussetzung für bestimmte Förderungen und fließen direkt in unsere pädagogische Planung ein. Zusätzlich kann freiwillig auch der KOMPIK-Bogen (Kompetenzen und Interessen von Kindern) genutzt werden, um ein umfassenderes Bild vom Kind zu erhalten.

Weitere Dokumentationsformen:

Zur ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung setzen wir zusätzlich das Formular der „Entwicklungsschnecken“ ein. Diese sind altersdifferenziert aufgebaut:

- für Kinder unter 3 Jahren
- für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren
- für Vorschulkinder

Für Vorschulkinder kommt darüber hinaus ein eigens von unserem Team entwickeltes standardisiertes Screening zum Einsatz, das zu Beginn des letzten Kindergartenjahres durchgeführt wird. Dieses Instrument haben wir über mehrere Jahre hinweg entwickelt und in der Praxis erprobt. Es hat sich in unseren Augen bewährt, da es eine umfassende Einschätzung in Bezug auf die persönliche, kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung ermöglicht – insbesondere im Hinblick auf die bevorstehende Schulzeit. Die Ergebnisse geben uns wertvolle Hinweise für die individuelle Förderung und den Übergang zur Schule.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 DAS SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS

Das Spiel ist die zentrale Ausdrucks- und Lernform des Kindes. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verstehen wir das Spiel als grundlegende Voraussetzung für kindliche Bildungsprozesse. Kinder lernen im Spiel ganzheitlich – mit allen Sinnen, mit Herz, Hand und Verstand. Sie verarbeiten Erlebtes, erforschen ihre Umwelt, entwickeln Selbstwirksamkeit und erweitern ihre Kompetenzen in vielfältigen Entwicklungsbereichen.

Im Spiel lernen Kinder:

- sich selbst und ihre Fähigkeiten kennen (Ich-Kompetenz)
- sich in andere hineinzusetzen und mit ihnen zu kommunizieren (Sozialkompetenz)
- ihre Umwelt zu erforschen, Zusammenhänge zu erkennen und Problemlösestrategien zu entwickeln (Sachkompetenz)
- kreativ zu denken, zu gestalten und Ideen umzusetzen (Kreativitäts- und Ausdruckskompetenz)
- ihre Sprache, Motorik, Wahrnehmung und emotionalen Fähigkeiten zu entwickeln und zu verfeinern



Das freie Spiel bietet den Kindern Raum, eigene Entscheidungen zu treffen, Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren und sich selbst als Gestalter*in ihrer Welt zu erleben. Dabei findet Lernen immer in einem emotional sicheren Rahmen statt – geprägt von wertschätzenden Beziehungen und verlässlichen Strukturen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Spiel der Kinder aufmerksam, greifen Impulse auf und gestalten eine anregende Umgebung. Sie bieten Rückhalt, regen an, begleiten bei Konflikten und geben Impulse zur Weiterentwicklung der Spielideen – ohne das freie, selbstbestimmte Spiel zu lenken oder einzuengen. So entsteht eine Ko-Konstruktion, bei der Kinder und Erwachsene gemeinsam Lernprozesse gestalten.

In unserer Einrichtung nehmen Spielphasen einen zentralen Platz im Tagesablauf ein. Das Spiel ist keine Pause vom Lernen – es ist der Weg, wie Kinder lernen. Dabei sind Ruhe, Zeit, Materialien und ein anregendes Umfeld ebenso wichtig wie die Möglichkeit, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, gemeinsam zu spielen, zu streiten, zu verhandeln und wieder zueinanderzufinden.

Durch das Spiel wird die ganzheitliche Entwicklung des Kindes auf natürliche Weise unterstützt – kognitiv, sprachlich, emotional, sozial, motorisch und kreativ. Es stärkt das Selbstvertrauen und bildet das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse – heute, morgen und weit über die Kindergartenzeit hinaus.

Beispiele aus dem Kita-Alltag – Lernen im Spiel

- Rollenspiele in der Puppenecke:
Kinder übernehmen Rollen, verarbeiten Alltagserlebnisse, üben soziale Interaktionen und Sprache. Ein Kind spielt z. B. „Mama“, kocht für ihre „Kinder“ und verhandelt mit einem anderen Kind, wer einkaufen geht. Dabei wird Sprachentwicklung, Sozialverhalten, Empathie und Vorstellungskraft gefördert.
- Konstruieren mit Bausteinen:
Kinder bauen gemeinsam einen Zoo oder eine Stadt aus Holzklötzen und Lego. Dabei werden mathematische Grundkenntnisse (z. B. Größen, Mengen, Stabilität), räumliches Denken, Kooperation und Problemlösefähigkeiten gestärkt. Ein Kind entdeckt z. B., dass ein Turm nicht stabil bleibt und sucht gemeinsam mit anderen eine Lösung.
- Naturerfahrungen im Garten:
Beim Spielen im Sand, Matschen mit Wasser oder Beobachten von Insekten lernen Kinder elementare naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen. Sie erleben sich als Forscher*innen, stellen Fragen, vergleichen, beobachten und experimentieren. So entsteht erste Umweltbildung auf spielerische Weise.
- Bewegungsspiele im Turnraum:
Beim Balancieren, Hüpfen, Klettern und Laufen erleben Kinder ihren Körper, entwickeln motorische Fähigkeiten und stärken ihr Selbstbewusstsein. Bewegungsspiele im Team fördern zusätzlich die soziale Kompetenz und Rücksichtnahme.
- Kreatives Spiel am Maltisch:
Beim Malen, Gestalten und Gestalten setzen Kinder ihre Fantasie um, probieren Materialien aus und drücken Gefühle aus. Sie erleben Selbstwirksamkeit und entwickeln individuelle Ausdrucksformen – ohne Bewertung, aber mit viel Raum für kreative Prozesse.
- Freispiel mit offenen Materialien:
Kinder nutzen Alltagsmaterialien wie Kartons, Tücher, Wäscheklammern oder



Naturmaterialien, um eigene Spielwelten zu erschaffen. Dieses kreative, zweckfreie Spiel fördert Denkflexibilität, Kreativität und problemlösendes Denken.

5.2 ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS

Im Alltag unserer Einrichtung begreifen wir Bildung nicht als losgelöste oder isolierte Wissensvermittlung, sondern als vernetztes, ganzheitliches Lernen, das sich an den Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von der Haltung, dass jedes Kind ein aktiver Gestalter seiner Bildungsprozesse ist – entsprechend den Prinzipien des BEP.

Der Alltag in unserer Kita ist reich an Bildungsgelegenheiten, die sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Angeboten, Projekten und Alltagsroutinen entstehen. Ob beim Anziehen, Tischdecken, im Morgenkreis oder im Rollenspiel – Lernen findet überall statt. Durch das bewusste Aufgreifen dieser Situationen werden die Kinder in ihrer Entwicklung auf vielfältige Weise unterstützt. Dabei achten wir darauf, alle Bildungsbereiche (wie Sprache, Mathematik, Naturwissenschaft, Musik, Bewegung, soziale und emotionale Kompetenzen) miteinander zu verknüpfen.

Besonderes Augenmerk legen wir auf Projekte, die sich aus den Interessen der Kinder entwickeln. Gemeinsam mit den Kindern greifen wir Fragen, Ideen oder Themen auf und gestalten daraus lebendige Projektarbeit, die verschiedene Kompetenzen miteinander vernetzt und gleichzeitig Raum für eigene Erfahrungen und kreative Lösungswege lässt. In diesen Projekten erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, vertiefen Wissen, forschen, entdecken und gestalten gemeinsam – begleitet von unserem pädagogischen Fachpersonal.

Unsere Angebote orientieren sich an den Grundsätzen der individuellen Förderung und ganzheitlichen Bildung. Wir berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Entwicklungsstände, Stärken und Bedürfnisse der Kinder und schaffen eine Lernumgebung, die zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt anregt.

Durch diese vielseitige Angebotsstruktur in Alltag und Projekten schaffen wir Lernsettings, in denen Kinder ihre Welt entdecken, Kompetenzen aufbauen, Beziehungen gestalten und ihre Persönlichkeit entfalten können – im Sinne einer nachhaltigen, kindgerechten Bildungsarbeit.

5.3 VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Inhalte der Bildungs- und Erziehungsbereiche greifen ineinander. In ihrem Wechselspiel dienen sie der Stärkung der gesamten Persönlichkeit des Kindes und bieten ihm eine gute Basis für ein lebenslanges Lernen. Diese Inhalte sind in den folgenden neun Bereichen genauer erläutert.

1.1.1. Werteorientierung und Religiosität

Unsere Einrichtung ist eine evangelische Kindertageseinrichtung. Die christliche Glaubenshaltung bildet eine tragende Säule unseres pädagogischen Alltags. Dabei leben wir religiöse Bildung nicht isoliert, sondern eingebettet in die ganzheitliche Entwicklung und Erziehung der Kinder – im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).



„Vom Evangelium her leben“ heißt für uns: Jedes Kind ist einzigartig, wertvoll und angenommen – unabhängig von Herkunft, Kultur oder Religion. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der zentrale christliche Werte wie Liebe, Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen, Toleranz, Nächstenliebe, Respekt und Gemeinschaft für Kinder spürbar und erfahrbar werden. Diese Werte sind das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Im Alltag gestalten wir religiöse Bildung ganzheitlich, sinnlich erfahrbar und lebensnah:

- Wir beten gemeinsam vor den Mahlzeiten,
- singen religiöse Lieder,
- feiern christliche Feste im Jahreskreis (z. B. Weihnachten, Ostern, Erntedank),
- und gestalten regelmäßig Gottesdienste, teils gemeinsam mit unserer Pfarrgemeinde, in der Einrichtung oder in der Kirche.

Auch in der Kleinkindgruppe erzählen wir einfache, kindgerechte biblische Geschichten im Zusammenhang mit christlichen Festen und Bräuchen. Religiöse Rituale wie das Anzünden einer Kerze, Gebete oder stille Momente vermitteln bereits den Jüngsten Geborgenheit, Orientierung und emotionale Sicherheit.

Kinder fragen auf natürliche Weise nach dem Leben, dem Tod, nach dem Anfang und dem Sinn. Wir nehmen diese Fragen ernst, lassen Raum für Zweifel und begleiten die Kinder bei der Entwicklung eigener Gedanken und Wertvorstellungen. In einer offenen, dialogischen Haltung unterstützen wir sie dabei, sich mit unterschiedlichen Religionen, Kulturen und Wertesystemen auseinanderzusetzen. So entwickeln sie eine eigene ethische Haltung und lernen, Vielfalt zu respektieren und wertzuschätzen.

Auch Kinder aus anderen Kulturkreisen und Religionen sind uns herzlich willkommen. Interkulturelle Offenheit zeigt sich bei uns im Austausch über andere Glaubensrichtungen, z. B. in Bilderbüchern, Gesprächen im Morgenkreis oder beim gemeinsamen Feiern verschiedener Feste.

Um unsere Werte erfahrbar zu machen, nutzen wir verschiedene pädagogische Zugänge und Methoden:

- Bilderbücher und Geschichten, die moralische Themen kindgerecht aufgreifen
- Rollenspiele, in denen Werte wie Fairness, Rücksicht und Gerechtigkeit gelebt und reflektiert werden
- Gespräche und Kinderkonferenzen, in denen Meinungen gehört und Kompromisse gefunden werden
- Pädagogisches Vorbild, denn Werteorientierung wird vor allem durch erlebte Beziehung und authentisches Handeln vermittelt

Christliche Erziehung bedeutet für uns nicht nur religiöse Bildung im engeren Sinne, sondern die Vermittlung einer lebensbejahenden, wertorientierten Haltung, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsbildung, ihrem sozialen Verhalten und ihrer inneren Haltung nachhaltig stärkt.

1.1.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind zentrale Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung und die Fähigkeit, Teil einer Gemeinschaft zu sein. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir daher großen Wert darauf, die Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung zu begleiten und ihnen zu helfen, stabile soziale Beziehungen aufzubauen.



Kinder erleben bei uns eine Atmosphäre der Wertschätzung, in der sie mit ihren Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen ernst genommen werden. Wir schaffen Raum für Gespräche über Gefühle und fördern den Austausch im Alltag. Kinder sollen spüren: Ich bin nicht allein – meine Gefühle zählen, und es gibt immer jemanden, der mich wahrnimmt und unterstützt. Positive Beziehungen geben Kindern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen. In der Gruppe erleben sie Zugehörigkeit und lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dazu gehören Mitgefühl, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen sowie die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zu äußern und mit den Gefühlen anderer sensibel umzugehen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem konstruktiven Umgang mit Konflikten. Wir verstehen Konflikte als natürlichen und wichtigen Bestandteil kindlicher Entwicklung. Sie bieten Lernchancen für das soziale Miteinander und die Stärkung des Selbstbewusstseins. Unsere Aufgabe als pädagogisches Team ist es, Kinder dabei zu unterstützen, Konflikte selbstständig zu lösen. Wir begleiten sie dabei mit einer moderierenden Haltung und greifen nur dann aktiv ein, wenn die Situation dies erfordert.

Im Alltag fördern wir gezielt:

- das Erkennen und Deuten eigener und fremder Gefühle (Empathie Fähigkeit),
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit von Gefühlen,
- die Fähigkeit, Konflikte friedlich zu lösen,
- und den Aufbau stabiler, tragfähiger Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen.

Durch Rollenspiele, gemeinsame Aktivitäten, Kinderkonferenzen und gezielte Impulse erhalten Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich in andere einzufühlen, ihre Perspektive zu erweitern und demokratische Grundhaltungen wie Toleranz und Gerechtigkeit zu entwickeln.

Gemeinsam mit den Kindern vereinbaren wir Regeln, die das Zusammenleben in der Gruppe erleichtern, und achten auf deren Einhaltung. So entsteht ein sicherer Rahmen, in dem jedes Kind sich angenommen fühlt und aktiv zum Gruppengeschehen beitragen kann.

Unsere gelebte freundliche und respektvolle Willkommenskultur ist dabei ein wichtiger Bestandteil – insbesondere im Hinblick auf das interkulturelle Zusammenleben. Wir fördern eine Haltung der Offenheit, des gegenseitigen Respekts und des wertschätzenden Umgangs miteinander – unabhängig von Herkunft, Sprache oder kultureller Prägung.

1.1.3. Sprache und Literacy

Sprache ist das zentrale Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation und der Schlüssel zur aktiven Teilhabe an unserer Gesellschaft. Sprachliche Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein fortlaufender Prozess, der sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit umfasst.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der die Sprachbildung als zentrale Bildungsaufgabe beschreibt.

Kinder erwerben Sprache in Beziehung – durch aufmerksames Zuhören, Nachahmung, gemeinsames Sprechen und dialogisches Handeln. Das pädagogische Personal nimmt dabei eine bedeutende Vorbildrolle ein: durch einen wertschätzenden, klaren und kindgerechten Sprachgebrauch fördern wir die Freude am Sprechen und regen Kinder zur Kommunikation an. Sprachbildung geschieht bei uns alltagsintegriert – in alltäglichen Situationen wie dem Morgenkreis, beim Essen, im Freispiel, in Rollenspielen oder bei Kinderkonferenzen. Wir schaffen sprechanregende Situationen, in denen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse mitteilen können. Wiederkehrende Rituale wie Lieder, Gedichte, Reime und Fingerspiele fördern den Sprachrhythmus und bereiten auf den Schriftspracherwerb vor.



Literacy umfasst nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch Textverständnis, Sprachbewusstsein und den vertrauten Umgang mit Schriftsprache. Kinder haben jederzeit Zugang zu Bilderbüchern, die im Alltag regelmäßig vorgelesen und in Kleingruppen gemeinsam betrachtet werden. Unsere Kindergartenbücherei ermöglicht es den Kindern, Bücher selbst auszusuchen und so ein nachhaltiges Interesse an Literatur zu entwickeln.

Zur gezielten Sprachförderung setzen wir unterschiedliche Methoden ein:

- sprachbegleitendes Handeln im Alltag
- Förderung durch Bilderbuchbetrachtung, Erzähltheater, Hörmedien und Sprachspiele
- Kleingruppenarbeit mit spielerischen Materialien (z. B. Reime, Silbenklatschen, Bildkarten)
- Vorschulische Sprachförderung anhand des Würzburger Trainingsprogramms
- Förderung im Rahmen von „Vorkurs Deutsch 240“ bei entsprechendem Bedarf
- Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache oder mit Sprachauffälligkeiten erhalten besondere Unterstützung. Die Muttersprache wird dabei als wichtige Ressource anerkannt. Ziel ist es, den Wortschatz zu erweitern, grammatikalische Strukturen zu festigen und den Übergang von der Alltagssprache zur Bildungssprache zu ermöglichen.
- Bei Bedarf ziehen wir externe Fachstellen (z. B. Frühförderung, Logopädie, Erziehungsberatung) hinzu. In enger Kooperation mit den Eltern klären wir über mögliche Unterstützungsangebote auf und begleiten sensibel den Entwicklungsweg jedes Kindes.

Ziele der sprachlichen Bildung

Freude am Sprechen und Zuhören wecken

Kinder sollen Sprache als etwas Positives und Verbindendes erleben. Sie entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein im sprachlichen Ausdruck.

Sprachkompetenz fördern

Ziel ist die Erweiterung des Wortschatzes, die Förderung von Grammatik, Sprachrhythmus und der Fähigkeit, Gedanken, Wünsche und Gefühle differenziert auszudrücken.

Teilhabe und Teilhabe ermöglichen

Sprachliche Fähigkeiten sind Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Partizipation, Integration, Bildungsprozesse und die spätere Schul- und Berufslaufbahn.

Literacy-Kompetenzen entwickeln

Kinder sollen den Umgang mit Büchern, Schriftzeichen, Geschichten und Texten als bedeutsam und bereichernd erfahren. Dazu gehören auch Textverständnis, Sprachbewusstsein und die Fähigkeit zur sprachlichen Abstraktion.

Bildungssprache vorbereiten

Der Übergang von der Alltagssprache zur Bildungssprache wird gezielt vorbereitet, um allen Kindern – insbesondere mehrsprachigen – Chancengleichheit zu ermöglichen.

Umsetzung im Alltag

Die sprachliche Bildung und Förderung ist im gesamten Tagesablauf integriert. Dabei achten wir auf gezielte sprechanregende Situationen und authentische Dialoge:

- Morgenkreis
Tägliche Gesprächsrituale, z. B. mit einem Redestein, stärken das dialogische Miteinander. Kinder erzählen von Erlebnissen, hören anderen zu und äußern eigene Gedanken.



- Freispiel und Rollenspiel
Kinder nutzen Sprache, um sich zu verständigen, Regeln auszuhandeln oder Konflikte verbal zu lösen. Rollenspiele regen zum fantasievollen Sprachgebrauch an.
- Kinderkonferenzen und Sitzkreise
Gemeinsames Nachdenken über Themen fördert demokratisches Handeln und verbale Ausdrucksfähigkeit.
- Literacy-Angebote
Lieder, Gedichte, Reime, Fingerspiele und Geschichten strukturieren den Tag. Kinder haben freien Zugang zu Bücherregalen. Zudem besitzt jede Gruppe eine Tonibox mit mehreren Toniefiguren welche die Kinder jederzeit anhören können.
- Gezielte Sprachförderung
Kleingruppenarbeit mit Bilderbüchern, Reimspielen, Klatschspielen und anderen Materialien. Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten individuelle Unterstützung.
- Alltagsintegrierte Sprachbegleitung
Pädagogisches Personal kommentiert Handlungen sprachlich (z. B. beim Anziehen, Wickeln, Aufräumen). Wir achten bewusst auf eine deutliche, grammatikalisch korrekte und kindgerechte Sprache.
- Mehrsprachigkeit wertschätzen
Die Familiensprache der Kinder wird respektiert und, wenn möglich, mit einbezogen. Für Eltern mit Sprachbarrieren greifen wir ggf. auf Dolmetscher oder mehrsprachige Teammitglieder zurück.
- Kooperation mit den Eltern
In Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder, setzen Beobachtungsinstrumente wie SISMIK oder, SELDAK ein und begleiten bei Bedarf an weiterführende Stellen.

1.1.4. Digitale Medien

Kinder wachsen heute in einer zunehmend digitalisierten Welt auf. Digitale Medien prägen in vielen Familien den Alltag und sind ein fester Bestandteil der Freizeitgestaltung. Man kann durchaus von einer „digitalen Kulturgesellschaft“ sprechen, in die Kinder aufwachsen. Vor diesem Hintergrund erscheint ein medienfreier Raum – sowohl im familiären Umfeld als auch in der Kindertageseinrichtung – weitgehend unrealistisch. Gleichzeitig wäre der bewusste Verzicht auf Medienbildung aus pädagogischer Sicht kontraproduktiv.

Ziel unserer medienpädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem reflektierten, verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien zu befähigen. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Kapitel 3.7). Medienbildung verstehen wir als Bildungsauftrag – nicht als Zusatzangebot.

Medienkompetenz als Bildungsziel

Medienkompetenz bedeutet, dass Kinder lernen:

Medien zu verstehen und kritisch zu hinterfragen

Medien technisch zu nutzen und kreativ einzusetzen

Medieninhalte zu reflektieren, einzuordnen und im sozialen Kontext zu bewerten

verantwortungsvoll mit eigenen und fremden Daten umzugehen



Dabei ist uns wichtig, soziale, ethische und kulturelle Aspekte im Umgang mit Medien zu thematisieren – etwa Fragen wie: Was ist real, was ist inszeniert? Welche Gefühle lösen Medien in mir aus? Wie gehe ich mit Bildern im Internet um?

Alltagsintegrierte Medienbildung in unserer Kita

In unserer Einrichtung greifen wir Erfahrungen und Themen der Kinder aus ihrem familiären Medioumfeld auf – z. B. Erzählungen über Fernsehsendungen, digitale Spiele oder Apps – und nutzen diese als Gesprächsanlässe, z. B. im Sitzkreis oder in Rollenspielen. Medienbildung ist dabei kein Selbstzweck, sondern dient der Erweiterung der kreativen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen der Kinder.

Wir setzen digitale Medien gezielt und situationsangemessen ein – zum Beispiel:
zum Anhören von Hörspielen, Musik oder Klanggeschichten (z.B. mit der Toniebox)
zum Erforschen von Tier- oder Naturgeräuschen
zum Gestalten digitaler Bilder oder Fotogeschichten
zum Vergleichen von Darstellungen in Bilderbuch und Film

Auch klassische Medien wie Bilderbücher, Kassetten, CDs und Fotos spielen in unserem Alltag eine wichtige Rolle. Kinder erleben bei uns ein breites Spektrum an auditiven, visuellen und audiovisuellen Medien (z. B. CD-Player, Tablets, mit Lern-Apps in Begleitung von Fachkräften).

Rolle der Fachkräfte

Für die Entwicklung von Medienkompetenz brauchen Kinder pädagogische Begleitung. Unsere Fachkräfte beobachten, welche Fragen und Interessen die Kinder im Bereich Medien mitbringen, und gestalten darauf aufbauend passende Lernumgebungen. Sie setzen digitale Medien bewusst und verantwortungsvoll ein, reflektieren deren Wirkung und machen unterschiedliche Nutzungskulturen sichtbar – etwa im Vergleich zur familiären Mediennutzung. Die Fachkraft dient hier als kompetente Begleitung und Modell: Sie zeigt den Kindern, wie digitale Medien kreativ und zielgerichtet verwendet werden können, z. B. zur Informationssuche, zur Dokumentation von Projekten oder zum Erzählen eigener Geschichten.

Medienbildung bedeutet Beziehungsgestaltung

Medienbildung verstehen wir nicht isoliert, sondern als Teil eines sozialen Miteinanders. Kinder erleben durch gemeinsame Medienerlebnisse – etwa beim Betrachten eines Kurzfilms oder beim Anhören einer Klanggeschichte – Gemeinschaft, Austausch und Kommunikation. Sie lernen, Medien als Werkzeug zu nutzen: zum Erzählen, Forschen, Gestalten, Lernen.

Unser Anspruch

Wir wollen Kinder darin unterstützen,
Medien sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu nutzen
sich kritisch mit medialen Inhalten auseinanderzusetzen
ihre Medienerfahrungen im Spiel, im Gespräch und in kreativen Ausdrucksformen zu verarbeiten
digitale Medien als Teil ihrer Lebenswelt zu verstehen – ohne ihnen zu erliegen

1.1.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

a) Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist ein zentraler Bestandteil unseres Alltags. Schon früh erleben Kinder Mathematik in vielen Situationen: beim Aufräumen, Kochen, Einkaufen oder Spielen. Mathematik



ist mehr als Rechnen – sie umfasst auch Muster, Formen, Größen, Raum und Zeit. Der spielerische Umgang mit diesen Konzepten unterstützt Kinder dabei, Ordnung und Strukturen in ihrer Umwelt zu erkennen und fördert logisches Denken.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen freudvollen und kreativen Zugang zur Mathematik zu ermöglichen. Dafür bieten wir vielfältige, lebensnahe Erfahrungsräume, in denen Kinder mathematische Zusammenhänge selbst entdecken und begreifen können – mit allen Sinnen, durch Ausprobieren, Beobachten, Vergleichen und Staunen.

Unsere vier Brückenpfeiler der mathematischen Bildung:

1. Sortieren und Ordnen

Kinder lernen, Dinge nach bestimmten Kriterien zu unterscheiden:

Schuhe nach Farbe oder Verschluss sortieren

Knöpfe nach Größe, Form oder Anzahl der Löcher ordnen

Materialien beim täglichen Aufräumen zuordnen

Diese Aktivitäten fördern die Fähigkeit zur Mustererkennung und zur Strukturierung von Informationen.

2. Formen, Muster und Symmetrie

Formen ertasten, benennen, malen, ausschneiden

Muster erkennen, nachlegen und weiterführen

Mandalas gestalten oder gleiche Formen im Raum entdecken

3. Raum, Lagebezeichnungen und Körper

Raubegriffe wie „neben“, „hinter“, „zwischen“ spielerisch anwenden

Bewegungs- und Lage-Spiele im Turnraum oder Garten

Auftragskarten zum dreidimensionalen Sehen und Verstehen

4. Zahlen, Zählen und Messen

Zahlen spielerisch erfassen: z. B. mit Würfel- und Kartenspielen

Mengen vergleichen, Ziffern zuordnen

Volumen, Gewicht, Zeit mit Alltagsmaterialien erforschen (z. B. Sanduhr, Messbecher, Waage)

b) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind von Natur aus kleine Forscher. Sie beobachten, experimentieren und stellen Fragen zu den Phänomenen der Welt. Naturwissenschaftliche Bildung beginnt daher nicht erst in der Schule, sondern von Geburt an.

Unser Kindergarten nutzt diese Neugier, um den Kindern grundlegende Erfahrungen mit Naturphänomenen, Technik und Umweltthemen zu ermöglichen. Ziel ist es, nicht reines Faktenwissen zu vermitteln, sondern das Staunen, Forschen und Hinterfragen zu fördern.

Der naturwissenschaftliche Lernprozess:

- Sehen
- Staunen
- Fragen stellen (Warum? Wie?)
- Ausprobieren, Experimentieren, Erklären



Wir gestalten Lernangebote, bei denen die Kinder selbstständig Hypothesen entwickeln, Versuche durchführen und Zusammenhänge erfassen können. Die Experimente orientieren sich an lebensnahen Fragestellungen:

Beispiele aus der Praxis:

- Was schwimmt? Was sinkt?
- Warum fällt ein Turm ab einer bestimmten Höhe um?
- Was passiert, wenn ich Farben mische?
- Wie funktioniert ein Wasserfilter?
- Warum wird ein Apfel braun?
- Wie fliegt ein Papierflieger am besten?

Themenfelder der naturwissenschaftlich-technischen Bildung:

- Unsere Erde und das Weltall
- Lebendige Natur (Pflanzen, Tiere, Umwelt)
- Körper und Gesundheit
- Naturkräfte und Phänomene (z. B. Schwerkraft, Licht, Luft)
- Substanzen und Stoffe (Chemie im Alltag)
- Technik im Alltag (z. B. Hebelwirkung, Räder, Zahnräder)

Diese Themen greifen wir nicht nur in gezielten Angeboten auf, sondern integrieren sie auch im Freispiel, bei Ausflügen oder beim Forschen im Alltag.

Förderung im letzten Kindergartenjahr

Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir verstärkte Impulse im Bereich MINT:

- Umgang mit Zahlen, Mengen und Maßeinheiten
- Erkennen und Gestalten von Reihenfolgen und Mustern
- Einführung in einfache naturwissenschaftliche Experimente
- Förderung des räumlichen und zeitlichen Orientierungsvermögens
- Sensibilisierung für wirtschaftliche Zusammenhänge im Alltag

Unser pädagogisches Verständnis

„Naturwissenschaft besteht nicht in erster Linie aus Wissen, sondern aus Aktion, Frage und Suche.“

Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich als aktive Entdecker*innen erleben. Dabei stehen Neugierde, Eigenaktivität und sinnliches Erleben im Vordergrund. Auf diese Weise fördern wir nicht nur mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen, sondern auch Selbstvertrauen, Problemlösefähigkeiten und die Lust am Lernen – ein Leben lang.

1.1.6. Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Pädagogisches Verständnis

Vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Ressourcen zunehmend an Bedeutung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont die Bedeutung von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits im frühen Kindesalter. Kinder sollen zu einem bewussten, achtsamen und



nachhaltigen Handeln angeregt werden – auf Grundlage von Erleben, Verstehen und Mitgestalten.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kindern die Umwelt mit allen Sinnen erfahrbar zu machen und sie für ökologische Zusammenhänge, Kreisläufe und Verantwortung zu sensibilisieren. Dabei steht die Freude an der Natur, aktives Handeln und partizipative Mitgestaltung im Vordergrund.

Schwerpunkte unserer Umweltbildung

Naturbegegnungen im Alltag

Naturerfahrungen bieten Kindern authentische Lerngelegenheiten. Sie erleben die Umwelt unmittelbar, entdecken Zusammenhänge und bauen emotionale Bindungen zur Natur auf.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Gemeinsames Säen, Pflegen und Ernten im Garten (jede Gruppe hat ein eigenes Hochbeet)
- Beobachten von Pflanzen- und Tierwelt bei Spaziergängen oder Waldtagen
- Sammeln und Gestalten mit Naturmaterialien (Blätter, Früchte, Rinde)
- Kennenlernen von Artenvielfalt und ökologischen Kreisläufen
- Fördern von Staunen, Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber Flora und Fauna

Diese Aktivitäten unterstützen die Kinder dabei, ein Bewusstsein für natürliche Prozesse und die Schutzbedürftigkeit unserer Umwelt zu entwickeln.

Praktischer Umweltschutz im Kindergartenalltag

Nachhaltiges Handeln wird bei uns im Alltag aktiv vorgelebt und gemeinsam mit den Kindern reflektiert und mitgestaltet. So lernen sie spielerisch, wie sie ihre Umwelt schützen und ressourcenschonend leben können.

Beispiele für nachhaltige Alltagspraxis:

- Mülltrennung in den Gruppen, Gespräche über Müllvermeidung
- Verwendung von Jutebeuteln statt Plastiktüten
- Sorgsamer Umgang mit Wasser und Strom
- Reparieren statt Wegwerfen, wo möglich
- Regionale und saisonale Obst- und Gemüseeinkäufe für den täglichen Snack
- Pflege des Kindergartengartens: Laubrechen, Vogelhäuser befüllen, Beete gießen
- Diese Handlungen stärken das Verantwortungsgefühl der Kinder und vermitteln ihnen, dass ihr Tun Wirkung zeigt.

Lernanlässe und Wertevermittlung

In unserem Alltag ergeben sich vielfältige Lernanlässe, um Kinder für Umwelt- und Naturschutz zu sensibilisieren. Wir sprechen mit ihnen darüber, dass:

- Müll nicht achtlos in die Natur geworfen wird
- kleine Tiere geschützt und nicht getötet werden
- Pflanzen und Blumen mit Respekt behandelt werden

Durch Gespräche, Vorleben und gemeinsame Aktionen schaffen wir einen Rahmen, in dem Kinder ökologische Verantwortung als sinnstiftend und selbstverständlich erleben.



Lernen in und mit der Natur

Die natürliche Umgebung rund um unsere Kita nutzen wir regelmäßig für vielfältige Lerngelegenheiten:

- Spaziergänge im Umfeld
- Ausflüge auf benachbarte Bauernhöfe
- regelmäßige Aufenthalte auf unserem naturnahen Außengelände

Diese Erfahrungen stärken nicht nur das Umweltbewusstsein der Kinder, sondern fördern auch Bewegung, Wahrnehmung, Sprache und soziale Kompetenzen – ganzheitlich und kindgerecht.

Unser Ziel

Wir möchten Kindern von Anfang an vermitteln, dass sie Teil eines großen ökologischen Ganzen sind – mit Verantwortung für sich selbst, für andere und für ihre Umwelt. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns nicht Belehrung, sondern: gemeinsam entdecken, erleben, verstehen und gestalten.

1.1.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

a) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung bedeutet, mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu gestalten und sich auszudrücken. Kinder erleben die Welt von Geburt an über das Fühlen, Sehen, Riechen, Schmecken und Hören – erste ästhetische Erfahrungen entstehen durch sinnliche Eindrücke. Kreativität bedeutet, eigene Ideen zu entwickeln, neue Wege zu gehen und sich auf ungewohnte Perspektiven einzulassen. In der Förderung ästhetischer Bildung liegt daher ein wesentlicher Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Unsere Ziele in der ästhetischen Bildung:

Kinder motivieren, selbst aktiv zu werden und eigene Ideen zu verwirklichen

Eigene Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten entdecken und weiterentwickeln

Vielfältige Materialien und Techniken (z. B. Prickeln, Reißen, Falten, Kleben) kennenlernen

Künstlerische Prozesse als Ausdruck von Emotionen, Gedanken und Erlebnissen verstehen

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen durch schöpferisches Tun stärken

Zugang zu kulturellen Angeboten wie Theater, Museen oder Ausstellungen ermöglichen

Unsere Umsetzung in der Praxis: In unseren Kreativangeboten – wie Zeichnen, Malen,

Gestalten, Arbeiten mit Ton, Holz oder Naturmaterialien – steht nicht das Endprodukt im

Mittelpunkt, sondern der individuelle Weg dorthin. Kinder probieren Materialien aus, entwickeln

eigene Ideen und erleben die Wirkung ihres Tuns. In angeleiteten oder freien Prozessen

gestalten sie Werke allein oder gemeinsam mit anderen. Auch das sensorische Erleben durch

Matschen, Kneten oder Plantschen ist dabei fester Bestandteil.

Wir verstehen Kreativität als eine zentrale Ausdrucksform kindlicher Lebensfreude. Kinder

werden ermutigt, ihre Fantasie zu entfalten, sich auszuprobieren und dabei ihre Begabungen und Interessen zu entdecken.

b) Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist von Anfang an Teil kindlicher Entwicklung. Schon Säuglinge reagieren auf Klänge, Töne und Stimmen. Kinder experimentieren mit Alltagsgegenständen, lauschen Liedern und erfinden Melodien. Musik verbindet Bewegung, Sprache, Ausdruck und Emotion – sie wirkt ganzheitlich auf Körper und Geist.



Was Musik bei Kindern fördert:

Gesundheit & Wohlbefinden: Musik wirkt entspannend, löst Spannungen und stärkt das emotionale Gleichgewicht

Phantasie & Ausdruck: Musik regt kreative Prozesse an und ermöglicht emotionale Ausdrucksformen, auch nonverbal

Sozialverhalten: Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt Gemeinschaftsgefühl und soziale Verantwortung

Kulturelle Identität & Offenheit: Kinder lernen Lieder aus verschiedenen Kulturen kennen und schätzen, was Toleranz und interkulturelle Kompetenz fördert

Sprachentwicklung: Singen fördert Sprachrhythmus, Artikulation und Ausdrucksfähigkeit

Kognitive Fähigkeiten: Musik stärkt Konzentration, Gedächtnis, Sprachverständnis und Lernfähigkeit

Körperbewusstsein: Rhythmus und Bewegung zur Musik fördern Motorik und Körpergefühl

Musik im Kita-Alltag:

Singen im Morgenkreis und im Jahreslauf (z. B. Begrüßungslieder, Geburtstagslieder, Adventslieder)

Musizieren mit Alltagsgegenständen, Orff-Instrumenten oder selbst gebauten Instrumenten

Klanggeschichten und Bewegungsspiele zur Förderung von Rhythmus und Taktgefühl

Tänze, Rollenspiele und musikalische Ausdrucksformen

Musik als Entspannungs- oder Aufmunterungsangebot

Musik wird bei uns als verbindendes Element erlebt – über Sprachgrenzen und Altersgruppen hinweg. Die Kinder erleben Musik als Freude, Ausdruck und gemeinschaftsstiftende Erfahrung.

c) Kreativität als konzeptioneller Schwerpunkt

Kreativität zieht sich als roter Faden durch unseren Kita-Alltag und ist ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sollen sich als schöpferische, selbstwirksame Individuen erleben. In unseren Gruppenräumen stehen vielfältige Materialien bereit, die zum kreativen Tun anregen: Farben, Papier, Ton, Naturmaterialien, Stoffe u.v.m. Die Kinder arbeiten mit unterschiedlichen Techniken und lassen so ihre ganz persönlichen Werke entstehen – stets in ihrem eigenen Tempo und nach ihren eigenen Vorstellungen.

Wir legen dabei großen Wert darauf, nicht das Ergebnis zu bewerten, sondern den Prozess zu begleiten und wertzuschätzen. Besonders in der Krippe steht das sensorische Erleben im Vordergrund – das Erkunden mit Händen, Augen, Ohren und Nase.

Auch Musik und Bewegung fördern wir kreativ: Kinder singen, tanzen, lauschen, erfinden eigene Lieder oder improvisieren mit Instrumenten. Dabei steht die Freude im Mittelpunkt – Musik ist kein Leistungsangebot, sondern ein offener, lebendiger Raum für Ausdruck und Begegnung.

d) Kulturelle Bildung und interkulturelles Lernen

Kulturelle Bildung beginnt für uns mit dem Kennenlernen der eigenen Umgebung und Traditionen. Wir erkunden mit den Kindern den Ort besuchen ansässige Vereine, die Kirche und die Feuerwehr. Dabei erfahren die Kinder kulturelle Ausdrucksformen und gesellschaftliche Institutionen als Teil ihrer Lebenswelt.

Kinder mit internationalen Wurzeln bringen wertvolle kulturelle Erfahrungen in den Alltag ein. Diese Vielfalt begreifen wir als Bereicherung. Wir integrieren fremde Feste, Musik, Geschichten und Speisen in unsere Projekte und Jahresplanung. Kinder erzählen von ihren Ländern, bringen Bilder, Speisen oder Lieder mit – so entsteht Raum für echte Begegnung.

Beispiele für interkulturelle Elemente:



- Märchen und Geschichten aus aller Welt
- Gemeinsames Kochen internationaler Speisen
- Internationale Buffets bei Festen
- Singen in verschiedenen Sprachen
- Feste anderer Kulturen im Jahreskreis

Trotz dieser Offenheit ist es uns auch wichtig, eigene Traditionen zu pflegen – z. B. mit einem Laternenumzug zu St. Martin oder der Kinderkerwa zur Steppacher Kerwa. Beim Feiern verbinden wir Traditionen, Kulturen und Generationen. So entsteht ein wertschätzendes Miteinander, das alle Kinder in ihrer Herkunft anerkennt und in der Gemeinschaft stärkt.

1.1.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Orientiert am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist es unser Ziel, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebenskompetenz der Kinder ganzheitlich zu fördern. Die nachfolgenden Konzepte beschreiben unsere Haltung und unsere pädagogische Umsetzung in den Bereichen Bewegung, Gesundheitserziehung, Ernährung, Entspannung und kindliche Sexualität.

a) Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den sie bei uns in vielfältiger Weise ausleben dürfen. Durch Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich unterstützen wir die Entwicklung motorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Fähigkeiten. Bewegung trägt zur Selbstständigkeit, zum positiven Selbstkonzept und zur Gesundheitsförderung bei.

Unsere Ziele:

Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen

Förderung der Körperbeherrschung, des Gleichgewichtssinns, der Ausdauer und eines positiven Körperbewusstseins

Entwicklung von Selbstvertrauen, realistischer Selbsteinschätzung und Motivation

Aufbau von Teamgeist, Fairness und Regelverständnis

Förderung von Konzentration und Kreativität

Bewegung ist integraler Bestandteil unseres Alltags. Unsere Kinder bewegen sich drinnen und draußen frei und werden ermutigt, sich selbst und ihre Grenzen auszuprobieren. Auch Fehlversuche oder kleine Schrammen sind Teil des Lernprozesses. Bei ungünstiger Witterung nutzen wir alternative Bewegungsräume wie Turnhalle, Flur oder Schlafräum.

Wir fördern zusätzlich gezielte Angebote wie:

Wöchentliche Bewegungseinheiten im Turnraum

Nutzung unseres naturnahen Gartens mit vielseitigen Spielgeräten

Jahreszeitliche Aktionen (z. B. Wasserspiele im Sommer, Schlittenfahren im Winter)

Rhythmik, Tanz und musikalische Bewegungsangebote

Projekte wie Tanz- oder Trommelangebote in Kooperation mit externen Partnern

b) Rhythmik, Tanz und musikalische Bewegungserziehung Durch rhythmische

Bewegungsangebote erfahren Kinder Raum, Zeit, Kraft und Ausdruck. Der Tanz als elementare Ausdrucksform unterstützt die Körperwahrnehmung, die Kreativität und die Selbstwirksamkeit.

Unsere Kinder lernen, auf Musik mit Bewegung zu reagieren und sich dadurch auszudrücken.

Dabei steht die Freude an Bewegung stets im Vordergrund.



Entspannung und Ruhephasen Bewegung und Aktivität brauchen einen Ausgleich. Deshalb bieten wir tägliche Entspannungsphasen an, die individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Diese gestalten wir durch:

- Ruhige Bilderbuchbetrachtungen
- Hörspiele
- Meditationen/Phantasiereisen

c) Gesundheitserziehung

Gesundheit bedeutet mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Wir vermitteln Kindern Wissen und Kompetenzen, um ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden aktiv zu gestalten. Dies geschieht spielerisch, altersgerecht und partizipativ.

Unsere Gesundheitserziehung umfasst:

Wissen über Körper, Sinne und einfache Zusammenhänge (z. B. Hören mit den Ohren)

Förderung von Hygiene- und Körperpflege (z. B. Händewaschen, Zahnpflege)

Prävention von Haltungsschäden und Ausgleich von Bewegungsmangel

Förderung emotionaler Gesundheit durch Achtsamkeit und Stressbewältigung

Wir arbeiten eng mit Eltern, Fachkräften und Kooperationspartnern wie dem Zahnarzt, Gesundheitsamt, Feuerwehr oder Polizei zusammen.

d) Ernährung und Ernährungserziehung

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns ein besonderes Anliegen. Unsere Mahlzeiten sind gemeinschaftliche Erlebnisse, bei denen Esskultur, Selbstständigkeit und Körperbewusstsein gefördert werden. Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen, lernen ihr Hungergefühl wahrzunehmen und entwickeln ein gesundes Verhältnis zum Essen.

Unsere Maßnahmen:

Gemeinsames Essen mit Tischkultur und Porzellangeschirr

Obst- und Gemüseteller als Zwischenmahlzeiten

Beteiligung am Schulobstprogramm der Staatsregierung

Projekte und Angebote rund um das Thema Ernährung

Gemeinsames Kochen und Backen

e) Körpererfahrungen und kindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität ist ein wichtiger Teil der Identitätsentwicklung. Wir begleiten die Kinder feinfühlig, respektvoll und fachlich fundiert. Dabei achten wir auf die Selbstbestimmung und Intimsphäre jedes Kindes.

Unsere Haltung:

Körperwissen und Körpererfahrung spielerisch vermitteln

Unterschiedliche Bedürfnisse kindgerecht beantworten

Umgang mit Nähe und Distanz begleiten

Intimsphäre achten (z. B. beim Wickeln, Anziehen, Toilettengang)

Selbstbestimmung stärken („Nein“-Sagen, eigene Grenzen wahrnehmen)

Bücher und Gespräche als kindgerechte Impulse nutzen

f) Sicherheit, Schutz und Suchtprävention

Kinder lernen, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf ihre Gesundheit hat. Durch spielerisches Erleben werden sie befähigt, Risiken zu erkennen und verantwortungsvoll zu handeln. Wir



sensibilisieren für Gefahren (z. B. im Straßenverkehr, beim Feuer) und üben mit den Kindern Notfallsituationen ein.

Suchtprävention beginnt im frühen Kindesalter und bedeutet für uns:

Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls

- Vermittlung von Lebensfreude und Selbstwirksamkeit
- Pflege tragfähiger Beziehungen
- Förderung von Resilienz und Problemlösefähigkeiten

In enger Zusammenarbeit mit den Familien begleiten wir die Kinder, im Rahmen unserer Möglichkeiten, auf dem Weg zu einer gesunden, starken und selbstbewussten Persönlichkeit.

1.1.9. Lebenspraxis

Die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Kinder erwerben im Alltag grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie zur selbstständigen Bewältigung ihres Lebens benötigen. Dabei steht die Stärkung ihrer Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Alltagskompetenz im Mittelpunkt.

Im Kindergarten schaffen wir eine vorbereitete Umgebung, in der Kinder aktiv in alltägliche Abläufe eingebunden sind und durch praktische Erfahrungen lernen können. Dazu gehören unter anderem:

Körperpflege und Hygiene (z. B. Händewaschen, Toilettengang)

An- und Ausziehen, selbstständiger Umgang mit Kleidung und persönlichen Dingen

Essen und Trinken, Tischkultur und gesunde Ernährung

Ordnung und Sauberkeit im Gruppenraum (z. B. Aufräumen, Materialpflege)

Mitwirkung an alltäglichen Aufgaben wie Pflanzenpflege, Tisch decken oder kleine Dienste

Durch diese aktiven Beteiligungsmöglichkeiten erleben Kinder ihren Alltag als sinnhaft, überschaubar und gestaltbar. Sie übernehmen Verantwortung für sich selbst und ihre Umgebung, entwickeln Problemlösefähigkeiten und stärken ihr Selbstwertgefühl. Dabei achten wir darauf, jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes individuell zu unterstützen und zu fordern.

Wir verstehen lebenspraktisches Lernen nicht als isolierten Bereich, sondern als Querschnittsthema, das in alle Bildungsbereiche hineinwirkt und eng mit anderen Schwerpunkten wie Sprache, Gesundheit oder sozial-emotionaler Entwicklung verknüpft ist.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern ist ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie basiert auf dem Verständnis, dass Bildung und Erziehung eine gemeinsame Verantwortung von Eltern und pädagogischen Fachkräften sind. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) begreifen wir Eltern als kompetente Expertinnen und Experten für ihr Kind – mit wertvollen Erfahrungen, Perspektiven und Wissen aus dem familiären Alltag.

In der Kindertagesstätte Arche Noah betrachten wir Eltern als wichtigste Bezugspersonen und daher als unverzichtbare Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Pädagogische Fachkräfte bringen ihre Expertise in Entwicklungsprozesse, Bildung und den pädagogischen



Alltag ein. Eine tragfähige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht durch gegenseitige Wertschätzung, offene Kommunikation und einen kontinuierlichen Austausch auf Augenhöhe.

Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu gestalten, die dem Kind Orientierung bietet und eine anschlussfähige Bildungsbiografie ermöglicht. Dabei respektieren wir die Hauptverantwortung der Eltern für die Erziehung ihres Kindes und verstehen unsere Arbeit als unterstützend und ergänzend.

Eltern sollen sich bei uns willkommen, wertgeschätzt und angenommen fühlen. Dazu gehören:

- ein respektvoller, ressourcenorientierter Dialog,
- transparente Informationswege,
- die Anerkennung unterschiedlicher Familienkulturen und Lebensformen,
- sowie eine offene Haltung gegenüber Anregungen, Wünschen und auch Kritik.

1.1.1. Eltern als Mitgestalter

Eltern sind bei uns nicht nur Empfänger von Informationen, sondern gestalten das pädagogische Leben aktiv mit. Sie bringen Ideen ein, beteiligen sich an Aktionen, übernehmen Verantwortung im Elternbeirat oder engagieren sich bei Veranstaltungen. Wir prüfen ihre Anregungen gemeinsam im Team und setzen um, was sinnvoll und umsetzbar ist.

Formen der aktiven Mitgestaltung und Mitbestimmung:

Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche zur Begleitung des Übergangs in die Einrichtung
Tür- und Angelgespräche für den regelmäßigen informellen Austausch
Entwicklungsgespräche zur Reflexion der individuellen kindlichen Entwicklung
Einzelgespräche bei Bedarf (z. B. bei Erziehungsfragen oder familiären Veränderungen)
Informations- und Elternabende, Feste und Feiern als Orte der Begegnung
Regelmäßige anonyme Elternbefragungen zur Qualitätsentwicklung
Hospitationen im Alltag und offene Elterncafés zur Einbindung ins pädagogische Geschehen
Beteiligung im Elternbeirat und in thematischen Arbeitsgruppen
Mitwirkung bei Projekten, Festen, Ausflügen sowie über Helferlisten
Beteiligung an konzeptionellen Weiterentwicklungsprozessen
Wir legen großen Wert auf eine transparente Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eltern erhalten regelmäßige Einblicke in die Bildungsprozesse ihrer Kinder – durch Entwicklungsgespräche, Dokumentationen und den täglichen Austausch.

Konstruktiver Umgang mit Herausforderungen:

Auch bei Konflikten oder Unsicherheiten suchen wir aktiv das Gespräch. Beschwerden, Anregungen oder Kritik begreifen wir als Chance zur Weiterentwicklung. Unser strukturiertes Beschwerdemanagement eröffnet Eltern verschiedene Wege, ihre Anliegen einzubringen – im direkten Kontakt mit Fachkräften oder der Leitung, über den Elternbeirat oder den Träger. Unser Ziel ist stets ein respektvoller, lösungsorientierter Dialog.

Rolle des Elternbeirats:

Der Elternbeirat bildet eine zentrale Schnittstelle zwischen Eltern, Team und Träger. Er wird jährlich gewählt und bringt Anliegen der Elternschaft ein, unterstützt die pädagogische Arbeit organisatorisch und beratend und ist aktiv in die Gestaltung von Festen, Ausflügen und Aktionen



eingebunden. Seine Arbeit fördert die Transparenz, stärkt die Gemeinschaft und trägt zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung bei.

1.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir berücksichtigen dabei die Vielfalt familiärer Lebensformen, Lebenssituationen und Hintergründe im Einzugsgebiet. Ob Alleinerziehende, Regenbogenfamilien, Patchwork Konstellationen oder beruflich stark eingespannte Eltern – unsere Angebote orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Familien.

Unsere Angebote für Eltern und Familien beinhalten:

- Elterninformationen in verschiedenen Formaten: mündlich, schriftlich (z. B. über Aushänge, Briefe, unsere App Stay Informed) und durch persönliche Gespräche
- Transparente Einblicke in den Kita-Alltag durch Projektpräsentationen, Bildungsdokumentationen oder Hospitationsmöglichkeiten
- Thematische Elternabende und Informationsveranstaltungen zu Erziehungsfragen, Entwicklungsphasen oder pädagogischen Schwerpunkten
- Bedarfsorientierte Familienbildungsangebote, die regelmäßig durch Elternbefragungen ermittelt und weiterentwickelt werden
- Unterstützung bei besonderen Lebenslagen, z. B. durch Beratung, Vernetzung mit externen Fachdiensten oder durch individuelle Gespräche

Elternmitarbeit im Alltag ist für uns ein wesentlicher Bestandteil eines lebendigen Kita-Lebens: Eltern begleiten Ausflüge, engagieren sich bei Projekten oder Festen oder teilen ihre beruflichen oder kulturellen Erfahrungen mit den Kindern und dem Team. So erleben Kinder gelebte Vielfalt, Offenheit und eine starke Verbindung zwischen ihren beiden Lebenswelten: Familie und Kindertagesstätte.

6.2 PARTNERSCHAFTEN MIT AUSSER FAMILIÄREN BILDUNGSORTEN

Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Bei unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit, sowohl mit den Eltern als auch mit anderen Institutionen, steht die gesunde Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt. Das Ziel besteht darin, das Kind gemeinsam in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und ihm durch die gelingende Kooperation eine förderliche Umwelt zu gestalten.

1.1.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Da wir Kinder ganzheitlich betrachten, ist der regelmäßige Austausch mit relevanten Fachdiensten und Institutionen ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten „an einem Strang zu ziehen“, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes bestmöglich zu unterstützen und vorhandene Ressourcen gezielt zu fördern.

In diesem Sinne kooperieren wir unter anderem mit:

- Frühförderstellen
- Beratungsstellen



- dem Jugendamt
- Schulen
- anderen sozialen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit erfolgt stets im Interesse und zum Wohl des Kindes. Sie soll Eltern dabei helfen, fachliche Unterstützung, Information und Orientierung in herausfordernden Situationen zu erhalten.

Ein Austausch mit externen Fachkräften findet nur nach vorheriger schriftlicher Einwilligung durch die Eltern bzw. Sorgeberechtigten statt. Vertraulichkeit und Datenschutz haben hierbei höchste Priorität.

1.1.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, Kitas und Schulen

a) Partnerschaft mit der Grundschule

Mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte beginnt für jedes Kind eine langfristige, altersangemessene Vorbereitung auf die Schule. Besonders im letzten Kindergartenjahr legen wir großen Wert auf eine intensive Übergangsbegleitung. Eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kita und Grundschule ist dabei von zentraler Bedeutung.

Unsere Kooperation mit der Grundschule umfasst:

Regelmäßige Treffen zwischen Kooperationsbeauftragten der Kitas und Vertretern der Schule zur Abstimmung von Bildungsinhalten und zur Verzahnung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans mit dem Lehrplan der Grundschule.

Besuche der Vorschulkinder im Unterricht, um die Schule als neuen Lebensraum kennenzulernen und mögliche Ängste abzubauen.

Fachgespräche über einzelne Kinder nach Bedarf und mit schriftlicher Einwilligung der Eltern (Einverständniserklärung erfolgt zu Beginn des letzten Kita-Jahres oder, bei Vorkurskindern, bereits im Jahr davor).

Gemeinsame Einschulungselternabende zur Information und Einbindung der Familien.

Ein besonderer Bestandteil ist der „Vorkurs Deutsch vor Schulbeginn“, an dem Kinder mit zusätzlichem sprachlichem Förderbedarf teilnehmen – unabhängig von ihrer Herkunft. Ziel ist die Verbesserung ihrer Startchancen.

Der Vorkurs umfasst 240 Stunden:

Kindergartenanteil: 120 Stunden (davon 40 im vorletzten, 80 im letzten Kita-Jahr)

Schulanteil: 120 Stunden im letzten Kindergartenjahr

Parallel zum Vorkurs begleiten wir sowohl Kinder als auch Eltern intensiv auf dem Weg in die Schule.

b) Kooperation mit anderen Einrichtungen

Die aktive Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen und Institutionen eröffnet Kindern neue Lern- und Erfahrungsräume. Wir nutzen das örtliche Umfeld als Bildungsort und gestalten durch Projekte, Ausflüge und Begegnungen einen lebensnahen pädagogischen Alltag.

Dazu gehören:

Erkundung der Umgebung: z. B. Wohngebiete, Straßenverkehr, Natur

Besuche in der Arbeitswelt: z. B. bei Feuerwehr, Supermarkt, Rathaus

Kulturelle Einrichtungen: z. B. Kirche, Friedhof, Bücherei

Soziale Einrichtungen: z. B. Schule

Naturerfahrungen: z. B. Waldtage, Bauernhofbesuche, Erlebnisse am Bach



Durch gezielte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit machen wir unsere pädagogische Arbeit transparent und für Familien sowie das Gemeinwesen erlebbar.

c) Kooperationen mit anderen Kitas und Kindertagespflege

Unsere Einrichtung ist Teil der kommunalen Kinderbetreuung in der Gemeinde Pommersfelden. Die Leitung steht im regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen der drei weiteren ortsansässigen Einrichtungen.

Wichtige Elemente der Zusammenarbeit sind:

- Leitungskonferenzen
- Kollegiale Beratungen
- Gemeinsame Weiterbildungen und Veranstaltungen

Diese Kooperationen ermöglichen eine gegenseitige Unterstützung, den fachlichen Austausch und die Abstimmung bei übergreifenden Themen. Enge Partner sind hierbei auch der Träger (vertreten durch den Pfarrer) und die politische Gemeinde (vertreten durch den Bürgermeister).

d) Zusammenarbeit mit Schulen im Bereich Ausbildung

Wir pflegen eine enge Kooperation mit mehreren Ausbildungsinstitutionen, insbesondere:

Fachakademie für Sozialpädagogik Bamberg

Fachakademie für Sozialpädagogik Höchstadt

Berufliches Schulzentrum Höchstadt (Kinderpflege)

Bildungszentrum für Berufe im Sozialwesen (bfz Bamberg)

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir Praktikumsplätze für angehende Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Heilpädagogen*innen an. Wir legen großen Wert auf eine qualifizierte Anleitung, individuelle Förderung und einen intensiven Theorie-Praxis-Transfer.

Jedes Jahr freuen wir uns über neue Auszubildende, die mit frischem Wissen und neuen Impulsen unsere pädagogische Arbeit bereichern.

1.1.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern, Eltern und Kindern möchten wir öffentlich sichtbar und aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Durch vielfältige Aktivitäten tragen wir zur Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens in unserer Umgebung bei.

Beispiele für unsere Öffentlichkeitsarbeit:

- Ausrichtung und Teilnahme an öffentlichen Festen und Veranstaltungen (z. B. St. Martinsumzug, Sommer- und Familienfest, Ausflüge)
- Beteiligung an gemeindlichen Aktionen (z. B. Gemeindefest)
- Veröffentlichung von Artikeln und Berichten in der lokalen Presse oder im Mitteilungsblatt der Gemeinde
- Präsenz auf digitalen Plattformen wie unserer Website, Facebook oder Instagram
- Verteilung unseres Flyers
- Bereitstellung unserer pädagogischen Konzeption (ausleihbar in der Einrichtung oder als Download auf der Homepage)

Netzwerkorientiertes Lernen

Wir bereichern die Lernumwelt der Kinder gezielt durch Begegnungen mit externen Partnern. Dazu zählen Besuche von Institutionen und Personen, die zu uns in den Kindergarten kommen –



beispielsweise der Pfarrer oder ehrenamtlich Engagierte aus unserer Kirchengemeinde. Darüber hinaus erkunden wir gemeinsam mit den Kindern das nähere Umfeld, etwa durch Besuche:

- in der örtlichen Bücherei
- der Natur (Wald, Bach, Wiesen)
- der Feuerwehr
- dem Friedhof
- dem Supermarkt
- der St. Erhard Kirche

Diese Einblicke fördern lebensnahes Lernen und stärken die Verbundenheit mit dem Gemeinwesen.

6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNGEN

Bitte lesen Sie hierzu auch unser separates Kinderschutzkonzept.

Gesetzlicher Auftrag und Schutzauftrag der KiTa

Kindertageseinrichtungen haben gemäß SGB VIII und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) den gesetzlichen Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern – und sie zugleich vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Der Schutzauftrag (§8a SGB VIII) verpflichtet uns, bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung professionell und strukturiert zu handeln.

Unsere Schutzmaßnahmen im Überblick

- Verbindliches Schutzkonzept:
Unsere Einrichtung arbeitet auf Grundlage eines trägerintern entwickelten Kinderschutzkonzepts. Dieses orientiert sich am Bereichsbezogenen Schutzkonzept des EvKita-Verbands Bayern.
- Standardisierte Verfahren:
Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung greifen wir auf ein einrichtungsweites, standardisiertes Verfahren zurück, das regelmäßig geschult und evaluiert wird.
- Kooperation mit Fachkräften:
Bei Bedarf ziehen wir externe Fachkräfte, z. B. des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) des Jugendamtes, hinzu.
- Dokumentation und Reflexion:
Auffälligkeiten werden systematisch dokumentiert, anonymisiert reflektiert und im Team sowie mit der Leitung beraten.
- Einbeziehung des Trägers:
In Fällen gewichtiger Anhaltspunkte informieren wir umgehend unseren Träger sowie das zuständige Jugendamt bzw. das Landratsamt.
- Prävention und Handlungssicherheit
- Kinderschutz beginnt bei uns bereits mit einer präventiven Haltung:



- Wertschätzende Beziehungsgestaltung:
Wir achten auf einen respektvollen Umgang, schaffen verlässliche Bindungen und bieten emotionale Sicherheit.
- Verhaltenskodex für Mitarbeitende:
Alle Mitarbeitenden verpflichten sich schriftlich zur Einhaltung eines Verhaltenskodexes (siehe unten).
- Fort- und Weiterbildungen:
Regelmäßige Schulungen zu Kinderschutz, Beobachtung und Gesprächsführung sichern Handlungssicherheit.
- Transparente Elternarbeit:
In Gesprächen mit den Eltern liegt unser Fokus auf einer kooperativen Haltung – stets mit dem Ziel, das Wohl des Kindes zu sichern.

Kindeswohlgefährdung – Erkennen und Handeln

Was ist eine Kindeswohlgefährdung?

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes dauerhaft beeinträchtigt ist und die Erziehungsberechtigten nicht gewillt oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Formen der Gefährdung:

- Körperliche und/oder seelische Vernachlässigung
- Körperliche und/oder seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt (siehe auch Kapitel 5.3 Kindliche Sexualität)

Unser Notfallplan

Bei einem akuten Verdacht greifen wir auf folgenden Handlungsplan zurück:

- Beobachtung und Dokumentation durch pädagogische Fachkräfte
- Vertrauliches Gespräch im Team mit der Leitung
- Einbezug einer insoweit erfahrenen Fachkraft (IEF) zur Risikoeinschätzung
- Gespräch mit den Eltern (wenn die Kindeswohlgefährdung dadurch nicht verschärft wird)
- Information an den Träger (Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim)
- Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt, ggf. anonym zur Gefährdungseinschätzung
- Einleitung weiterer Schritte (z. B. Hilfeangebote, Schutzmaßnahmen)

Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen

Treten Anzeichen für ein erhöhtes Entwicklungsrisiko auf, z. B.:

- deutliche Entwicklungsverzögerungen
- drohende oder bestehende Behinderungen
- Hypersensibilität oder -intelligenz

...so suchen wir umgehend das Gespräch mit den Eltern. Gemeinsam werden weitere

Förder- oder Unterstützungsmöglichkeiten abgestimmt. Hierbei arbeiten wir eng mit:

- Frühförderstellen
- Ergo-, Logo- oder Psychotherapeuten
- Mobilen sonderpädagogischen Diensten
- Heilpädagogischen Fachkräften



zusammen, um dem Kind passgenaue Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen.

Umgang mit kindlicher Sexualität

Der BEP betont, dass eine gesunde sexuelle Entwicklung ein natürlicher Bestandteil der Gesamtentwicklung ist. Wir unterstützen Kinder darin:

- ein positives Körpergefühl zu entwickeln
- Grenzen zu erkennen, zu setzen und zu respektieren
- über ihren Körper selbstbestimmt zu verfügen

Unser Ethik- und Verhaltenskodex (Kurzform)

- Kindliche Sexualität wird nicht tabuisiert, sondern altersgerecht thematisiert.
- Kinder werden nicht geküsst und dürfen auch Erwachsene nicht küssen.
- Pflegerische Handlungen im Intimbereich erfolgen stets mit Ankündigung und Einverständnis.
- Masturbation von Kindern ist ein entwicklungsbedingtes Verhalten und wird nicht beschämt – Eltern werden ggf. einbezogen.
- Nacktheit ist auf Umziehsituationen beschränkt.
- Doktorspiele sind nur unter Gleichberechtigung und ohne Machtgefälle zulässig.
- Kollegiale Rückmeldungen bei Regelverstößen sind erwünscht. Die Leitung wird in jedem Fall informiert.

7. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

7.1 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander bildet die Grundlage unserer Teamkultur. Wir orientieren uns an den individuellen Stärken unserer Mitarbeitenden und schaffen durch klare Absprachen und transparente Prozesse eine verlässliche Basis für ein professionelles Miteinander – zum Wohl der Kinder und Familien.

Gegenseitige Unterstützung und Teamgeist prägen unseren pädagogischen Alltag. Struktur, Organisation und zugleich eine große Flexibilität sind zentrale Elemente unserer Zusammenarbeit.

Formen der Zusammenarbeit

- Kleinteam-sitzungen:
Regelmäßig treffen sich die pädagogischen Fachkräfte jeder Gruppe zum internen Austausch.
- Großteam-sitzungen:
Einmal im Monat kommen alle Mitarbeitenden zusammen. Die Sitzungen werden von der Leitung vorbereitet und moderiert. Protokolle und schriftlich festgehaltene Vereinbarungen sorgen für Transparenz und Nachvollziehbarkeit.
- Planungs- und Konzeptionstage:
Zweimal im Jahr widmen wir uns übergeordneten Themen wie der Jahresstruktur, Festen, Projekten und konzeptionellen Fragen. Ziel ist es, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.



- Fallbesprechungen und pädagogische Tage:
Sie bieten Raum für vertiefte Reflexion, fachlichen Austausch und Abstimmung bei besonderen Herausforderungen oder Entwicklungen.

7.2 PERSONAL- UND TEAMENTWICKLUNG

Die kontinuierliche fachliche und persönliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätssicherung.

- Fort- und Weiterbildung
Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, regelmäßig an externen oder internen Fortbildungen teilzunehmen. Ergänzend bieten wir Inhouse-Fortbildungen für das gesamte Team an, die sich an aktuellen pädagogischen Themen und den Bedarfen unserer Einrichtung orientieren.
- Supervision und kollegiale Beratung
Zur Reflexion unserer Arbeit nutzen wir regelmäßig externe Supervision. Zusätzlich fördern wir kollegiale Beratung im Alltag, um voneinander zu lernen und unsere pädagogische Haltung zu stärken.
- Mitarbeitenden Gespräche
einmal jährlich führt die Leitung strukturierte Gespräche mit jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter. Diese dienen der individuellen Zielformulierung und persönlichen Weiterentwicklung.
- Teamtage und externe Impulse
Regelmäßige Teamtage bieten Gelegenheit für vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen Schwerpunkten und stärken zugleich den Teamzusammenhalt.
- Externe Referentinnen und Referenten
bringen bei Bedarf neue Impulse in unser Team, erweitern Perspektiven und tragen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Praxis bei.
- Fachtage/Kongresse
an denen Mitarbeiter teilnehmen z.B. durch das Landratsamt, Staatsministerium oder den ev. Kitaverband für den fachlichen Austausch oder zur Einführung neuer Themen.

7.3 ELTERNBEFRAGUNG

Als Kindertageseinrichtung verstehen wir uns als verlässlicher Partner für Kinder und Eltern. Unser Ziel ist es, durch unsere Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit ein Höchstmaß an Zufriedenheit zu erreichen.

Uns ist es wichtig, dass Eltern ihre Erwartungen, Wünsche und auch Kritik offen äußern können. Nur durch einen aktiven Dialog kann ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in Gang gesetzt und aufrechterhalten werden.

Vor diesem Hintergrund führen wir einmal pro Kitajahr eine Elternbefragung zur Qualitätssicherung durch. Die Auswertung wird mit dem Team und dem Elternbeirat reflektiert und als Zusammenfassung für alle Eltern veröffentlicht.

Auf Basis der Rückmeldungen entwickeln wir konkrete Maßnahmen und bemühen uns, konstruktive Anregungen und Ideen nachhaltig in unsere pädagogische Praxis zu integrieren.



7.4 BESCHWERDEMANAGEMENT/ STREITKULTUR

Eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur soll in unserem Hause von Kindern, Eltern und Personal eingehalten werden. Hierbei begegnen wir uns mit Wertschätzung und Respekt. Wenn Kinder diese Erfahrungen machen, wachsen sie gleichsam in eine demokratische Alltagskultur hinein. Denn wir können Kindern demokratische Verhaltensweisen nicht beibringen. Kinder lernen Demokratie, indem sie Demokratie erleben.

Wir nutzen die partizipativen Elemente (Kinderkonferenzen, Rollenspiele, ggf. Einführung eines Kummerkastens usw.) und nehmen eine Vorbildfunktion und eine reklamationsefreundliche Haltung ein. Beschwerden im Sinne einer subjektiven Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens der Kinder zeigen sich in spontanen verbalen Äußerungen, Mimik, Gestik und ablehnendem Verhalten. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden und behandeln und dokumentieren diese im Team, mit dem Elternbeirat oder mit dem Träger in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden.

7.5 WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN

Konzeptionsentwicklung

In unserer Kindertagesstätte wird die bestehende Konzeption regelmäßig inhaltlich überarbeitet, aktualisiert und in geeigneter Form veröffentlicht. Wir nutzen hierzu unseren Internetauftritt. Der Aufbau unserer Konzeptionen ist an dem Leitfaden des Staatsministeriums ausgerichtet.

Besonders wichtig ist und die erfolgreiche Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben.

Kleinkindgruppe ab September 2025

Zum September 2025 erweitern wir unser Angebot um eine neue Kleinkindgruppe für bis zu 16 Kinder im Alter von 2,0 bis 4 Jahren. Diese Erweiterung stellt einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung unserer Einrichtung dar und erfordert sorgfältige Planung in Bezug auf Raumgestaltung, Personaleinsatz und pädagogisches Konzept. Ziel ist es, auch für diese Altersgruppe eine verlässliche, liebevolle und entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen. Die damit verbundenen strukturellen und inhaltlichen Anpassungen verstehen wir als Chance, unsere Einrichtung insgesamt weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten.

8. ZU GUTER LETZT

Die pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind wird sich im Laufe der Zeit weiterentwickeln – beeinflusst durch neue Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und die sich wandelnden Bedürfnisse der Kinder und Familien. Auch unsere Konzeption ist kein starres Dokument, sondern wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

Unser Ziel ist es, Ihrem Kind eine bestmögliche Betreuung und Begleitung zu bieten und Ihrer Familie ein verlässlicher, kompetenter Partner während der Kindergartenzeit zu sein.

Wenn Sie Fragen zu unserer pädagogischen Arbeit oder Anregungen haben, sprechen Sie uns gerne an – wir stehen Ihnen jederzeit offen und engagiert zur Verfügung.